

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

7.11.1936 (No. 274)

Verlegt Badische Presse, Grenzmarkt-Veranstaltung u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Berlagsgebäude: Hüfnerblock...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung General-Anzeiger für Südwestdeutschland Karlsruhe, Samstag, den 7. November 1936

Bezugspreise: Monatlich 2.-RM mit der B.B.-Sonntagsbeilage; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM; Postbezug: Monatlich 2.-RM auswärts 2,20 RM...

Enthüllungen des „Gringoire“

Ein Revolutionsheer in Frankreich?

Aufstellung durch den Kommunisten Marty — Einkreisung von Paris geplant? — Großer Kriegsschatz und stärkste Bewaffnung

Paris, 7. Nov. Der „Gringoire“ veröffentlicht einen längeren Artikel aus der Feder eines ungenannten Gewährsmannes, der die Vorbereitung einer revolutionären Armee unter dem Befehl des früheren französischen Offiziers und Kommunisten Marty zum Gegenstand hat.

Marty, der bisher als Vertreter der Komintern in Spanien gewirkt habe, sei von diesem Posten beurlaubt worden, um sich ganz der Organisation des Aufstandes in Frankreich widmen zu können.

In dem Artikel wird die Stärke des Kerns der kommunistischen Armee in Frankreich mit 30 000 Mann angegeben. Für die Ausrüstung und Bewaffnung habe die Operationsstelle durch Mittelsmänner in der Schweiz und in Belgien folgendes bestellt: 10 000 Gewehre, 3500 Revolver, 1000 Maschinengewehre, 50 000 Handgranaten, 1 Million Schußgewehrmunition...

750 000 Schuß Revolvermunition, 30 000 Ladestreifen für Maschinengewehre, 20 000 Messer und 150 000 Meter Telephonkabel.

Vom November ab, wenn diese kommunistische Stoßtruppe ausgerüstet sei, müsse man also, so schließt das Blatt, auf jede Eventualität gefaßt sein.

Luffinfanterie in Frankreich Einfluß mit Hilfe von Fallschirmen

Paris, 7. Nov. Im Rahmen des Neuaufbaues der französischen Luftstreitmacht ist, wie halbamtlich mitgeteilt wird, auch die Schaffung einer Luffinfanterie vorgesehen. Ihre Einheiten werden aus leichten Füßler-Abteilungen bestehen, die im Kriegsfall hinter feindlichen Linien eingesetzt werden sollen.

Eine gemeinsame nordische Luftwaffe?

Von unserem nordischen Vertreter Gunnar Berg

Der Tag des Nordens wurde kürzlich in allen nordischen Ländern sehr feierlich begangen. Bei dieser Gelegenheit wurden nicht nur feierliche, aber im Grunde zu nichts verpflichtende Bekenntnisse zu dem nordischen Gemeinheitsgedanken abgegeben, es wurden auch von verschiedenen Seiten praktische Vorschläge gemacht, wie dieser Gedanke zu verwirklichen wäre.

Straßenkämpfe in Madrider Vororten

Nationale Truppen stürmen gegen die äußeren Verteidigungslinien der Stadt

MP. London, 7. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Der Sturmangriff auf Madrid hat nach einem Bericht der Spätnachmittagsausgabe des „Evening Standard“ am Freitag nachmittag begonnen.

Die anrückenden nationalen Truppen wurden, dem Bericht des „Telegraph“ zufolge, von der Bevölkerung mit heller Begeisterung empfangen. In vielen Fenstern wurden sofort weiße Flaggen gezeigt.



Kommunistische Megären heizen zum Kampf

Volkswirtschaftliche Agitatorinnen haben die Madrider Frauen aufgebracht. So ziehen sie durch die Straßen der spanischen Landeshauptstadt mit Transparenten ausgerüstet und fordern die Männer zur Verteidigung Madrids auf.

Der „Evening Standard“ veröffentlicht gleichzeitig eine Meldung aus Madrid, wonach die roten Machthaber die Hauptstadt behaupten, daß die Angriffe der nationalen Streitkräfte bei Carabanchel mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden seien.

Die letzten Rufen werden aufgegeben

RT. Paris, 7. Nov. In einem Bericht aus Madrid schildert der „Zentralagent“ die verzweifelten Bemühungen der roten Arbeiterorganisationen. Alle ihre Mittelglieder werden zum Kampf gegen die anrückenden nationalen Truppen zusammengerufen.

Appell Paris — London an die Burgos-Regierung?

London, 7. Nov. Wie in maßgebenden Kreisen verlautet, sind die Regierungen Englands und Frankreichs an die nationale spanische Regierung in Burgos mit der Bitte heranzutreten, bei einer Beschießung von Madrid nach Möglichkeit nur militärische Objekte zu wählen.

Kein Vermittlungsvorschlag

London, 7. Nov. In unterrichteten englischen Kreisen werden Presseberichte, wonach die britische und die französische Regierung in Madrid in letzter Stunde einen gemeinsamen Schritt unternommen hätten, um die dortige „Regierung“ zu einer Abmachung mit der Militärgruppe zum Schutze der Zivilbevölkerung zu veranlassen, als unbegründet bezeichnet.

Die Schauspielerfürsorge

Eine Anordnung Dr. Goebbels'

Berlin, 7. Nov. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat gemäß seiner Ankündigung aus Anlaß der Errichtung der Stiftung „Künstlerdank“ in Höhe von zwei Millionen Reichsmark nunmehr angeordnet, daß sofort eine grundlegende Neuordnung der sozialen Fürsorge für die deutschen Schauspieler, insbesondere hinsichtlich einer ausreichenden Altersversorgung in Angriff genommen werden soll.

Seitdem hat sich die Lage in- und außerhalb stark geändert. Die außenpolitische Lage hat sich infolge der Vereinigung Sowjetrußlands in die europäische Politik unlegbar verschärft. Auf die allbekannte und anwachsende russische Aufrüstung ist eine allgemeine Aufrüstung erfolgt.

Das sieht man in den Militärkreisen im Norden sehr gut ein, auch in gewissen politischen Kreisen, während andere sie einen militärischen Faktor stellen, der von den Kriegsführenden einigermassen beachtet werden müßte.

sich fleißig in dem Einschlagen von Fensterhebeln üben und das Ihre dazu beitragen, die nordische Neutralität bei einem möglichen europäischen Konflikt schon jetzt auf Spiel zu legen. Die Folge ist, daß ein erhöhter Wehrwille sich in allen besonnenen und verantwortungsbewussten Volksteilen bemerkbar gemacht hat. In Schweden hat diese neue Einstellung sich in einer beträchtlichen Aufrüstung geäußert und sogar in Dänemark kann man Anzeichen einer beginnenden Umstellung in der Wehrfrage feststellen. Selbst der sozialdemokratische Führer und Regierungschef hat sich veranlaßt gefühlt, dem Reichstag und dem Volk zu versichern, daß die Regierung die Neutralitätswehr des Landes auf höchstmöglicher Höhe zu halten beabsichtigt.

Man kann ruhig behaupten, daß ein erhöhter Wehrwille bis in die nordischen Arbeiterkreise hinein eine Taffache ist, nur ist ihre Begründung höchst verschieden. Der Blick der militärischen Kreise auf die militärpolitische Lage des Nordens ist dagegen durchaus sachlich und mit den Tatsachen übereinstimmend. In diesen Kreisen rechnet man nicht damit, daß die nordischen Länder einem einseitigen Angriff einer fremden Nation ausgesetzt werden können, mit Ausnahme von Rußland. Die Aktivität Rußlands an Finnlands Dänemarks Grenze ist längst kein Geheimnis mehr und beunruhigt die nordischen Völker mehr und mehr. Aber abgesehen hiervon, spielt die Wehrfrage des Nordens und vor allem Dänemarks darin: kann es Deutschland verbürgen, daß seine Gebiete im Kriegsfalle nicht als Basis für militärische Operationen gegen dieses Land benutzt werden.

In den militärischen Kreisen Dänemarks stellt man sehr richtig fest, daß das südliche Fütland, die Inseln Fünen und Seeland sowie die schwedische Provinz Schonen eine entscheidende Rolle als Basen für Luftangriffe gegen Deutschland spielen. Sie stellen ebenfalls als selbstverständlich fest, daß Deutschland eine solche Drohung nicht dulden kann, sondern sie so oder so aus der Welt schaffen muß. Auf bloße Versicherungen von dänischer Seite, daß solche Luftbasen nicht auf dänischem Boden errichtet werden sollen, kann Deutschland sich nicht verlassen. Es muß Taten hinter den Worten sehen.

Aus eigener Kraft dürfte Dänemark sein Gebiet nicht gegen fremde Neutralitätsverletzungen schützen können. Dazu ist das Volk zu klein und seine wirtschaftlichen Kräfte unge-

nügend. Dasselbe kann übrigens von jedem einzelnen der nordischen Länder gesagt werden. Etwas günstiger wird die Lage, wenn die skandinavischen Länder sich eine gemeinsame Luftwaffe zur Verteidigung anschaffen würden. Man geht dabei von der Ansicht aus, daß ein zukünftiger Krieg nicht zuletzt in der Luft ausgetragen werden würde. Jedenfalls ist eine starke Luftwaffe ein beachtenswertes Verteidigungsmittel. Zu der gemeinsamen nordischen Luftwaffe sollten die einzelnen nordischen Länder nach ihrer Bevölkerungszahl beitragen. Sie sollte natürlich national bemannt und befehligt werden, aber dort eingesetzt werden, wo Gefahr vorhanden sei und dann unter einheitlichem Oberkommando stehen. Eine Luftflotte von mindestens 600 Bombenflugzeugen würden die nordischen Länder verhältnismäßig leicht halten können. Angesichts der starken Luftwaffen der Großmächte, wird die genannte Zahl vielleicht nicht so abschreckend wirken, aber auch eine solche Luftflotte würde als Verteidigungsmittel einen beträchtlichen Wert haben. Sie dürfte wenigstens die Angriffsflut der anderen abschwächen, meint man, und wohl mit Recht.

Von schwedischer Seite wird vielleicht eingewendet, daß Schweden die größten Lasten für diese nordische Neutralitätswaffe tragen würde und daß es vielleicht billiger wäre, wenn es sich auf die Verteidigung seines eigenen Gebietes begrenzte. Hierzu antwortet man von dänischer Seite, daß Schweden auch ein großes Interesse daran haben muß, daß fremde Luftbasen nicht auf dänischem Gebiete angelegt werden, denn diese können dann auch für Angriffe auf Schweden benutzt werden. Und in Finnland meint man, daß die Unverletzbarkeit des Landes ebenfalls in schwedischem Interesse ist.

Die ganze Begründung des Vorschlages ist zweifellos richtig. In militärischen Kreisen der anderen nordischen Länder ist der dänische Vorschlag auch sehr freundlich aufgenommen worden. Der Vorschlag ist auch geeignet, die Bedeutung der Luftwaffe als Verteidigungsmittel breiteren Volksteilen begreiflich zu machen. Gerade diese Waise ist bisher und nicht zuletzt in Schweden bedenklich vernachlässigt worden. Das Fehlen einer effektiven Luftwaffe ist geradezu der wunde Punkt in der Verteidigung der nordischen Länder. Es ist kein Tag zu früh, wenn dieser Mangel einigermaßen beseitigt wird.

Blick in die Zeit:

Daladiers Flucht in die Dessenlichkeit

* Die französische Regierung bietet ein merkwürdiges Bild: In ihrer Gesamtheit steht sie, wenn auch nicht unbedingt, zu dem Vertrauen mit den Volkswirten. Die Partei, auf die sie sich stützt, arbeitet parlamentarisch mit den Kommunisten zusammen. Ein Minister dieser Regierung hat bisher nichts unternommen, um durch die Forderung von Deeresmaterial spanische Volkswirten zu unterstützen. Ein anderer Minister dagegen, der Kriegsminister, hat mit Entschiedenheit festgestellt, daß das Letzte in einem mit den Volkswirten von Tag zu Tag für die französische Landesverteidigung immer verhängnisvoller wird. Es zeigt gerade nicht von seiner Macht, daß er sich jetzt veranlaßt gesehen hat, wegen der Wählerleien der Kommunisten in der Armee die Flucht in die Dessenlichkeit anzutreten. Er hat das in Form einer Erklärung im Deeresauschuß der Kammer getan. Er wollte aber nicht nur auf die Abgeordneten einwirken, sondern auch das französische Volk zu seiner Unterstützung aufrufen. Angesichts der parteipolitischen Zerplitterung der französischen Nation und der Direktionslosigkeit der französischen Sicherheitsbehörden dürfte Daladier mit seiner Flucht in die Dessenlichkeit tragend einen Erfolg nicht erzielen. Er hat sich u. a. bitter darüber beklagt, daß die Aufrüstung der französischen Armee um Monate verzögert worden sei, weil die Streiks die gesamte Kriegsindustrie längere Zeit lahm gehalten hätten. In einem Anfall von Energie hat er nun behauptet, die Regierung werde in Zukunft keinerlei Streiks in der Rüstungsindustrie mehr dulden. Sie habe bereits alle Maßnahmen zur Abwehr getroffen. Aber was sind schon Ministerworte, wenn die entsprechenden Taten fehlen. Man wird also zu bemerken haben, daß Streiks in der Rüstungsindustrie und was dazu gehört, wirklich nicht mehr geduldet werden. Die erste Gelegenheit dazu bildet die Forderung der Pariser Automobil- und Motorenfabrik Renault durch die 80000-tägige Belegschaft. Die französischen Automobilwerke gehören bereits zur Rüstungsindustrie, wenn sie auch noch nicht verstaatlicht sind. Überläßt die Pariser Regierung diese Fabrikbelegung, dann strukt sie damit Daladiers Rügen. Sie erschüttert vor allem seine Autorität und fordert die Kommunisten geradezu heraus, ihre Untriede in verstärkter Maße fortzusetzen. Das sie in der Armee Instruktionen wählen und heben ist längst kein Geheimnis mehr. Und die französische Deeresleitung verfolgt schon mit großer Sorge die kommunistischen Wählerleien. Aber die richtige Energie, die nun einmal erforderlich ist, um die Dessenlichkeit wieder hundertprozentig herzustellen, hat sie bisher noch nicht aufgebracht. Na, man hat schließlich die schwere Besetzung hoher französischer Offiziere durch Werkarbeiter kühlend eingeworfen. Man scheint sich jetzt aber doch mit aller Kraft auf den Kriegsmitteln gestürzt zu haben, der für eine Aenderung der Verhältnisse sorgen soll.

Solange aber diese Regierung oder einige ihrer Mitglieder die Volkswirten außerhalb Frankreichs direkt mit Waffen unterstützen, wird es einem anderen Minister unmöglich gemacht, den Volkswirten innerhalb der französischen Landesverteidigung zu unterstützen.

500 Millionen für Verlängerung der Maginot-Linie

Daladier hat jedoch bei derselben Gelegenheit über die Grenzbesetzungen gesprochen, die er im Osten für nötig befürchtet hat. Er erklärte, daß diese — entsprechend der Haltung der Nachbarvölker — ergänzt werden würden. Er hat dabei angekündigt, daß die Regierung allein für die Befestigungsarbeiten an der Belgischen Grenze 500 Millionen Franken zur Verfügung stellen werde. Auch entlief der Schweizer Grenze sind Befestigungsanlagen vorzulehen. Schließlich hat sich Daladier auch zu anderen Wehrfragen geäußert: Er kündigte die Einbringung neuer Gesetzesvorlagen der Regierung an, darunter solche über die obligatorische vor-militärische Ausbildung, Aufstellung eines Spezialkorps (Corps de Maitrise) und Schaffung eines Instituts für wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der nationalen Verteidigung. Die Zahl der Offiziere und Unteroffiziere in der Armee solle erhöht werden. Daladier wies schließlich mit Nachdruck darauf hin, daß Verabredungen in der Durchführung dieses neuen Programms nicht geduldet würden.

Geschichte eines Sowjet-Flugzeugs

Das Langstreckenflugzeug „Ant 25“ nach französischen Plänen gebaut

M. Berlin, 7. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf der internationalen Luftfahrtausstellung in Paris wird auch ein sowjetrussisches Langstreckenflugzeug „Ant 25“ zu sehen sein. Die Ankunft dieses Flugzeuges in Paris hat einige französische Zeitungen veranlaßt, wieder einmal in Begeisterung für den bolschewistischen Bundesgenossen zu machen. Es versteht sich von selbst, daß man bei dieser Gelegenheit die Leistungsfähigkeit der sowjetrussischen Flugzeugindustrie in den Himmel hebt. Diese Behandlung scheint aber innerhalb der französischen Flugzeugindustrie eine ziemliche Verstimmung ausgelöst zu haben, denn die Zeitung „Le Jour“ bringt einen sehr aufschlußreichen Artikel, der sich mit der Geschichte des russischen Flugzeuges „Ant 25“ beschäftigt und dessen Material aus der französischen Luftfahrtindustrie stammen dürfte. Der Artikel der Zeitung „Le Jour“ wendet sich zunächst gegen die Behauptung, daß das Großflugzeug „Ant 25“ den Langstreckenweltrekord von 10000 Kilometer gebrochen habe. Davon könne keine Rede sein. Ein Versuch der Sowjetrussen sei nur bis 9774 Kilometer geblieben, dann hat man den Flug abbrechen müssen. Der Inhaber des Streckenweltrekordes sei der französische Flieger Codos.

Es kommt aber in diesem Artikel noch Schöner, für die Volkswirten und ihre Freunde noch unangenehmer. Denn jetzt beschäftigt man sich mit dem Flugzeug selbst. Die Zeitung „Le Jour“ meint, daß der Typ „Ant 25“ eine verbäufelnde Ähnlichkeit mit dem Dewoitine-Flugzeug habe, mit dem Doret und seine beiden Kameraden Brig und Mesmin in Sowjetrußland verunglückt sind. Es hat jetzt festgestellt werden können, so schreibt das Blatt, daß Dewoitine das Nachbauricht an Sowjetrußland verkauft habe. Aber es steht wohl fest, daß der französische Apparat die Grundlage für die „glorreiche sowjetrussische Erfindung“ darstelle. Das Pariser Blatt wirft also den Volkswirten schmutzlos vor, das abgestürzte französische Flugzeug auseinandergenommen und alle Einzelheiten getreulich kopiert zu haben. Die Volkswirten dürften sich aber über diesen Vorwurf nicht weiter aufregen, denn das Gleiche ist ihnen schon von 1000 anderen Seiten gesagt worden und auch die vielen ausländischen Arbeiter in Sowjetrußland haben nach ihrer Rückkehr immer wieder erklärt, daß alle Maschinen und jedes Gerät, das sie angefertigt haben, auf Grund ausländischer Pläne und Zeichnungen hergestellt wurden. Erst kürzlich beklagte man sich in einem westeuropäischen Staat bitter darüber, daß die dortige kommunistische eingestellte Arbeiterschaft Pläne entwendet und der kommunistischen Partei zuletzt, die nun wieder diese gestohlenen Pläne und Zeichnungen, also Betriebs- und Werkgeheimnisse, an die Moskauer Auftraggeber ausliefere.

Massenverhaftungen in Moskau am Vorabend des Revolutionsfeierlages

M. Berlin, 7. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Am Vorabend des bolschewistischen Revolutionsfeierlages sind in Moskau Massenverhaftungen vorgenommen worden. Wie die „B. Z.“ mitzuteilen weiß, hat die G.P.U. etwa 100 Studenten und Arbeiter festgenommen, weil sie Flugblätter verteilten, deren Inhalt gegen die Sowjetregierung gerichtet war. Die Flugblätter sind in den Moskauer Betrieben verteilt worden. Wer diese Flugblätter hergestellt hat, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt geworden. Die Flugblätter werfen der Moskauer Regierung vor, daß sie die Linie der bolschewistischen Idee verlassen habe. Ihr wird weiter nachgesagt, daß sie in Spanien nicht scharf genug aufträte. Von der Bevölkerung wird gefordert, sich der Richtung Trotzki und Sinowjew anzuschließen. Die Verhafteten sind sofort vor

die G.P.U. gestellt worden. Es wird behauptet, daß man sie in ein Arbeitslager abtransportiert habe.

Die gesamten Vorbereitungen des Revolutionsfeierlages deuten darauf hin, daß auch innerhalb der bolschewistischen Führerschaft gewisse Strömungen gegen Stalin vorhanden sind. Es wird darauf hingewiesen, daß auf zahlreichen Transporten und Plakaten der Name Stalin fehlt, während bisher regelmäßig am 7. November in Wort und Schrift ein einziger Vobesegang auf Stalin angestimmt wurde. Dieses Mal wird weniger von Stalin, dafür um so mehr von Lenin und seiner Lehre gesprochen. Man glaubt, aus diesen Neuherlichkeiten Rückschlüsse auf Gegenstände innerhalb der Führerschaft schließen zu können. Man meint, daß Dimitroff, der Generalsekretär der kommunistischen Internationale, einer der Hauptgegner Stalins sei. Denn in Dimitroffs Händen hat die ganze Aufmachung der Revolutionsfeier gelegen. Am Revolutionsfeiertag wird sich Stalin übrigens zum ersten Male wieder in der Dessenlichkeit zeigen.

Ein Grenzzwischenfall zwischen Peru und Ecuador ereignete sich am Rio Santiago. Etwa 500 peruanische Soldaten überschritten die Grenze und besetzten den auf dem Gebiet von Ecuador liegenden Berg Paupi.

Der 8. und 9. November in München

Das offizielle Programm für die Feierlichkeiten

München, 7. Nov. Das offizielle Programm für die Begehung des 8. und 9. November in der Hauptstadt der Bewegung liegt nunmehr vor.

Sonntag, den 8. November:

10 Uhr: Treffen der alten Kämpfer im Bürgerbräukeller, wo der Führer zu seinen alten Kämpfern an dieser historischen Stätte sprechen wird.

12 Uhr: Einmarsch der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle. Im Zuge tragen alte Kämpfer die 16 Kränze, die der Führer den ersten Blutopfern der Bewegung widmet.

Am Odeonsplatz nehmen die Standarten Aufstellung. Kampfgemeinschaften von 1923 legen unter den Klängen des Präsenziermarsches die 16 Kränze des Führers an den in der Feldherrnhalle aufgestellten Flammen-Pylonen nieder, deren jeder den Namen eines der Ermordeten trägt. Nunmehr bezieht Hitlerjugend die Ehrenwache. Die Ehrenwache der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der SS ziehen am Mahnmahl vorbei. Dem

Montag, den 9. November,

gibt sein Gepräge

der Marsch des 9. November.

Um 10.30 Uhr erfolgt die Aufstellung des Zuges am Bürgerbräukeller. Als erster nimmt Julius Streicher Aufstellung, hinter dem die Blutflagge getragen wird.

Um 12.10 Uhr beginnt dann

der Marsch des Zuges durch die Straßen des 9. Nov. 1923. Bei der Feldherrnhalle, wo der Zug um 12.50 Uhr eintrifft, findet das Gedenken am Mahnmahl statt. 16 Salutsschüsse künden an, daß vor 13 Jahren 16 Männer ihr Leben für Deutschland geopfert haben.

Nach diesem Wehakt zum Gedächtnis und zur Ehrung

der ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung erfolgt der

Marsch von der Feldherrnhalle zur Ewigen Wache.

Auf dem königlichen Platz sind um 13.10 Uhr angetreten zum

Appell vor den Toten der Bewegung

Marschblöcke der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der Hitlerjugend, die Rekruten der SS-Standardabteilung Adolf Hitler und SS-Standardabteilung Deutschland.

Nach dem Eintreffen des Zuges des 9. November nehmen die alten Kämpfer vor der Ewigen Wache Aufstellung.

Adolf Hitler steht bei den Feldern der Bewegung.

Danach ruft der Sprecher der Partei, Adolf Wagner, zum Appell, die Nachparade zieht auf, worauf der Sprecher der Partei den Appell beendet.

Aussperrung der freitenden Elektromonteur in Paris.

Als Antwort auf den 24stündigen Demonstrationstreik der Pariser Elektromonteur haben die meisten Unternehmen, als die Streikenden am Freitag die Arbeit wieder aufnehmen wollten, ihre Aussperrung vorgenommen. Einige Werke haben sogar den Betrieb stillgelegt. Die Elektromonteur werden im Laufe des Tages zu der Sage Stellung nehmen.

Gewerkschaftsleiter: Theodor Ernst Eilen. Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Vorgesetzter: Hermann Wehner. Für Politik und Schuldienst: S. J. Stein. Für Volkswirtschaft: Dr. G. Eilen. Für Kultur, Unterhaltung, Film, Kunst: Robert Döringhaus. Für den Stahlbau: Adolf Winkler. Für Kommunalwesen, Dienstleistungen, Verkehr und Betriebswirtschaft: Carl Binder. Für Volksbildung: Dr. Carl Heßner. Für Bild und Ton: Dr. Carl Heßner. Für den Einzelhandel: Ernst Doll; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Wagner, Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag und Verlag G. m. b. H., Karlsruher am Rhein. Verlagsdirektion: Arthur Wehner. P. M. X. 1936: über 80 000; davon: Westfälische Rundschau, Rheinische Zeitung und Ringbote 3500, Westfälische Rundschau 1130.

Die vorliegende Ausgabe der Badischen Presse umfasst 16 Seiten



H.F. & PH.F. REEMTSMA · ALTONA-BAHRENFELD

Betrifft:
PREISSENKUNG

*Auf Antrag der Fachuntergruppe
Cigarettenindustrie ist eine neue
Preisklasse im Kleinverkaufswert
von 4 1/6 Pfg. geschaffen worden.*

*Die Hersteller hochwertiger Orient-
cigaretten haben daraufhin eine
allgemeine Preissenkung der bishe-
rigen 5 Pfg.-Preisklasse auf 4 1/6 Pfg.
beschlossen.*

Die Qualitäten bleiben unverändert.

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

4 1/6 Pfg.



eine Packung
zu 6 Stück

25 Pfg.

er 1936.
Zeit.
würdiges
nt unde-
Partei.
n Rom-
hat bis-
Geeres-
anderen
sen fest-
liche
verteidi-
engt ac-
last ac-
n i t e n
it anau-
Geeres-
nur auf
maßfiche
r partei-
und der
behörden
t traend
darüber
mee um
gesamt
a einem
atemung
r R i i
eits alle
d schon
n. Man
üttungs-
geduldet
e s u n g
f a b r i k
gästliche
ndustrie,
die Pa-
ie damit
utorität
Antriebe
ee fufte-
s mehr.
t arößer
richtige
Diktatur
och nicht
eidung
Wächmei-
mit aller
für eine
Wittolic
ait Waf-
umbalich
en Bau-
er
über die
allch Be-
haltung
at dabei
ttungs-
i o n e n
ana der
raesehen.
agen ne-
oorlagen
sche vor-
ialforps
für wif-
en Ber-
e in der
ch mit
in der
u l d e t
en
bewegung
ache.
ten zum
iter, des
uten der
fchland.
nehmen
ung.
a g n e r,
Sprecher
Paris.
reiz der
uten, als
nehmen
e haben
werden
ites Stein.
J. Stein;
im. Bunt-
ummufes,
r Wafliche
ter, Kunst,
ungeliter:
eifteilung:
-Bruderei
dur Weich.
stein und
je

Wie Getafe erobert wurde

Toledo, 7. Nov. Die auf der Straße Toledo-Madrid vorrückenden nationalen Truppen legten am Donnerstag einen Ruhetag ein, um die Front auszurichten und den Anschluß an die Vormarschkolonnen auf ihrem rechten und linken Flügel zu sichern. Von Madrid aus wurde kein Gegenstoß unternommen. Nur ein befehlsmäßig gepanzerter Eisenbahnzug fuhr gegen die Sandbagbarrikaden der nationalen Truppen am Ausgang von Getafe vor, wurde jedoch durch kurze Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen.

Oberstleutnant Tella, der die nationalen Truppen in diesem Frontabschnitt führt, bestätigte dem Berichterstatter des DNB, daß am Donnerstag vormittag nationale Jagdflieger bei Getafe sechs Jagdflugzeuge und einen Potez-Bomber abgeschossen haben. Die roten Horden hatten sich in hervorragend ausgebauten Schützengräben festgesetzt, die offenbar unter Leitung sowjetrussischer Spezialisten nach modernsten Grundzügen angelegt waren. Teilweise hatten die in Mannshöhe ausgehobenen Gräben bis 5 Meter tiefe Unterstände. Der Bau dieser Stellung muß wochenlange Arbeit erfordert haben.

Die roten Befehlshaber hatten den Angreifern 5000 Mann, starke Artillerie und Tanks entgegengestellt. Ihr Widerstand wurde jedoch durch 600 Legionäre und ein Bataillon Maroffaner unter Einsatz von Tanks der Nationalen gebrochen. Nachdem die Schützengräben überrannt waren, kam es in Getafe zu heftigen Straßenkämpfen. Auch zwei Panzerzüge der Roten griffen — allerdings gleich-

falls vergeblich — in die Kämpfe ein. Die roten Horden haben bei dem Gefecht schwere Verluste erlitten, darunter etwa 700 Tote.

Bei ihrem Rückzug mußten die Roten große Mengen Kriegsmaterial in den Händen der Sieger zurücklassen, so Geschütze, Gewehre, Munition und Kleidungsstücke, von denen die meisten ganz neu hergestellt waren. Unter dem Material wurden wieder große Mengen gefunden, die aus ausländischen, vor allen Dingen sowjetrussischen Lieferungen stammen: Granathüllen für Tankgeschütze sowjetrussischer Herkunft mit Aufschriften in russischer Sprache, sowjetrussische Uniformmützen und Infanteriegewehre, weiter französische Maschinengewehrmunition und ein französisches Maschinengewehr und auch tschechische Gewehrmunition.

Der Flugplatz Getafe ist von den Roten vor seiner Einnahme durch die nationalen Truppen mit zahlreichen Dynamitprengungen unbrauchbar gemacht worden. Im Ort Getafe selbst wurden die Kirchen, wie üblich, geschändet. Sämtliche Mönche des dortigen Klosters und viele rechtsstehende Einwohner des Ortes sind von dem kommunistischen Gefindel erschossen worden.

Der Sonderberichterstatter des DNB, stand am Kilometerstein 11 vor Madrid. In Röhren der Höhen bei Getafe breitet sich die spanische Hauptstadt aus. In einer Entfernung von 5 Kilometer liegen die ersten Vorstadthäuser. Mit dem Fernruf kann man die Fenster der Hochhäuser im Zentrum von Madrid zählen.

Ausprache über Edens Rede

London, 7. November. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Die Rede des Außenministers wird, soweit sie auf Deutschland Bezug nimmt, heute abend in politischen Kreisen als eine Antwort auf die Erklärungen des Botschafters Ribbentrop aufgefaßt, in denen er England freundschaftliche Gefühle versichert, die man in Deutschland für England hegt. Der deutsche Botschafter hatte bekanntlich es dabei ganz klar werden lassen, daß wir in Deutschland den Kommunismus als die einzige Gefahr für Europa und sogar für den Weltfrieden betrachten und Deutschland nur hoffen kann, daß man sich auch in England eines Tages dieser Gefahr bewußt werde.

Der Abgeordnete Lansbury, erklärte in der Debatte, Deutschland werde die Stärkung des Völkerbundes als eine Front gegen sich auflassen. Es werde aber nur nötig sein, Deutschland mit in den Völkerbund hineinzuholen, um diese Auffassung zu zerstreuen. Wenn Sowjetrußland Deutschland anzureisen sollte, so würden die anderen Mächte Deutschland zur Seite stehen, genau so wie gegen jeden anderen Aggressor.

Auch Churchill trat im Verlaufe der Debatte in seine Ausführungen nachdrücklich für den Völkerbund ein und erklärte, daß England alles tun müsse, um so viele Nationen wie möglich unter der Autorität des Völkerbundes zu sammeln, wobei es möglich werde, jeden Aggressor wenn notwendig durch eine überwältigende militärische Macht niederzuschlagen. In seinen weiteren Ausführungen erklärte Churchill, daß Sowjetrußland nach wie vor eine sehr große Gefahr darstelle und daß der Terror in Spanien sich niemals hätte ereignen können, wenn Sowjetrußland nicht seine kommunistische Propaganda und seine Intrigen entfaltet hätte. Es würde geradezu ein Verbrechen sein, französische oder britische Soldaten einem solchen Rußland zu Hilfe zu schicken. Nichtsdestoweniger werden sicherlich weder Großbritannien noch Frankreich bereit sein, so sagte Churchill, sich mit dem nationalsozialistischen Deutschland gegen den Kommunismus zu verbünden. England werde sich als fähig erweisen, mit seinem Kommunismus auf eigene Weise fertig zu werden.

Im weiteren Verlauf der Unterhausausprache erklärten mehrere Vertreter der Opposition, daß sie mit den Meinungen Edens grundsätzlich einverstanden seien. Die Ausprache wurde im Namen der Regierung durch den Schatzkanzler Neville Chamberlain abgeschlossen. Er erklärte, daß alle Parteien im Unterhaus der von Eden dargelegten Politik zustimmen hätten.

Das Unterhaus begann am Freitag mit der Ausprache über den Abänderungsantrag der Labour-Opposition zur Danfabelle an den König. In dem Abänderungsantrag wird die Wirtschaft- und Sozialpolitik der Regierung angegriffen und es wird erklärt, daß die Verschlechterung der körperlichen Tüchtigkeit des englischen Volkes hauptsächlich auf die Arbeitslosigkeit, die niedrigen Löhne sowie die Unterernährung sowie auf die Vernachlässigung der Gesundheitsgebiete zurückzuführen sei.

Der Gesundheitsminister Sir Kinaston Wood gab eine Erklärung über die Regierungspolitik für die körperliche Erhaltung des englischen Volkes ab und wies in diesem Zusammenhang besonders auf den Wert sportlicher Übungen und Spiele hin. Die Regierung wolle in Zusammenhang mit bestehenden Verbänden die Schaffung neuer Klubs für junge Leute und neuer Gemeindefreizeiten unterstützen. Auf der Wohnungsfrage werde die Regierung ihre erhöhte Aufmerksamkeit widmen. Seit dem Waffenstillstand seien in England drei Millionen neue Häuser, meist für die Arbeiter, gebaut worden. Gegenwärtig würden durchschnittlich 300 000 neue Kleinwohnungen im Jahre errichtet.

Kurzgefaßtes aus aller Welt

Spende „Künstlerdank“

Berlin, 7. Nov. Das von Reichsminister Dr. Goebbels für die Durchführung der Spende „Künstlerdank“ eingeleitete Kuratorium ist am Donnerstag erstmalig zusammgetreten. Es wurden die Richtlinien, nach denen die Spende ausgeschrieben werden soll, festgelegt und insbesondere dafür Sorge getragen, daß über die eingehenden Gesuche möglichst rasch entschieden wird. Zur Vermeidung unnötiger Verzögerung in der Bearbeitung, empfiehlt es sich, Gesuche und Anfragen, die die Spende „Künstlerdank“ betreffen, nicht an einzelne Mitglieder des Kuratoriums, sondern ausschließlich an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin W 8, Wilhelmplatz 8-9, unter dem Kennzeichen „Spende Künstlerdank“ zu richten.

Kommunistische Demonstration vor der deutschen Botschaft in London

London, 7. Nov. Die außerordentlich verstärkte Hege der Kommunisten gegen Deutschland, die auch bei der Labour Party Unterstützung fand, hat am Donnerstag abend zu Demonstrationen vor der deutschen Botschaft geführt, in deren Verlauf einige Fensterscheiben eingeworfen wurden. Den willkommenen Anlaß für die kommunistischen Hege bot die Hinrichtung Andrés. Da sich an den Kundgebungen nur eine beschränkte Anzahl von Personen beteiligte, konnte die Polizei die Ordnung rasch wieder herstellen. Drei Personen wurden verhaftet, darunter eine Frau, die sich vor Gericht zu verantworten haben werden.

Der im Zusammenhang mit den Ausschreitungen vor der deutschen Botschaft festgenommene Kundgeber Wilson wurde am Freitagabend aus der Untersuchungshaft entlassen und mit einer Buße von 40 Schilling bestraft.

Frontkämpfer aus 15 Nationen in Rom

Rom, 7. Nov. Am Nationaldenkmal Vittorio Veneto kam es am Freitag mittag gelegentlich der gemeinsamen Kranzniederlegung der 15 in Rom weilenden ausländischen Frontkämpferabteilungen zu einer eindrucksvollen Ehrung des unbekannt Soldaten. Ein starkes Aufgebot der römischen Garde hatte in Paradeuniform an den Stufen des Nationaldenkmals Aufstellung genommen, während die verschiedenen Delegationen, darunter die deutsche unter Führung des Vorstehenden der deutschen Frontkämpfer, des Herzogs von Coburg, und des Reichskriegsopferführers Oberlimbober, einzeln am Grabe des unbekannt Soldaten Kränze niederlegten und an dieser Stätte kameradschaftlichen Gedenkens in ehrfurchtsvollem Schweigen verharren. Nach dieser Ehrung des unbekannt Soldaten begaben sich die Mitglieder der deutschen Abordnung auch zu dem auf dem Kapitol gelegenen Ehrenmal für die Gefallenen der faschistischen Revolution und legten hier einen zweiten, mit den Reichsflaggen geschmückten Vorbeerkranz nieder. Bei beiden Feiern wurde die deutsche Abordnung mit besonders herzlichen Sympathiegedenken begrüßt. Mussolini, der am Freitag vormittag gemeinsam mit den fremden Frontkämpferdelegationen das neue Kriegerheim besichtigte, hat bei der Vorstellung die deutsche Abordnung dadurch ausgezeichnet, daß er ihre beiden Führer längere Zeit ins Gespräch zog.

Die Zahlen von Roosevelts Sieg

New York, 7. Nov. Nach den letzten Berechnungen hat Roosevelt 25 347 591 Stimmen, Landon 15 795 296 Stimmen erhalten. Die endgültige Aufstellung dürfte eine Stimmenmehrheit von 10 Millionen für Roosevelt aufzeigen. Roosevelts Wahlsieg ist der größte Sieg eines Präsidentschaftskandidaten seit dem Jahre 1820; damals erhielt James Monroe sämtliche Wahlmännerstimmen außer einer einzigen. Der eine Wahlmann stimmte lediglich aus dem Grunde gegen Monroe, um ihm nicht den gleichen Sieg wie dem ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, George Washington, zu geben, der sämtliche Wahlmännerstimmen erhalten hatte.

Auf Grund der endgültigen Ergebnisse der Wahlen besteht das Unterhaus des Kongresses aus 394 Demokraten, 89 Republikanern, 7 Progressiven und 5 Vertretern der Landarbeiter. Der Bundesrat setzt sich zusammen aus 75 Demokraten, 17 Republikanern, 1 Progressiven, 1 Unabhängigen und 2 Vertretern der Landarbeiter.

Eisenbahnunglück bei Warschau

Fünf Tote und zahlreiche Schwerverletzte

Warschau, 7. Nov. In der Nähe von Warschau ereignete sich am Freitag früh ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem nach den bisherigen Meldungen fünf Personen getötet, etwa 40 bis 50 Personen schwer und viele leicht verletzt wurden.

In der Nähe der Station Szczesniowice wartete der Schnellzug aus Komorow, um den Schnellzug Radom-Warschau vorbeizulassen. Plötzlich erfolgte ein furchtbarer Aufprall. Der aus zwei Wagen bestehende elektrische Vorortzug Groszki — Warschau war im Nebel auf die letzten Wagen des haltenden Schnellzuges aufgefahren. Der letzte Wagen des Schnellzuges wurde in die Höhe gehoben und umgeworfen, der nächste vollständig zertrümmert. Auch die beiden folgenden Wagen wurden zerstört.

Unter den Reisenden befanden sich viele Schüler und Studenten. Außerdem sind unter den Opfern des Unglücks zahlreiche Angestellte und Beamte, die ins Büro fuhren.

Polizei, Militär und ein Rettungszug mit Ärzten und Krankenwagen waren bald zur Stelle. Nach den ersten Augenzeugenberichten ist leider zu befürchten, daß ein großer Teil der Schwerverletzten kaum mit dem Leben davonkommt.

Pfarrerschicksale in Sowjetrußland

Geföket, verbannt, verschollen — Die Vernichtung der evangelischen Kirche

Berlin, 7. Nov. Die deutsche Pro-Deo-Kommission, Berlin, hat aus völlig zuverlässigen Quellen Mitteilungen über das Schicksal der letzten evangelischen Geistlichen auf dem Gebiete der Sowjetunion erhalten.

Pfarrer Simon Kludt aus Freudenfeld wurde vor einiger Zeit zum Tode verurteilt. Das Urteil soll schon vor Monaten vollstreckt worden sein. Die verwelkete Familie aber spannt man auf die Folter, indem man ihr eine endgültige Mitteilung darüber hartnäckig verweigert. Auch der älteste Sohn war eines Tages verschwunden; es stellte sich heraus, daß er im GPU-Gefängnis sitzt und seiner Verurteilung entgegensteht.

In der Nacht vom 26. zum 27. September wurde Pfarrer Albert Meier aus Charkow von der GPU verhaftet. Es ist völlig unerfindlich, warum diese Verhaftung stattfand und was man Pfarrer Meier vorwerfen kann, denn seit Jahren ist er auch seitens der Sowjetbehörden als völlig unpolitisch, ruhiger und zurückhaltender Mann bekannt, dem sogar die besondere amtliche Erlaubnis erteilt wurde, außerhalb seines Amtsbezirkes in anderen Gemeinden Gottesdienste abzuhalten. Der Grund für seine Verhaftung kann nur in der grundsätzlichen Religionsfeindschaft und dem rücksichtslosen Willen der Sowjets gesucht werden, Religion und Kirche vollständig zu vernichten. Die Verhaftung von Pfarrer Meier steht in freierem Gegensatz zu den Phrasen des berühmtesten Artikels 124 der Sowjetverfassung, wo heuchlerisch von einer „Freiheit der Abhaltung religiöser Rulte“ geredet wird. — Der Vorgänger von Pfarrer Meier, Propst Birih, schmachtet schon seit drei Jahren im hohen Norden in der Verbannung.

Pfarrer Friedrich Braach aus Ludwigsthal ist zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt und befindet sich im Lager Komy in Sibirien. Pfarrer Krenk aus Neu-Stuttgart ist bei der Zwangsarbeit in einem Steinbruch im Lager bei Tomsk zum zweiten Male zusammengebrochen. Sein baldiges Ende ist mit Sicherheit zu erwarten. Im selben Steinbruch arbeitet ein Pfarrer Friedrich Deutschmann aus Hochstätt. Auch er ist am Ende seiner Kraft. Früher arbeitete dort auch der zum Tode verurteilte und dann zu zehn Jahren Zwangsarbeit „begnadigte“ Pfarrer Waldemar Seib aus Dniepropetrowsk. Er ist verschollen.

Pfarrer Peter Heinrich Witthol aus Lugansk bekam zehn Jahre Zwangsarbeit und erkrankte bald an galoppierender Schwindsucht. Er ist höchstwahrscheinlich gestorben. Propst Behning ist tot. Pfarrer Erkes ist in der Verbannung an Hunger typhus gestorben. Verschollen sind die verhafteten Pfarrer Emil und Arthur Pfeiffer aus Norfa-

(Wolga), Saratow, Pfarrer Arthur Luck aus Katarinenstadt, der schon vor acht Jahren verbannt wurde, Pfarrer Sanzen aus Leningrad, der nach dem hohen Norden verschickt wurde.

Das Empfindliche jedoch ist, daß auch die Frauen evangelischer Pfarrer in Zwangsarbeit verbannt worden sind. Die Frau von Pfarrer Luck erhielt zehn Jahre und befindet sich im Fernen Osten hinter Chabarowk. Seine Schwester Selma, die ebenfalls zu zehn Jahren verurteilt wurde und sich zu Anfang des Jahres in Medweschja Gora in Karelien befand, ist verschollen.

Nachdem auch Pfarrer Waldemar Reichwald im Juni d. J. zu sieben Jahren Gefängnis und seine Frau zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden sind, ist auch das ganze Sibirien ohne einen einzigen evangelischen Pfarrer.

Alle übrigen 33 Pastoren, über deren Schicksal in der Verbannung bis zum Anfang dieses Jahres noch Nachrichten eintrafen, sind gänzlich verschollen. Von den 230 Pfarrern, die vor der Revolution in 589 Kirchspielen und 1828 Gotteshäusern die evangelischen Christen Rußlands betreuten, sind heute nur noch 3 bis 4 tätig — auf einem Territorium, das ein Sechstel der Erde umfaßt! Der Bolschewismus hat sein Ziel, die Vernichtung des evangelischen Christentums, reiflos erreicht.

Albanien und Estland erkennen das italienische Imperium an. Die neuen Befehle von Albanien und Estland haben am Donnerstag im Quirinal König Victor Emanuel III. in feierlicher Form ihre Beglaubigungsschreiben überreicht. Die Beglaubigungsschreiben waren an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien gerichtet, womit zugleich eine Anerkennung des neuen italienischen Imperiums durch die beiden genannten Staaten verbunden ist.

Die englische Untersuchungskommission für Palästina ist über Marseille nach Palästina abgereist.

OLBAS
Das altbewährte Hausmittel
aus orientalischem Myrrer u. Kestern, schützt vor Grippe, Schnupfen, Halsschmerzen, hilft bei Magenbeschwerden und Verlegungen. Flasche RM 2.50, Großpackung frei.
Deutsche Olbas-Ges. m. b. H., Magstadt bei Stuttgart

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Prestige . . .

Prestige ist ein Fremdwort und wenn man es verdeutlichen will, dann stößt man wieder einmal auf die bekannten Schwierigkeiten, die zwar für jene Sprachreiner, die für Explosion „Berkmal“ lagen, scheinbar nicht bestehen, sich aber tatsächlich nicht hinwegleugnen lassen. Schlägt man im Duden nach, dann hat man gleich die Auswahl zwischen vier Begriffen, nämlich: Zauber, Ansehen, Geltung, Machtstellung. Man nehme, was einem zusagt. Wenn aber das Prestige vom Bölscherbund verlangt, daß er gegen Japans Invasion in China Einspruch erhebt, dann ist das kein „Zauber“, allerhöchstens ein fauler und wenn der Kaufmannshilf im ersten Jahr aus Prestigegegründen sich weigert, der Frau seines Chefs zwei Pfund Kartoffeln auf dem Wochenmarkt zu holen, dann ist das wiederum keine „Machtstellung“. So kommen wir also nicht weiter. Gehen wir über zur alten Methode.

Prestige ist: wenn der Sechsjährige Fensterscheiben einwirft, weil die andern es vor ihm getan haben. Das verlangt seine Hausbesitzer.

wenn der Zwölfjährige seine Hausarbeiten vernachlässigt, nur um nicht als Musterhülser zu gelten. Er nennt das solidarisch.

wenn der Vierzehnjährige heimlich mit heroischer Ueberwindung der Uebelkeit eine Zigarette schmaucht, nur weil es verboten ist. Man ist doch nicht feige.

wenn der Achtzehnjährige von seinen Freundinnen spricht, um nicht als schüchternes Mutterhöhnchen betrachtet zu werden. wenn der junge Ehemann zweimal mehr in der Woche ausgeht als vormals, obwohl er viel lieber zu Hause bliebe! Es könnte sonst der Verdacht aufkommen, er sei ein Pantoffelheld.

wenn die junge Ehefrau deshalb schmollt und sich ängstlich füttert, ein verhörendes Wort zu sprechen. Warum soll gerade sie immer die erste sein, die wieder anfängt?

wenn die Schwiegermutter kurzerhand zur Küche hinausfliegt, weil die Schwiegertochter auch ihren Stolz hat und allein kochen kann.

wenn deine Frau ein neues Abendkleid braucht, nur weil die Freundin schon wieder einen neuen hat.

wenn deine Braut mit dem Kapellmeister im Kaffeehaus zu flirten beginnt, nur weil du vorhin auf der Straße einer Blondine nachgeschaut hast.

wenn der Herr Kammerdiener lieber mit völlig verschmupfter Stimme singt, als daß er diese Rolle einem talentierten Anfänger überläßt.

wenn der Herr Abteilungsleiter grundfälschlich mit seinen „Beuten“ unzufrieden ist, nur weil er eben der Herr Abteilungsleiter ist.

wenn der Herr Vereinsführer vom Kaninchenzüchterverein empört auf die Schriftleitung gekommt, weil der Bericht über seine Veranstaltung vier Zeilen länger ist, als der des Geflügelzüchters.

Sehen Sie, das ist Prestige. Manchmal tritt es auch unter andern Namen auf. Es nennt sich dann Kompetenz. Das ist auch ein Fremdwort, aber schließlich läuft es aufs gleiche hinaus.

Wo diese beiden Begriffe auftreten, wo sie in die Debatte geworfen werden, entsteht Streit und Zank, Hader und Unfriede, gehen die hoffnungsvollsten Freundschaften, die glücklichsten Ehen in die Brüche. Es läßt sich wahrlich trefflich streiten mit Prestige und Kompetenz, sie schlagen alles tot, sind unangreifbar, vor allem, sie gestatten kein Ausweichen, keine Einsicht und kein Verständnis. Denn nichts fürchten die Menschen so sehr, als einen Prestigeverlust.

Ich war von je gegen die Fremdwörter. Sie sind Glücksfische. Ich würde so gern darauf verzichten, ich würde sofort und zu allererst einmal Prestige und Kompetenz wegstreichen, und zwar gründlich. Aber allein, ohne die andern . . . Ne . . . Das wäre für mich ein zu großer — Prestigeverlust.

—ud.

Vier Jahrhunderte im Vogelbauer

„Hänschen“ feiert Jubiläum

Wie der Kanarienvogel nach Deutschland kam — Harzer Roller singen in aller Welt

Vor 400 Jahren kam der erste Kanarienvogel durch ein spanisches Handelsschiff, das bei der Insel Elba strandete, nach Europa. Der anspruchslose Gelbrock hat seitdem durch seine Sangeskunst Eingang in zahllose Familien gefunden und gilt heute überall als eine Zierde trauter Häuslichkeit.

Das hätten sich die munteren Finken, die seinerzeit trotz und unbekümmert auf Madeira und den Kanarischen Inseln in Gebirgen, Weinbergen und lichten Waldbeständen trillend und pieplend umherhüpfen, wohl nicht träumen lassen, daß ihre Nachkommen dereinst als künstliches Zuchtprodukt ihr ganzes Leben in Käfigen zu verbringen gezwungen sein würden. Die Stammform des heutigen Kanarienvogels war tatsächlich eine Finkenart von grünlicher Färbung, die in ihrer Heimat jeweils im März zur Paarung schritt und dann auf Büschen oder Bäumen ihre, innen mit Pflanzenwolle oder Tierhaaren ausgepolsterten Nester anlegte. Das Weibchen setzte darin drei bis fünf grüne Eier mit roten Flecken ab.

Als dann die Spanier die Kanarischen Inseln in Besitz nahmen, war es für viele gefiederte Sänger mit der Freiheit vorbei. Vierhundert von ihnen wurden eingefangen und auf ein Handelsschiff gebracht, das mit seiner lebenden Ladung im Jahre 1536 bei der Insel Elba scheiterte. Die Kanarienvogel wurden jedoch dabei gerettet und einige von ihnen zu hohen Preisen nach Westeuropa verhandelt.

Pfeffer als Nahrung

In der Gefangenschaft zeigten die gefiederten Sänger die merkwürdige Neigung, allmählich eine immer hellere und gelbere Färbung anzunehmen. Diese Eigenschaft wurde durch planmäßige Züchtung noch gesteigert, bis der Kanarienvogel seine heutige Gestalt angenommen hatte. Im Laufe der Jahrhunderte entstanden zahlreiche Rassen und Spielarten von denen zum Beispiel der Niesenkanarienvogel mit weißen Flügeln und weißen Schwanzspitzen genau doppelt so groß ist wie sein deutscher Verwandter.

Während in Deutschland die Sangeskunst der Kanarienvogel am meisten geschätzt wird, züchtet man die Tierchen im Ausland mehr auf möglichst auffallende Farbe und Gestalt. Zur Erreichung dieses Zieles dienen mitunter die merkwürdigsten Methoden. So gibt man zum Beispiel während der Mauser den Gelbrocken — Capennepfeffer zu fressen, dessen roter Farbstoff vom Blut aufgenommen wird, wodurch die neu hervorwachsenden Federn eine rötliche Färbung bekommen. Als „Pfeffervogel“ erzielen diese auf solche Art „gezüchteten“ Sänger hohe Liebhaberpreise. Außerdem versteht man Kanarienvogel durch Kreuzungen mit Stieglitz, Hänfling, Zeilig, Gimpel, Grünfink und anderen deutschen Finken zu gewinnen.

Die bedeutendste Zuchtstätte für Kanarienvogel war in Deutschland früher der Harz — daher auch der Name „Harzer Roller“ — doch stehen jetzt in dieser Hinsicht die Großstädte im Vordergrund. Jährlich werden in Deutschland etwa zwei Millionen Kanarienvogel gezüchtet, wovon gut die Hälfte in alle Weltteile versendet werden. Besonders in den Vereinigten Staaten sind deutsche Kanarienvogel sehr geschätzt. Das Hauptgeschäft für Stubenvogel fällt gewöhnlich in die Weihnachtszeit, wobei einzelne Tierhandlungen in wenigen Tagen bis zu 500 Stück absetzen vermögen. Gegen Ende jeden Jahres findet in Berlin ein „Deutsches Meisterschaftssingen“ der Kanarienvogel statt, wobei die besten Sänger aus dem ganzen Reich um die Siegespalme ringen. Monatlang vorher schon sind Tausende von Züchtern in Stadt und Land mit dem Training ihrer Lieblinge für den großen Wettbewerb beschäftigt. Es hat sich dabei die merkwürdige Tatsache herausgestellt, daß Kanarienvogel, die bei guter Pflege ein Alter bis zu zwanzig Jahren erreichen, weiblichen Vorkämpfern gegenüber viel zugänglicher sind als solchen des starken Geschlechts. Große Tierhandlungen pflegen daher eine junge Dame anzustellen, die, wohl der seltsamste Beruf der Welt, den Gesang der Gelbröcke mit viel zärtlichen Worten und gutem Zureden auf einer Geige spielt.

24 Touren — das Penium eines Sängers

Selbst die als „echte Harzer Roller“ bezeichneten Kanarienvogel stammen heute gewöhnlich nicht mehr aus dem Land des Brodens, sondern kommen meist aus Berlin, wo es allein über zwei Duzend Züchtervereine gibt. Die Beteiligung am alljährlichen deutschen Meisterschaftssingen steht eine gründliche „Fachausbildung“ voraus. Es handelt sich nämlich beim Singen der Kanarienvogel nicht etwa um ein regelloses Gepieple, wie der Laie gewöhnlich annimmt, sondern um eine Kunstgattung von höchster Vollendung. Ein für die Reichsmeisterschaften in Betracht kommender Kanarienvogel hat ein äußerst schwieriges und umfangreiches Repertoire zu beherrschen. Es beginnt mit dem einfachen Triller, geht fort mit der Schnarr-, Krach- und Zispelrolle, um dann im „tief abwärts gebogenen Roller“ seinen Höhepunkt zu erreichen.

Der Gesang des Hänschens besteht aus insgesamt nicht weniger als 24 Touren, die innerhalb einer Viertelstunde ohne jedes Stocken bei geschlossenem Schnabel abgelesen werden müssen. Ueber 90 Pluspunkte muß ein Kanarienvogel erreichen, der aus dem großen Wettstreit siegreich hervorgeht. Nach monatelangem Training wird der kleine Sänger am Tage vor dem Meisterschaftssingen in einen verdunkelten Käfig gesetzt, damit das Stimmchen geschont wird. Vor einem aus den gewichtigsten Fachleuten zusammengesetzten Preisrichterkollegium, das selbst den kleinsten Mistlaut sofort zu Papier bringt, hat der Kanarienvogel dann sein Können zu beweisen. Jahrzehntelanger Züchterfleiß und sorgfältigste Schulung der kleinen Sänger triumphierten in jedem Fall über den „Blender“, der vielleicht gut ansieht, dabei aber kein „Gold in der Kehle“ hat. Der jeweilige Sieger aber ist der Held des Tages und findet mit seinem Züchter in der Fachpresse — die erste „Kanarienvogel-Zeitschrift“ in Deutschland erschien bereits im Jahre 1882 — die verdiente Würdigung.



Onkel Bräsig
Fritz Reuters volkstümlichste Gestalt, Entspekter a. D. Zacharias Bräsig, ist die Seele des Fanal-Films der Tobias Rota „Onkel Bräsig“. Otto Wernicke spielt die Hauptrolle.

Vord Nelsons Telefon

Das einstige stolze Flaggschiff „Victory“ des britischen Seeflees Vord Nelson, des Siegers von Trafalgar, ist heute ein Museumsstück in London. Die Admiralskabine, in der Nelson wohnte, ist völlig unverändert geblieben. Nur etwas gibt es da in einer Ecke, das wie ein grotesker Anachronismus anmutet: ein Telefon. Der Apparat ist für den Museumsdiener aufgestellt, der hier auf dem Deck des Schiffes seinen Dienst verrichtet. Sollte er in irgendeinem Fall die Unterstützung oder den Rat eines Kollegen brauchen, so bedient er sich des Telefons. Da kommt es nun, wie die Museumsbesucher bei dem Anblick des Telefons auf den Ausseher zutommen und sich ganz ernsthaft erkundigen: „Ist das der Original-Apparat Nelsons in der Schlacht von Trafalgar gewesen?“ Sie erhalten dann stets zur Antwort: „Nein, meine Herrschaften, zu Nelsons Zeit war das Telefon noch nicht erfunden!“ und ziehen dann, etwas beschämt, ab. Der Wärter, der hier Dienst tut, versichert, daß dies die häufigste Frage sei, die an ihn gerichtet werde, und die Museumsdirektion fügt hinzu, ein Teil des englischen Publikums habe es offenbar dringend nötig, wieder einmal die Geschichtsbücher durchzublättern.

Der mittellose Buster Keaton

Buster Keaton, bekannt geworden als der Mann, der nicht lacht, kommt jetzt dazu, auch als Privatmann seinen Titel als trauriger Mann zu verteidigen. Der Filmstar stand vor einiger Zeit im Mittelpunkt eines Scheidungsprozesses, in dessen Verlauf seine Gattin eine hohe Unterhaltssumme zugesprochen erhielt. Keaton zahlte auch einige Monate, nach

und nach blieben die Zahlungen jedoch aus, um schließlich ganz aufzuhören. Die von seiner Frau verlangte Pfändung blieb erfolglos und Keaton mußte sich wegen Pfändungsverweigerung vor Gericht verantworten. Er erklärte, daß er völlig mittellos sei und mit seiner Mutter, seiner Schwester und einem Bruder in einem kleinen Hause lebe. Nur unter den drückendsten Bedingungen habe er das Geld ausleihen können, um zu seiner Scheidung nach Kalifornien fahren zu können. Der Filmstar, der gegenwärtig arbeitslos ist, erklärte, daß er seinen Verpflichtungen erst nachkommen könne, wenn er ein Filmengagement erhält. Der Mann, der niemals lacht, schloß seine Verteidigung mit dem Bemerkten, daß es ihm augenblicklich auch im Leben nicht zum Lachen sei.

Dr. Scheel zum Führer des NSD-Studentenbundes ernannt

Berlin, 5. Nov. „NSF“ meldet: Der Studentenbundesführer, Pa. Derichsmeier, hat dem Stellvertreter des Führers die Erfüllung des am 1. August 1934 übernommenen Auftrages, den NSD-Studentenbund zur Kampfruppe aller Nationalsozialisten an der Hochschule zu machen, erteilt und dabei die Bitte ausgesprochen, ihn mit einer neuen Aufgabe zu betrauen. Der Stellvertreter des Führers hat daraufhin den Pa. Derichsmeier für eine neue Aufgabe in seinen Stab berufen und Pa. SS-Obersturmbannführer Dr. Gustav Adolf Scheel, den früheren Gau-Studentenbundesführer von Baden, entprechend einem Vorschlag des Pa. Derichsmeier zum NSD-Studentenbundesführer ernannt.

In SS-Obersturmbannführer Pa. Dr. Gustav Adolf Scheel wurde ein Mann als Reichsstudentenführer berufen, der durch seinen langjährigen Kampf um die nationalsozialistische Hochschule schon weithin bekannt ist. Als Student trat er 1930 der SA und dem NSD-Studentenbund bei. 1931 wurde er Führer der Heidelberger Studentenschaft. Unter seiner Führung wurde die Entfernung des berühmten Professors Gumbel von der Hochschule Heidelberg durchgesetzt. Bis zum Jahre 1935 war Dr. Scheel Kreisführer Süddeutschland der Deutschen Studentenschaft und Gau-Studentenbundesführer Baden. 1934 leitete er sein Staatsexamen ab und promovierte zum Dr. der Medizin. Die Universität Heidelberg ehrte ihn wegen seiner Verdienste um den Wiederaufbau der Hochschule mit der Ernennung zum Ehrensenator, die erste und einzige Ehrung dieser Art in Deutschland 1935 wurde Dr. Scheel vom Reichsführer SS. mit wichtigen Aufgaben betraut.

Neue Briefe van Goghs

53 interessante Briefe aus der Brabanter und Haager Zeit des Malers

Die Welt der Freunde des Malers Vincent van Gogh ist in diesen Tagen durch die Herausgabe eines Bandes neuer Briefe des Malers überrascht worden, deren Vorhandensein niemanden, auch nicht den in Amsterdam lebenden Nachkommen des Malers bekannt war. Und die andere Merkwürdigkeit: die Herausgabe dieser Briefe ist nicht in Holland und nicht in Europa und nicht in der ursprünglichen Sprache erfolgt; die Veröffentlichung geschah in den Vereinigten Staaten, und der nun vorliegende Text derselben ist eine Uebersetzung ins Englische. Der Titel des Buchs lautet: Letters to an Artist — From Vincent van Gogh to Anton Ridder van Rappard 1881—1885 — Translated from the Dutch by Reta van Messel — Published by Viking Press — New York.

Es ist ein eigenartiger Weg, auf dem die Briefe nach Amerika gelangt und heute dort zur Uebersetzung und zur Veröffentlichung gekommen sind. Die 53 Briefe, um die es sich handelt, waren durch den Briefempfänger, den 1892 gestorbenen Maler van Rappard, testamentarisch dem holländischen Journalisten Johan de Meester vermacht worden, der sich zwar zu Anfang des Auftretens Vincents van Gogh für diesen einsetzte, mit seiner späteren Entwicklung jedoch nicht einig ging und den Ruhm des Malers für eine Sache deutscher Kunsthändler und Kunsthändler erklärte. Es mag dies der Grund sein, weshalb er den ihm testamentarisch zugewiesenen Briefen des Malers durch Herausgabe nicht den Weg in die Öffentlichkeit bahnte. Bei seinem Tode gingen die Briefe an seine Frau über, die sich derselben ebensowenig annahm, sie vielmehr an ihre in Amerika lebende Schwester weggeschickte. Die unter solchen Umständen drohende Gefahr des Verlorengehens ist glücklicherweise an diesem Briefvermachnis vorbeigegangen. In Amerika gerieten sie in die Hände von Reta van Messel, einer ebenso gewissenhaften Leserin der Briefe, die teilweise sehr schwierig zu entziffern sind, wie kundigen und getreuen Uebersetzerin. Sie veranlaßte die Drucklegung und ließ den Band mit einer Reihe von Probestücken und Bildwiedergaben ausstatten. Sie selbst schreibt im Vorwort: „Da die meisten der Briefe keine Datumsbezeichnung haben, war die Aufgabe sie zeitlich nacheinander anzuordnen ungemein schwierig, wenn nicht unmöglich; doch habe ich das Gefühl, daß die Reihenfolge, in der sie hier erscheinen, nicht gegen den Sinn des Lesers für den Zusammenhang verstößt werden“. Und dann bemerkt sie noch, daß sie zur Kenntnis des Vorhandenseins dieser Briefe rein zufällig gekommen sei, nämlich während eines Besuchs auf der letzten in New York veranstalteten Van Gogh-Gemäldeausstellung.

Alle Verehrer van Goghs dürfen sich beglückwünschen, daß der Zufall den Unterraum der Briefe verhütet und zu ihrem Zu-Tage-Kommen so förderlich beigetragen hat. Denn es handelt sich hier um Briefzeugnisse aus jener Anfangszeit des Malers, da er noch in Holland, in Brabant und im Haag lebte, jener Zeit also, über die man am wenigsten unterrichtet ist. Man bekommt den Eindruck, daß in diesen Jahren Anton Ridder van Rappard der einzige war, gegen den sich das uneindämmbare Mitteilungsbedürfnis des Malers entladen konnte. Es finden sich vor allem auch sehr aufschlußreiche Andeutungen in diesen Briefen über Sien, die Freundin van Goghs während seiner Haager Zeit, die er aus Erbarmen mit ihrem Los zu sich genommen hatte.

Van Gogh hatte den um fünf Jahre jüngeren van Rappard in Belgien kennen gelernt, wo jener an der Kunstakademie von Brüssel studierte, während van Gogh im Kohlenrevier der Borinage sich als Laienprediger betätigte. Der Briefwechsel, der zwischen den beiden dann einsetzte, als Vincent sich wieder nach Holland gewendet hatte, lief wie erwähnt über die Jahre 1881—1885, in welchem Jahre es zwischen den beiden zu einer Meinungsverschiedenheit und in deren Folge zum Abbruch ihrer Korrespondenz kam. Zwar ist später durch Vermittlung des Malers Venekamp zwischen den beiden eine Versöhnung zu Stande gekommen, doch kam es nicht zur Wiederaufnahme ihres Briefwechsels.

Der Bruch Vincents van Gogh mit diesem Jugendfreunde geht auf ähnliche Ursachen wie der später in Frankreich vollzogene Bruch mit Paul Gauguin zurück; die Meinungsverschiedenheit mit Gauguin ist sozusagen nur die Wiederholung der Meinungsverschiedenheit mit Rappard; man hat es mit

einem für van Gogh typischen, in sein Schicksal hineingehörenden, sich gleich bleibenden Erlebnis zu tun.

Van Rappard hatte es gewagt, gegen ein Werk des Freundes, das berühmte Gemälde „Die Kartoffeleßer“ Einwände zu machen, Einwände, die sachlich als durchaus zutreffend gelten müssen, und die in der Form durchaus als freundschaftlich-wohlwollende Ratschläge anmuten. Vincent van Gogh jedoch konnte nun einmal nicht den leisesten Einwand vertragen, und wer sich über eins seiner Werke abfällig äußerte, den empfand er als einen persönlichen Widersacher. Begierig nach grenzenloser, nämlich grenzenlos zustimmender Freundschaft, konnte er Kritik nur schwer erwinden, sah er in dieser nur allzuleicht Verrat und Abtrünnigkeit. So ist es dem zweifellos nicht genialen doch redlichen und wohlmeinenden van Rappard ergangen.

Die Uebersetzerin hat jenen Brief van Rappards, über dem es zur Entfremdung kam, in diesem Briefbande mit abgedruckt; es ist der einzige der Briefe van Rappards, der in den Band aufgenommen wurde. Der unparteiische Leser muß den von van Rappard gemachten Einwänden zweifellos beipflichten, da Vincent van Gogh in dieser Zeit, wo er die „Kartoffeleßer“ malte, sich eben wirklich noch nicht gefunden hatte und sich erst noch auf der Suche nach sich selber befand. Gerade in dieser Zeit freilich vertrat van Gogh Aeußerungen des Bedenkens gegen sein Leisten noch weniger als später wo er sich seiner Sache, seiner Sendung sicher fühlen durfte. Van Gogh antwortet dem Freunde damit, daß er ihm den Brief zurücksendet und nur zwei Zeilen hinzufügt: „Ich habe jedoch Deinen Brief erhalten (er erkaufte mich). Ich sende ihn hiermit zurück — mit Grüßen, Vincent“.

Guebner.

Subiläumsausstellung der preussischen Akademie der Künste

Die von der preussischen Akademie der Künste aus Anlaß des 150jährigen Bestehens ihrer Ausstellungen veranstaltete zweite Subiläumsausstellung, die ebenso wie die erste unter der Schirmherrschaft des preussischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring steht, wurde vor einer großen Zahl geladener Gäste eröffnet. Man sah u. a. die Reichsminister Dr. Friedl und Rust, Staatsminister Pöppel, zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Künste und Wissenschaften.

Der stellvertretende Präsident der Akademie der Künste, Professor Georg Schumann, begrüßte die Gäste und dankte

Taul Linke 70 Jahre



Am 7. November vollendet der berühmte Operetten- und Liederkomponist Paul Linke, der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt wurde, sein 70. Lebensjahr. (Erich Rander, A.)

Blick ins Bücherfenster:

Karl Baarslag: „So Sei — Zu Hilfe!“ E. Fischer Verlag, Berlin. Reinen RM. 5.80. Karl Baarslag schrieb ein Buch, aus dessen Zeilen uns ein Hauch der weiten Weltmeere entgegenweht. Er schildert das Wunder der drahtlosen Telegraphie und gibt eine packende Geschichte von den Anfängen und den Fortschritten dieses Mittels des Weltverkehrs, soweit es den Kampf des Menschen mit den Gefahren des Meeres betrifft.

Franz Ruder: Noldin. Ein deutsches Schicksal. Albert Langen/Georg Müller Verlag München. Franz Ruder hat hier das Leben und Sterben eines deutschen Vorkämpfers geschildert, eines Mannes, der sein Leben opferte für sein Deutschtum. Es sind erschütternde Tagebuchaufzeichnungen des Deutschen Josef Noldin, der wegen seiner Forderung auf sein Recht, Deutscher zu sein, aus seiner südtiroler Heimat verbannt wurde und in unerträglichem sengenden Klima sich den Stein holte für einen allzufrühen Tod.

Edmund Sabott: Einer muß weichen. Roman. Verlag Scherl Berlin. Ganzleinen 3.50 M. Den Untergrund dieses spannenden Romans bildet der Kampf zweier grundverschiedener Naturen. Auf der einen Seite der struppellose Sohn eines Fabrikanten, auf der anderen Seite der tüchtige Vetter, der nur eines kennt, den Einfluß aller Kraft für sein Werk, dem er dient.

Clara Hohrath: Das Idealistenet. Verlag von Friedrich Reinhardt, Basel/Wien am Rhein. In Reinen aeb. 4.80 Mark. Die Verfasserin, eine humorbegabte Stuttgarterin, schildert hier mit viel Menschenkenntnis das Betreten zweier Idealisten im besten Sinne des Wortes, wenn von beiden es am besten gelinge, das Leben der ihrer Obhut anvertrauten Menschen heller und glücklicher zu gestalten.

vor allem dem Schirmherr der Ausstellung, Reichsminister Göring, der leider am Erscheinen verhindert war. Er gab dann in kurzen Zügen einen Überblick über den Aufbau der Ausstellung, die von Schiller über Schadow und Rauch in die lebendigen Kräfte der Gegenwart einmündet.

Dann ergriff Reichsminister Rust das Wort: Es kann im Augenblick niemand verlangen, daß wir in der Lage sind, etwa eine neue Kunst zu lehren. Neue Kunst wird von Künstlern geboren und nicht von Lehrern erfunden. Was wir aber können, das ist, die Voraussetzungen zu schaffen, in denen die Menschen mit Stift und Meißel wieder lernen, zunächst die Behandlung des Stoffes und der Form zu bewältigen.

Was wir ferner tun können ist, das Unvergängliche und Ewige in der deutschen Kunst vor Augen zu stellen und aus dem Gesichtsfeld zu nehmen, was das Wiedererfassen des Ewigen und Unvergänglichen zu fördern vermag. Nicht der Zeitgeist ist das Entscheidende und nicht die Mode ist das Lebendige, sondern die Sitte. Und nicht das Gegenwärtige ist das Lebendige, sondern das Ewige und Unvergängliche.

Wer Bedeutendes überhaupt gestalten will, der muß zu seinem Volk greifen und muß gestalten, was ihm heilig ist. Er ist gebunden an Förderer seines Volkes, denn von ihnen hat er die Gegenstände seiner künstlerischen Gestaltung erhalten. Das ist der Sinn, mit dem wir diese Maßnahmen eingeleitet haben, die sich demnach über Deutschland erstrecken werden.

Große Ehrung Richard Strauß' in London

Dr. Richard Strauß, der sich aufammen mit der Dresdener Staatsoper in London befindet, wurde eine große Ehrung zuteil. Von einer riesigen Menschenmenge wurde ihm während einer Konzertpause in Queen's Hall die Goldmedaille der „Royal Philharmonic Society“ überreicht, die höchste Auszeichnung, die die königlich-philharmonische Gesellschaft überhaupt zu vergeben hat.

Der Direktor der Gesellschaft, Sir Hugh Allen, erklärte bei der Ueberreichung dieser Auszeichnung u. a.: „Wir möchten heute eine Dankeschuld abtragen, die die musikalische Welt Ihnen schuldet für die großen und hervorragenden Werke, die Sie ihr geschenkt haben“.

Vor wieder völlig ausverkauftem Hause führte die Dresdener Staatsoper am Donnerstag Mozart's „Figaro“ auf. Karl Böhm als Dirigent, Schoeffler als Figaro und Maria Gebotari als Susanna teilten sich vor allem in den fürmischen Beifall des begeisterten Hauses.

Was bringt der Rundfunk?

Funkoper — Große und kleine Musik — Funkspiel

II.

Im Vordergrund des Hörerinteresses stehen ohne Zweifel die musikalischen Sendungen, an deren Spitze ungeachtet des reichen Konzertprogramms, die beachtliche Reihe „Die schönsten Opern aus zwei Jahrhunderten“ nicht nur den breitesten Raum einnehmen, sondern auch mit den erheblichsten Aufwand verursachen. Hier wird die Mehrheit der Hörer der nachdrücklich geäußerten Auffassung des Intendanten Dr. Hofmayer beipflichten, daß die Opernsendungen des Rundfunks einem gewissen Aufführungsideal entsprechen müssen. Die Lösung: entweder große Werke groß oder gar nicht, die bisher schon die Funkoperarbeit des Stuttgarter Senders geleistet hat, wird auch über dem neuen Programm stehen. Ueberdies rechtfertigen auch die Möglichkeiten, erstklassige, für die Funkoper verpflichtete Gäste zugleich in Konzerten zu verwenden und im Wege der Wachsplatenaufnahme hervorragende Operaufführungen ganz oder teilweise weiter auszuwerten, das Streben nach einer von Fall zu Fall idealen Besetzung der solistischen Aufgaben. Das neue Programm umfaßt rund 20 Opern, die unter dem Gesichtspunkt größter Vielfältigkeit und Abwechslung ausgewählt wurden. Wir finden die deutsche Oper von Mozart bis zur Romantik, von Wagner weit hinein in das erfreulich stark miteinander zeitgenössische Schaffen (Pfitzner, Strauß, Graener, Brandenstein, Reutter), aber auch die Italiener von Rossini und Donizetti bis Verdi und Puccini. Besonders begrüßen wird man neben der Wiener und modernen Operette das funktisch meist recht ergiebige Singspiel (Hiller, Baydn).

Die Orchestermusik bringt eine schöne Auswahl großer sinfonischer Werke von Bach bis Richard Strauß, wobei die in der ganzen musikalischen Welt anerkannten Werke ausländischer Sinfoniker ihren gesicherten Platz behaupten. Der Musik der Gegenwart sind eine Reihe von bemerkenswerten Urr- und Erstaufführungen gewidmet zu denen eine besondere Sendefolge tritt, die eine Auswahl aus den auf dem Weimarer Tonkünstlerfest dieses Jahres erstausgeführten Werken darstellt.

Die Kammermusik wird wie bisher durch die besten deutschen Instrumentalvereinigungen würdig vertreten werden. Außerdem sind in nicht geringer Zahl erste Instrumental- und Gesangsstimmen verpflichtet. Als Sendefolgen besonderer Charakters seien ein Zyklus „Die nordische Bräute“ mit Werken nordischer Komponisten, Carl Erbs Hugo Wolf's „Niederapfel“ und die Niederstuden ausländischer Komponisten herausgehoben, die einen Teil der umfangreichen, auch dem deutschen Kurzwellensender gewidmeten volksdeutschen Arbeit des Senders in der Stadt der Auslandsdeutschen bilden.

Das schwierigste Kapitel des ganzen Rundfunks ist nach wie vor das Hörspiel. Hier darf, worüber sich alle Funk-schaffenden im klaren sind, nur in seltenen Glücksfällen von wirklich Erreichem, vom vollen Erfolg die Rede sein. Aber gerade deshalb sieht man mit ebensoviel Genugtuung wie Erwartung den Stuttgarter Sender in diesem Winter sich intensiver als bisher diesem schwierigen Kapitel widmen. Rund 25 funktene Hörspiele, dazu 7 Lustspiele der Weltliteratur

und 5 Dramen des Grabbe-Zyklus — das bedeutet eine Hörspielfront, auf der zweifellos Manches an praktischer und künstlerischer-theoretischer Entscheidung erkämpft werden wird. Interessant ist dabei die bei der Auswahl verfolgte Linie: auf der einen Seite scheint man der freien dichterischen Gestaltung (B. v. Scholz, Reinacher u. a.) mehr Raum zu geben, auf der anderen Seite ist das Bestreben unverkennbar, im Funk bewährten spezifischen Fundamenten weitgehende Möglichkeiten zu eröffnen, ihre Arbeit durch die praktische Erprobung neuer Schöpfungen zu festigen. Hörspiele, d. h. Sendungen erzählenden Charakters mit eingeschalteten Szenen umspielen in einem gewissen Abstand das Problem des Funkspiels, das bei den Grabbe-Dramen und den klassischen Lustspielen immer wieder auf das im Entwicklungsstadium des Funkspiels wertvolle Maß des Bühnenstücks bezogen werden kann.

Dem Zeitfunk, dessen Beweglichkeit und Lebendigkeit durch neue Aufnahmetechnik gesteigert wird, wie der bunten Programm-Sparte der Unterhaltungs-, Tanz- und Volksmusik bleibt im wesentlichen der angestammte Platz gesichert. Dagegen müssen einige belangvolle Neuerungen in der Gruppe „Die Jugend ruft“ hervorgehoben werden: zunächst wurde der Schulfunk, was für seine unterrichtliche Bedeutung und deren Vorbereitung von großem Nutzen ist, allgemein verbindlich auf große Maßnahmen für jeden Sendemonat eingeteilt (z. B. „Arbeiter — Bauern — Soldaten“, „Der heldische Olympos“, „Preußentum“, „Deutsche in aller Welt“, „Der großdeutsche Gedanke“ u. a.), außerdem wurde mit besonderer Ausrichtung auf die Wirtschaftsprobleme des Vierjahresplanes und des Reichsberufswettkampfs ein Schulfunk für berufsbildende Schulen eingerichtet. Schließlich gehören hierher auch die monatlichen „Bunten Abende der HJ“ unter dem Motto: „So leben denken und singen wir“.

Tunnen, Tzint, Tzunt

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Deutsche Siege in Stockholm

Beginn des Internationalen Ringerturniers.

Im Stockholmer Konzerthaus begann am Donnerstagabend das international hervorragend besetzte Ringerturnier, an dem nicht weniger als 18 Olympiakämpfer teilnehmen. Unter diesen 18 Amateurringern befinden sich wiederum 13 Kämpfer, die im olympischen Wettkampf Medaillen erringen konnten. Schon am ersten Tage wurden zwanzig Kämpfe ausgetragen bei denen es auch zwei schöne deutsche Siege gab.

Am Bantengewichtsturnier nimmt deutscherseits der Schiffsfabrikant Fritz Schäfer, der beim Olympischen Turnier bekanntlich die Silbermedaille errang, teil. Sein erster Gegner war der Stockholmer G. Anderson, der sich recht tapfer wehrte, aber eine verdiente 0:3-Punktniederlage nicht abwenden konnte. Bereits nach drei Minuten hatte Schäfer seinen Gegner in die Brücke genommen, die er dann dreimal einzudringen versuchte. Der Standkampf war ziemlich ausgeglichen, im Bodenkampf aber errang Schäfer dann so viele Vorteile, daß die Punktrichter einen einstimmigen Sieg gaben. In der gleichen Gewichtsklasse konnte der Schwedische Olympiasieger Svoberg den Stockholmer Johansson bereits nach 1:24 Minuten entscheidend besiegen.

Einmündig und klar war auch der Sieg, den der Berliner Schweitzer im Mittelgewicht errang. Sein Kampf mit dem Stockholmer Grünberg war überaus lebhaft. Der Deutsche war sowohl im Standkampf als auch im Bodenkampf überlegen und erhielt einen 3:0-Sieg zugesprochen. Mägi (Estland) konnte in dieser Gewichtsklasse den Stockholmer Edman bereits nach 3:44 Minuten besiegen.

Der Schwede Gadier warf seinen Bandmann Carlstrang im Halbschwergewicht nach 7:42 Minuten und im Federgewicht wurde der Finne Reini 3:0-Punktsieger über G. Anderson (Uddenalla). Der Olympia-Doppelsieger im Schwergewicht, Kalusla, konnte Backlund (Norrförping) ebenfalls glatt mit 3:0 Punkten besiegen.

Schüler (Hr. Schäferstadt), der sich am letzten Samstag im Ringier-Mannschaftskampf gegen Siegfried Ludwigshafen in Ludwigshafen große Unvorslichkeiten zu Schulden kommen ließ, wurde bis zum Abschluß der deutschen Meisterschaft und darüber hinaus noch sechs weitere Monate gesperrt. Der Hr. Schäferstadt wurde in eine Geldstrafe genommen.

Um den Tschammer-Pokal

Schalke oder Schweinfurt? — Neuauflage der Begegnung Benrath-Normatia

Durch den unterschiedenen Ausgang des Treffens zwischen Normatia Worms und VfR Benrath können am 8. November nicht — wie ursprünglich vorgesehen — die beiden Endspielteilnehmer des Wettbewerbs um den Tschammer-Pokal ermittelt werden, da ja Normatia und Benrath noch einmal um den Eintritt in die Vorrundenkämpfe kämpfen müssen. Dieses Wiederholungsspiel steigt am kommenden Sonntag im Düsselbacher Rheinstadion. Der Sieger trifft dann auf den VfR Weizsäcker. Die beiden anderen Vorrundenteilnehmer, Schalke 04 und FC Schweinfurt, kämpfen bereits am Sonntag in Gelsenkirchen um den Eintritt in die Schlussrunde. In beiden Spielen haben die beiden westdeutschen Spitzenmannschaften, Benrath und Schalke, als Favoriten zu gelten!

In Gelsenkirchen

FC Schalke 04 — FC 05 Schweinfurt.

Die Schweinfurter haben, wie bekannt, vergeblich gegen die Anfechtung des Spiels nach Gelsenkirchen protestiert. Nun liegt die Sache tatsächlich so, daß Schalke bisher überhaupt kein Pokalspiel zuhause hatte, während Schweinfurt immerhin gegen Hanau und Feuerbach in heimischer Umgebung spielen konnte. Wenn schon kein neutraler Platz für diesen wichtigen Kampf gewählt werden konnte (die Gründe wurden vom Fachamt angeführt!), so mußte nach Lage der Dinge Schalke den „Zuschlag“ bekommen. Das Spiel findet also in der „Glückauf-Kampfbahn“ der Schalke statt und damit wird sich Schweinfurt abfinden müssen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Süddeutschen im „Rohlpott“ vor einer sehr schweren, kaum lösbaren Aufgabe stehen. Um Schalke auf eigenem Platz zu schlagen, dazu gehört viel. Nach ihrem Sieg über Waldhof in Mannheim waren wir geneigt, den Schweinfurtern auch in Gelsenkirchen eine Siegeschance zu geben, aber inzwischen haben die Unterfranken in München gegen Bayern und gegen den FC Wacker nicht ein einziges Tor zuwege gebracht. Ob der Erfolg in Mannheim doch in erster Linie nur das Produkt einer schwachen Waldhof-Verteidigung war? Aber vergessen wir nicht, daß in Pokalkämpfen eigene Gehege walten, das hier über Sieg und Niederlage die Form der Stunde ausschlaggebend ist. Schweinfurt kann schon Fußball spielen und ist auch kampffähig genug, um selbst in der Hölle des Böwen eine gute Rolle zu spielen. Schalke wird es nicht leicht haben, diesen Gegner zu bezwingen und ins Endspiel einzuziehen! Schiedsrichter ist der Berliner Peters, dem sich voraussichtlich folgende Mannschaften stellen werden:

Schalke: Mellage; Bornemann, Schweinfurt; Gellesch, Tibulski, Valentin; Kalwitzki, Szepan, Frigen, Kusorra, Urban.

Schweinfurt: Sieder; Brunnhuber, Vogner; Kupfer, Borzel, Röhlinger 2.; Räger, Rosenbauer, Spitzenspieler, Rühr, Röhlinger 1.

In Düsseldorf

VfR Benrath — Normatia Worms.

In Worms hat der Südwestmeister am Sonntag vor acht Tagen seine große Chance verpaßt. Wenn nicht alles trägt,

Hunderttausend im Olympiastadion

Keine Karten mehr zum Länderkampf gegen Italien.

Erwartungsgemäß sind von den an die Vorverkaufsstellen im Reich ausgegebenen Eintrittskarten zum Fußball-Länderkampf Deutschland-Italien keine mehr an das Reichsfachamt zurückgegeben worden. Die Rückgabefrist war jetzt abgelaufen und nun steht endgültig fest, daß rund 100 000 Zuschauer dem Länderkampf im Olympiastadion beiwohnen werden. Das Fachamt macht noch einmal ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es zwecklos ist, ohne im Besitz einer Eintrittskarte zu sein, nach Berlin zu kommen. Ein Kartenverkauf an der Tageskasse findet nicht statt. An den Kassen des Olympiastadions werden am Spieltag lediglich 4000 Schülerkarten ausgegeben und zwar ab 12 Uhr mittags.

Das Vorspiel zum Länderkampf werden zwei Berliner Junioren-Mannschaften — Berlin-Nord gegen Berlin-Süd — bestreiten. Für die musikalische Unterhaltung des großen Ereignisses zeichnet die Kapelle der SS-Leibstandarte verantwortlich.

Handball — Kreisklassen

Ergebnisse vom Sonntag:

- Kreisklasse 1: Reichsbahn — Gröbtingen 1:9
- Postportverein — VfR Blankenloch 7:9
- VfR Friedrichstal — VfR Wöflingen 14:8.
- Etwas überraschend kam die glatte Niederlage der Reichsbahn gegen Gröbtingen. Blankenloch hielt sich im Rückspiel für die im Vorspiel erlittene Niederlage schadlos. Friedrichstal stand eine erlaggeschwächte Wöflinger Elf gegenüber, die die Niederlage begreiflich erscheinen läßt.
- Kreisklasse 2: VfR Volkshaus — VfR Langensteinbach 1:3
- VfR Egenrot — VfR Mörsch 8:9
- Deutscher Volkssport mußte auch im Rückspiel die Punkte den Gästen überlassen und Mörsch hatte mehr als Glück, das beinahe mit dem Schlupfiff das siebringende Tor gelang.
- U-Staffel 1: Tade Neurent 2. — VfR Grünwinkel 2. 9:5
- U-Staffel 2: Reichsbahn 2. — Gröbtingen 2. 4:8
- Jugend 1: Tade Neurent — VfR Vinkenheim 14:2
- VfR Eitlingen — VfR Durlach 3:6
- VfR — VfR Beierthelm 12:7
- Jugend 2: Postportverein — VfR Rintheim 8:12
- Friedrichstal — Wöflingen 5:9
- Frauen: VfR Bruchsal — Nordstern Rintheim 1:1
- VfR 2. — VfR 46 1:3

wird das Wiederholungsspiel im Düsselbacher Rheinstadion mit vertauschten Rollen durchgeführt.

Wir nehmen an daß Benrath in heimischer Umgebung das Spiel führen und von vornherein auf Sieg spielen wird. Ganz aussichtslos ist die Normatia natürlich keineswegs. Die Wormser Spieler kennen nun den Gegner und sie werden ihm nichts schenken. Wenn der Südwestmeister in bester Begehung spielen kann dann hat Benrath dieses Spiel selbst zuhause noch lange nicht gewonnen. Der Wormser Sturm mit Gath, Busam und Eckert ist immer für das eine oder andere Tor gut und auch auf die Abwehr ist normalerweise immer Verlaß! Dem Schiedsrichter Winkler (Hannover) stellen sich voraussichtlich folgende Mannschaften:

Benrath: Klein; Klud, Büniger; Hoffmann, Tusch, Brill; Renzki, Stoffels, Budde, Hohmann, Vidarh.

Normatia: Ebert; Winkler, Kern; Zimmermann, Kiefer, Frieß; Behr, Göls, Eckert, Busam, (Leiß), Gath.

Handball für das WFW

Am Sonntag ruhen in ganz Deutschland alle Pflichthandballspiele. Dafür steht, vom größten bis zum kleinsten Verein, sich alles reiflos ein, die diesjährigen Winterhandballspiele des Fachamtes für Handball zum vollen Erfolg zu führen. Die Handballer bilden also die Vorhut des Reichsbundes für Leibesübungen im Kampf gegen Hunger und Kälte im Winter 1936/37. Es darf erwartet werden, daß die Aufgabe den Erfolg größer zu gestalten als im vergangenen Jahre voll auf gelingen wird, denn der Handball hat im Olympiajahr sich seinen Platz an der Sonne erkämpft. Nicht nur die herrlichen Leistungen unserer Nationalspieler unter den Augen des Führers im Reichssportfeld haben den Auftrieb im Handball bewirkt, mitbestimmend war auch die viele Kleinarbeit der Lehrgänge und Schulungen in Gauen und Kreisen. So wird nun auch die Hilfsarbeit zur Vinderung der Not der ärmsten Volksgenossen nicht in wenigen Großspielen durchgeführt, vielmehr wird allen Vereinen und allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, sich an dem großen Werk der Nächstenliebe zu beteiligen.

Im Karlsruher Kreis wird auf neun Plätzen mit folgendem Programm gespielt:

- Eitlingenweiler: 15 Uhr: Eitlingenweiler — Eitlingen
- 14 Uhr: Rüppurr — Langensteinbach
- 13 Uhr: Eitlingenweiler Jgd. — Eitlingen Jgd.
- Daylanden: 15 Uhr: Daylanden — VfR Mählsburg
- 14 Uhr: Daylanden Jgd. — VfR Mählsburg Jgd.
- Mörsch: 15 Uhr: Mörsch — Grünwinkel
- 14 Uhr: Mörsch Jgd. — Grünwinkel Jgd.
- Beierthelm: 15 Uhr: Beierthelm 1. — Reichsbahn 1.

Die Spiele der Bezirksklasse

haben in der Abteilung 3, Mittelbaden-Nord, folgende Paarungen:

- Germania Durlach — Bretten
- Enzberg — Karlsdorf
- Forst — Neurent
- Weingarten — Durlach-Aue
- Söllingen — Eitlingen

Nach der überraschenden Niederlage des Tabellenführers Neurent in Karlsdorf am vergangenen Sonntag stehen jetzt Germania Durlach und Neurent punktgleich. Lediglich das bessere Torverhältnis hält Neurent noch an der Spitze. Für kommenden Sonntag dürfte eine Veränderung in der Tabellenführung nach der Punktzahl berechnet nicht zu erwarten sein, da beide Bewerber um die Spitzenführung vor keiner allzu großen Aufgabe stehen. Germania wird sich von Bretten nicht überfahren lassen, ebensowenig Neurent von Forst. In Enzberg kann Karlsdorf beweisen, ob in Zukunft wieder mit ihm zu rechnen ist. Auf einen Sieg für Karlsdorf wollen wir heute noch nicht tippen, eine Punkteileitung liegt näher. Der zweite Durlacher Vertreter hat in Weingarten schon einen schwereren Stand, dürfte aber in der Lage sein, wenn auch nach hartem Kampf die Punkte zu holen. In Söllingen wird es trotz Platzvorteil nicht zu einem Sieg für die Einheimischen reichen.

Die Abteilung 4, Mittelbaden Süd, hat folgende Spiele:

- Beierthelm — Frankonia Karlsruhe
- Dillweissenstein — Birkenfeld
- Eitlingen — Durmersheim
- Unterreichenbach — VfR Pforzheim
- Ruppenheim — Pfingst Karlsruhe
- Daylanden — Frankonia Rastatt

Auch in dieser Gruppe stehen die beiden Spitzenreiter vor keiner allzuschweren Aufgabe so daß man bereits sagen kann, daß beide Vereine wieder zum Siege kommen werden. Auch in Beierthelm ist ein Platzieg zu erwarten, genau wie in Unterreichenbach ein Gästefieg auf dem Programm steht. Offen dagegen muß man die Begegnungen in Dillweissenstein und Eitlingen betrachten. Birkenfeld könnte in Dillweissenstein zu einem knappen Sieg kommen, dagegen dürfte es Durmersheim in Eitlingen nicht zu beiden Punkten reichen.

Kreisklasse 1, Gruppe 1: Reichsbahn — Egenstein, Rnielingen — VfR 28, FC Dst — Rüppurr, Neurent — Post, VfR 2. — Bulach, Mählsburg 2. — Südstern.

In dieser Gruppe hat Rüppurr, das von dem ehemaligen VfR-Spieler Weiß betreut wird, die Führung der Tabelle inne und wird sie auch am kommenden Sonntag gegen FC Dst behaupten. Auf dem Reichsbahnplatz ist mit einem Gästefieg zu rechnen, während in Rnielingen und Neurent die Platzvereine die besseren Aussichten haben. Südstern spielt gegen Mählsburg außer Konkurrenz, wie Bulach gegen VfR. In beiden Fällen dürften Platziege zu erwarten sein.

Gruppe 2: Wöflingen — Busenbach, Hagelsfeld — Rintheim, Jöhligen — Berghausen, Kleinleinbach — Gröbtingen. Trotzdem die beiden an der Spitze liegenden Vereine Berghausen und Gröbtingen reifen müssen, werden sie mit beiden Punkten nach Hause kommen. Anders dagegen bei Rintheim und Busenbach.

Gruppe 3: Riedolsheim — Friedrichstal, Vinkenheim — Graben, Philippsburg — Oberhausen, Neudorf — Blankenloch.

Riedolsheim kommt durch eine Sperre von Friedrichstal zu zwei Punkten ohne Kampf. In Vinkenheim ist mit einem Platzieg zu rechnen, während in den beiden restlichen Begegnungen, die Gäste die besten Aussichten zum Gewinnen haben.

Gruppe 4: Sulzfeld — Bruchsal, Destrungen — Obenheim.

Ein kleines Spielprogramm verzeichnet diese Gruppe. Bruchsal wird in Sulzfeld einen schweren Stand haben, jedoch dürften die Gäste zum vollen Gewinn kommen während in Destrungen die Möglichkeit der Punkteileitung besteht.

Die Kapelle der SS-Leibstandarte wird vor und in der Pause des Fußballänderkampfes gegen Italien im Olympiastadion die Hunderttausend unterhalten. Als Vorspiel zum Länderkampf steigt eine Begegnung zwischen den Fußball-Junioren von Berlin-Nord und Berlin-Süd.

- 14 Uhr: Beierthelm Frauen — Reichsbahn Frauen
- Beierthelm 2. — Reichsbahn 2.
- Gröbtingen: 15 Uhr: Gröbtingen — Durlach
- 14 Uhr: Gröbtingen 2. — Durlach 2.
- 13 Uhr: Gröbtingen Jugend — Durlach Jugend
- Vinkenheim: 15 Uhr: Vinkenheim — Friedrichstal
- 14 Uhr: Vinkenheim Jgd. — Friedrichstal Jgd.
- Karlsruhe (MVB-Platz): 15 Uhr: MVB 1. — VfR 46 1.
- 14 Uhr: VfR 1. Frauen — VfR 46 1. Frauen
- 13 Uhr: MVB Jugend — VfR 46 Jugend
- Karlsruhe (Postplatz): 15 Uhr: Postportverein — Nordstern Rintheim
- 14 Uhr: Postportv. 2. — Nordstern Rintheim 2.
- 13 Uhr: Postportv. Jgd. — VfR Rintheim Jgd.
- Blankenloch: 15 Uhr: Blankenloch — Neurent
- 14 Uhr: Blankenloch 2. — Neurent 2.
- 13 Uhr: Blankenloch Jgd. — Neurent Jgd.

Die Gegenüberstellungen sind so ausgewählt, daß Gegner verschiedener Stärkeklassen, die sonst in Pflichtspielen nicht zusammenkommen, einandergegenüberstehen. Die Mannschaften der niederen Klassen werden diese Möglichkeit, ihre Kräfte mit härteren Mannschaften messen zu können, begrüßen und sich in den Spielen bemühen möglichst gut abzumessen, es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß es vereinzelt zu Ueberresungen kommt, das heißt, daß die Vertreter der niederen Klassen die Oberhand behalten. Wer am Sonntag schönen Sport sehen und dabei auch noch ein gutes Werk tun will, besuche einen der obigen Plätze.



Aus Karlsruhe

Nummer 274.

Samstag, den 7. November 1936.

52. Jahrgang.

Das WSW lädt ein

„Kommt zum großen bunten Abend in die Festhalle“

Alle Vorbereitungen zum großen bunten Abend des Sturmbannes 1/109 und der Kreisführung des WSW mit „Kraft durch Freude“ sind getroffen. Wiederum wird diese Veranstaltung durch den Reinerlös ein Baustein für den Aufbau des dritten Reiches sein. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die daran teilnehmen, werden befriedigt sein und einen herrlichen Abend in Taten und Großtun erleben.

Wie schon bekannt, ist in allen Räumen der Festhalle Musik und buntes Treiben, sowie zum Schluss Verteilung von nur erstklassigen Gewinnen. Tanzgeld ist beim Eintrittsgeld von 1 RM. inbegriffen und wird somit keines mehr erhoben. Der Tanz beginnt um 23 Uhr und dauert bis 3 Uhr.

Kommt alle zu diesem frohen Abend des Winterhilfswerkes und helft den braunen Soldaten des Führers auch diese Schlacht zu schlagen.

Immer wieder Tierquälerei am Werk

Tierschutz, eine Kulturangelegenheit.

Die Monatsversammlung des Tierschutzvereins haben wieder begonnen. Tierschutzinspektor Ziegler berichtete über zahlreiche Fälle, die gemeldet worden waren. Er hat sie genau untersucht und durch freundliche Aufklärung, zum Teil aber auch mit Hilfe der Polizei eine bessere Behandlung von Haustieren oder der Fütterung nach qualvoller Behandlung erreicht; einen Teil der Melbungen hat er aber leider als Lügen zur Schädigung ankündigender Tierhalter feststellen müssen. Leichtsinigkeits Eltern geben rohen Hühner in die Hände, die, wie dem Tierschutzverein des öfteren schon mitgeteilt, damit Singvögel und schlafende Katzen erschrecken. Eltern, Schule und Jugendzucht können gemeinsam oder getrennt, stärker auf Jugendliche einwirken.

Die für Pferdewagen vorgeschriebene Namensschilder des Besitzers sind oft unleserlich, verblasst und an verkehrter Stelle angebracht. — Die früheren Missetaten durch Vollstopfen der Tierwagen auf der Bahn sind durch ausgezeichnete Eingreifen der Bahnpolizei und Güterbeamten beseitigt. Das Tierheim am Flugplatz wird auf den Tieren werden sachgemäß behandelt, jedoch ohne Haltung ausgenommen. Es wurde betont, daß richtiger Tierschutz der Ausdruck edler Gedanken und deshalb eine Kulturangelegenheit ist, die ernstester Pflege für die innerlich Gebildeten aller Stände wert ist.

An der Aussprache beteiligten sich der Vereinsführer Propst, Inspektor Ziegler, Prof. Dr. Pängin und Kammerer. Diese Monatsversammlungen finden alle zweiten Montag im Monat im „Röninger“, Haltestelle Hauptpost, statt. Die Bücher ist auf der Landesbibliothek hinterlegt und zu den Ausleihstunden benutzbar.

Meteorologisches Lehrenlesen

Synoptischer Witterungsbericht für den Oktober 1936

mitgeteilt vom Reichswetterdienst Stuttgart

Der Altweibersommer, der von der Landbevölkerung nach dem regenreichen Sommer sehnlichst erwartet wurde, kam dieses Jahr nicht. Die erste Oktoberhälfte war zu kühl, die zweite Hälfte brachte wiederholt stürmische Winde. Auch die Sonnenscheinstunden betrugen nur etwa zwei Drittel des Normalwertes, so daß die Herbstperiode vielfach unter unfruchtlicher Witterung eingebracht werden mußte. Die ersten Nachtfröste traten am 3. und 4. Oktober auf und richteten in den Weinenden des Baden- und des Neckargebietes, sowie in den Pflaumengenden des badischen Schwarzwaldes zum Teil erheblichen Schaden an.

Der erste Schnee fiel in der Stuttgarter Gegend am 7. Oktober, konnte sich jedoch nicht lange halten, obwohl die kalte Witterung bis zum 11. fortwauerte. Ab 12. Oktober begann eine Periode mit stark wechselnder Witterung. Bald drangen wärmere, bald kühlere, feuchte Luftmassen vom Atlantik zu uns vor. Wetterbestimmend war dabei der rasche Durchzug von Tiefdruckgebieten im Norden unseres Gebietes. Auf der Rückseite einer solchen Störung kam es am 20. und 21. zu einem kräftigen Einbruch kalter Luft. Stürmische Winde brauften über Mitteleuropa.

Nach einer kurzen Zwischenauflockerung erschien 8 Tage später eine weitere kräftige Sturmsfront, die namentlich über der Nordsee verheerende Wirkungen hervorrief (Untergang des Feuerschiffes „Elbe 1“). Abgesehen von leichteren Frostschäden, besonders in Oberschwaben, wurden jedoch aus unserem Bezirk keine weiteren Schäden gemeldet.

Die letzten Tage des Oktober gestalteten sich etwas ruhiger und brachten zwischendurch leichten Sonnenschein.

Ein Unverbesserlicher

Der 25 Jahre alte vorbestrafte Wilhelm Stober aus Eggenstein, hat sich nach Verbüßung seiner letzten Strafe, als ihm die Freiheit wiedergegeben war, schlecht bewährt. Im April wurde er aus dem Gefängnis entlassen und schon im August beging er wieder einen Diebstahl. Er entwendete aus dem Schlafzimmer eines Birtes in der Südstadt einen silbernen Rasterapparat und einen Selbstbinder. Im September stahl er im Umkleieraum der Banarbeitschule einen Federolmantel. Nun stand er als rückfälliger Dieb vor dem Einzelrichter. Unter Einrechnung einer früheren Strafe wegen Vergehens nach § 175 verurteilte das Amtsgericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten.

Feierliches Richtfest beim Postneubau

Bis Januar 1938 bezugsfertig

In Anwesenheit des Reichsstatthalters Robert Wagner und des Innenministers Pflaumer fand am Freitagmittag das feierliche Richtfest für den Neubau des Oberpostdirektionsgebäudes am Ettlingertorplatz statt.

Im großen Innenhof des Neubaus, der mit Länchen und vielen Fahnen geschmückt war, versammelte sich um 14 Uhr eine große Festgemeinde. Neben den Architekten, Bauleitern und Bauführern, den Meistern und Arbeitern hatten sich zahlreiche Vertreter der Partei und der Behörden zu diesem Fest eingefunden. Unter anderem waren neben dem Reichsstatthalter und dem Innenminister erschienen der Präsident der Oberpostdirektion Schlegel, dessen Initiative zu einem Gutteil die Entstehung des Baues zu verdanken ist, ferner Kreisleiter Borch, Polizeipräsident Dr. Heim, Oberbürgermeister Jäger, der Präsident der Reichsbahndirektion Dr. Koser, der Präsident des Oberlandesgerichts Dr. Buzenberger, Oberbaurat Prof. Dr. Billing, Oberbauführer Helff, Landesstellenleiter Schmid und Pressereferent Wohler. Nach einer vorzüglichen musikalischen Darbietung des Gaumusikjugendes des Reichsarbeitsdienstes unter Stabführung des Gaumusikführers Vogel und einem Gesangsvortrag des Gesangsvereins „Postalia“ mit musikalischer Umrahmung sprach

Präsident der Oberpostdirektion Schlegel

Nach herzlicher Begrüßung des Reichsstatthalters, dem er besonderen Dank abstattete für seine Mitarbeit in der architektonischen Gestaltung des Ettlingertorplatzes nach dem Entwurf von Prof. Dr. Billing, des Innenministers Pflaumer, des Herrn Oberbürgermeisters, der Vertreter der Stadtverwaltung und der sonstigen Ehrengäste wies er darauf hin, daß das Richtfest in erster Linie ein Fest der Arbeit und ein Fest der Arbeiter sei. Darum gilt es ein Gruß auch allen denen, die diese Arbeit als Arbeiter der Straße und der Faust geleistet haben.

In seinen weiteren Ausführungen gab Präsident Schlegel einen interessanten

Rückblick auf die Entwicklung des Volkswesens in Karlsruhe.

Darauf, was zu entnehmen, daß die Zahl der Fernsprecher in Karlsruhe vom Jahre 1899 bis heute so stark gewachsen ist, daß wir heute 14 925 Haupt- und Nebenschlüsse haben. Die Zahl der Ortsgespräche ist von 3,3 Millionen im Jahre 1933 auf 9,5 Millionen im Jahre 1935 gestiegen. Am 1. Januar 1909 hatte das Postamt Karlsruhe 587 Postfachkunden, 1936 dagegen 46 767 Konten mit einem durchschnittlichen Guthaben von etwa 21 Millionen RM, fast 30 Millionen Buchungen im Jahr und einem Gesamtumsatz von 4,2 Milliarden. Infolge dieses gewaltigen Anwachsens war die Schaffung neuer Räume umso dringlicher, als die Oberpostdirektion Konstanz aufgehoben und mit der Reichspostdirektion vereinigt wurde. Wie der Redner weiter feststellte, hat sich die Reichspostdirektion bei Errichtung des Neubaus dem Gedanken unterstellt, daß

am Ettlingertorplatz durch großzügige Bauten ein Forum des dritten Reiches entstehen soll,

zugleich als Wahrzeichen nationalsozialistischer Kraft und ungeborenen deutschen Aufbauwillens.

Am 7. Oktober 1936 wurden die Arbeiten in Angriff genommen für den Neubau und heute noch wenig mehr als einem Jahre kann schon das Richtfest dieses stattlichen Baues gefeiert werden, der bis zu seiner Vollendung 1,9 Millionen RM kosten wird. Mit Befriedigung stellte Herr Präsident Schlegel fest, daß die Bauarbeiten bis jetzt ohne jeden nennenswerten Unfall verlaufen und planmäßig in der vorgesehenen Zeit ausgeführt wurden. Mit einem nochmaligen Dank an alle Behörden, an Prof. Dr. Billing, die Unternehmer und Lieferanten, die Beamten und Angestellten der Hochbauverwaltung der Reichspostdirektion und vor allem an die Arbeiter, die durch ihren Fleiß, ihre Berufstüchtigkeit, ihren Leistungswillen und ihre Arbeitsfreudigkeit den Bau erstellt haben, wies der Redner noch darauf hin, daß man mit Recht über diesen Neubau schreiben dürfte: „Daß wir hier bauen, verdanken wir dem Führer“.

Es sei zu hoffen, daß der Bau glücklich und ohne Unfälle zu einem guten Ende geführt werden könne und daß in den Arbeitsstätten, die hier entstehen, stets glückliche und frohe Menschen gern und freudig ihrem Beruf nachgeben als Diener eines stets wachsenden Verkehrs und einer blühenden Volkswirtschaft, in vorbildlicher treuer Gesinnung und aufrichtiger Hingabe an Führer, Volk und Vaterland.

Weitere Ansprachen hielten Postbaurat Dr. Freund und der örtliche Bauleiter, Postbaurat Beschloss. Den Ausführungen der beiden Herrn war zu entnehmen, daß der Neubau ungefähr 300 einzelne Räume erhalten wird. Während

der Zeit des Rohbaues wurden folgende Leistungen erzielt: 12 000 Kubikmeter Erdbewegung, 4000 Kubikmeter Fundament-Beton und Betonkellerwände, 15 000 Kubikmeter Stützen und Träger aus Eisenbeton mit 250 Tonnen Eiseneinlage, 13 000 Quadratmeter Decken. Es wurden 1 500 000 Backsteine vermauert und 380 Kubikmeter badischer Muschelfalk verlegt. Im ganzen wurden 36 500 Tagewerke geleistet. Der Einsatz an Arbeitskräften betrug im ersten Bauabschnitt durchschnittlich 60 Mann, im zweiten Bauabschnitt durchschnittlich 120 Mann.

Der Neubau soll zu Beginn des Jahres 1938 bezogen werden.

Nach den Ansprachen wurde von den Arbeitern eine riesige Riktzone auf die Höhe des Turmes gezogen. Es folgten dann die Riktprüche eines Poliziers und eines Arbeiters, die sich am Schluß in den aufbereiteten „Geil Hitler, Heil dem Deutschen Reich!“

Nach einem Musikvortrag aus den Meistersingern wies

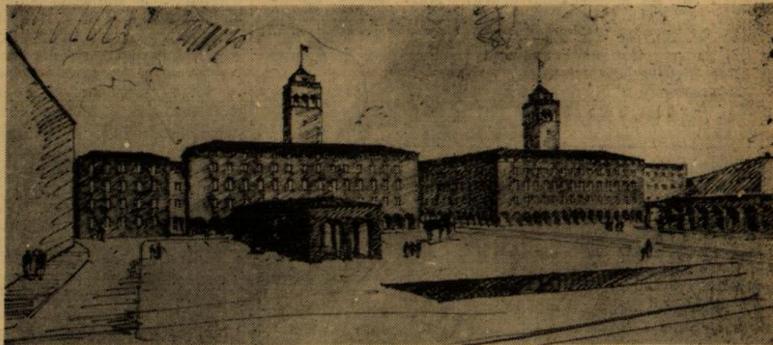
Innenminister Pflaumer

in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß innigste Beziehungen bestehen zwischen Politik und Bauwirtschaft. Auch dieses Bauprojekt sei ein Ausdruck des geschichtlich bedingten Lebens- und Gemeinschaftsgeistes der Zeit. Auch hier komme die nationalsozialistische Baugesinnung sichtbar zum Ausdruck. Der Redner dankte dem Führer die Gestaltung eines neuen deutschen Bauwerks.

Freudig stimmte die Versammlung in das dreifache Siegel auf den Führer ein.

Nach gemeinsamem Gesang der Nationallieder stellte sich die Versammlung zum gemeinsamen Zug nach der Bahnhalle auf. Unter Vorantritt der Musik ging es zunächst rund um den Neubau, dann durch die Ettlinger Straße und durch die Straßen der Südstadt nach dem Festlokal. Hier gab es zunächst für sämtliche Teilnehmer Erfrischungen, ferner Lebensmittelpakete für die Arbeiter.

In einer Ansprache wies Oberbürgermeister Jäger darauf hin, daß das Richtfest in der Geschichte der Stadt



Das Bild des Ettlingertorplatzes nach der Umgestaltung (Nach Oberpostdirektion)

Karlsruhe von ganz besonderer Bedeutung sei. Seit dem Jahre 1912 tobt der Kampf um die Gestaltung des Ettlingertorplatzes. Zu einem endgültigen Abschluß kam es erst, als in einem Preisausschreiben Professor Dr. Billing als Sieger hervorgegangen sei, nach dessen Plänen nun der gesamte Ettlingertorplatz gestaltet werden sollte. Dankbar gedachte der Oberbürgermeister der Verdienste des Herrn Postpräsidenten Schlegel und der Vertreter der übrigen Behörden, die sich eingesetzt haben für die Errichtung des neuen Reichspostdirektionsgebäudes am Ettlingertor.

Nach weiteren Ansprachen folgten Musik- und Gesangsvorträge und gemeinsam gesungene Lieder. Die ganze Veranstaltung war ein echt fröhliches Kameradschaftsfest, ein Fest der engen Volksverbundenheit. R. B.

Kraftfahrer, meldet der Zulassungsstelle jede Wohnungsänderung!

Der Eigentümer eines Kraftfahrzeugs ist auf Grund von § 16 Abs. 4 StVO. verpflichtet, der Zulassungsstelle Anzeige zu erstatten, wenn er seinen Wohnsitz in den Bezirk einer anderen Verwaltungsbehörde verlegt das Fahrzeug verkauft oder seine Wohnung innerhalb des Bezirks der gleichen Zulassungsstelle wechselt. Diese Pflichten werden seitens der Kraftfahrerschaft vielfach nicht erfüllt. Bei Feststellung derartiger Nachlässigkeiten haben — nach Mitteilung des DVA. — die Schuldigen Strafeinziehung zu gewärtigen.

Erdal hilft sparen!
Schuhercreme

Kleine Stadtnachrichten

Hohes Alter. Heinrich Friedrich, Luisenstr. 79a, feierte am 6. d. M. seinen 70. Geburtstag.

Dienstjubiläum. Aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn wurde dem Reichsbahndirektor Gustav Schulz ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichsanzalters durch einen Vertreter der Reichsbahndirektion überreicht. Den Glückwünschen haben sich der Herr Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe angeschlossen.

Die Breslauer Post-Rede auch im Deutschland-Sender. Die 125-Jähriger der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität mit der Rede des Reichsministers Rüst am Samstag, den 7. November, wird in der Zeit von 11-12 Uhr vom Reichsfunk-Breslau übertragen und von den Reichsendern Köln und München und dem Deutschlandsender übernommen. Anleitungen (Ehepaar). Wilhelm Müller, Waser, mit Luise Engelhard, beide von hier.

Karlsruher Veranstaltungen

Wilde Ausflugsfahrten der Altbahn. Nicht nur in der sonntagen Fahrzeit, sondern auch im Spätdienst, steht der Karlsruher Altbahnverkehr seit dem 1. Oktober für die Altbahnfahrten zur Verfügung. Alle diese Fahrten sind die Altbahnfahrten durch die Altbahn, die die Altbahnfahrten an Sonn- und Feiertagen vom 8. November ab auf die Säge Karlsruhe ab 8.30, 8.30 und 13.30 Uhr betragen.

Der Fahrpreis beträgt, wie früher, ab Karlsruhe 1,20 RM, und ab Ettlingen 1,05 RM, für Kinder die Hälfte.

Die billigen Mittwochs-Kaffeefahrten läßt die Altbahn bis auf weiteres ausfallen.

Städtische Kammermusik im seltsamen Spielraum wird das Karlsruher Kammerquartett für alle Musik (Cembalo: Frau G. G. G. G., Violine: Frau Neumann-Weigand, Fagott: Herr Kammermusiker Rico Schanz, Viola da Gamba: Herr Holmer König, München) am Dienstag, den 10. d. M., im Karlsruher Schauspielhaus vornehmen. Anlässlich eines Besuchs der Karlsruher Kammermusik im Spielraum wird das Karlsruher Kammerquartett für alle Musik (Cembalo: Frau G. G. G. G., Violine: Frau Neumann-Weigand, Fagott: Herr Kammermusiker Rico Schanz, Viola da Gamba: Herr Holmer König, München) am Dienstag, den 10. d. M., im Karlsruher Schauspielhaus vornehmen. Anlässlich eines Besuchs der Karlsruher Kammermusik im Spielraum wird das Karlsruher Kammerquartett für alle Musik (Cembalo: Frau G. G. G. G., Violine: Frau Neumann-Weigand, Fagott: Herr Kammermusiker Rico Schanz, Viola da Gamba: Herr Holmer König, München) am Dienstag, den 10. d. M., im Karlsruher Schauspielhaus vornehmen.

Tödlicher Verkehrsunfall vor Gericht

Die 4. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelt gegen den 26 Jahre alten ledigen Zugmaschinenführer Wilhelm Wendler aus Reinau, Oberamt Sulz (Württemberg), der wegen fahrlässiger Tötung unter Außerachtlassung seiner beruflichen Sorgfaltspflicht angeklagt war. Der Angeklagte ist am Mittwoch, den 22. Juli, nachts 23.30 Uhr, mit einer Zugmaschine im Anhänger von Weisenbach im Murgtal in Richtung Freudenstadt weitergefahren, obwohl er schon den ganzen Tag vom frühen Morgen an unterwegs und vollständig übermüdet war. Dadurch kam es, daß er während der Fahrt zwischen Forbach und Rammünzach am Steuer einschlieft. Die Zugmaschine kam bei der nächsten Kurve vor der Straße ab und stürzte den 45 Meter tiefen Abhang hinab. Puffhock und Anhänger blieben dann am Bahndamm hängen und wie durch ein Wunder kam der Fahrer ohne erheblichen Verletzungen davon, während sein Freund und Berufskamerad, der 26 Jahre alte Weisenbacher Alois Fröhlich unter dem schweren Puffhock den Tod fand. Nach der Auffassung des Gerichts liegt kein Fall so einfach wie der vorliegende. Die Schuld des Angeklagten liegt einfach darin, daß er in übermüdetem Zustande eine Fahrt fortsetzte, die er nach gewissenhaftem Überlegen nicht hätte fortsetzen dürfen. Die Strafkammer erkannte gegen den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten; ein Monat und eine Woche der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe als verbüßt angerechnet.

Karlsruher Filmschau

Capitol: „Zwischen Abend und Morgen“

Ein neuer Annabella-Film, der in seinem Milieu und auch in seinem Geschehen stark an „La Bataille“ erinnert. Die kurze Spanne einer Nacht, „Zwischen Abend und Morgen“, wird auf der Leinwand lebendig, aber Stunden voller Dual, voller Bangen und voll feilscher Kämpfe.

Die junge Frau eines Kreuzerkommandanten sieht auf einem Bordfest ihren Jugendfreund wieder, der am gleichen Abend als Offizier auf das Schiff ihres Mannes verlegt wurde. Sie sieht ihren um viele Jahre älteren Mann abgöttisch, schleicht sich deshalb in die Kabine des jungen Offiziers, um ihn zum Schweigen zu veranlassen, denn ihr Mann soll nie etwas davon erfahren, daß sie ehemals einen anderen geliebt hat. Durch einen unglücklichen Zufall wird sie in der Kabine eingeschlossen. Der Kreuzer, der plötzlich Befehl zum Auslaufen erhält, um ein aufständisches Kriegsschiff zu bestrafen, das französische Schiffe versenkt hat, wird in eine Schlacht verwickelt, erhält einen Torpedoschuß und geht unter. Der junge Offizier, der die Frau des Kommandanten in seiner Kabine verborgen hält, um ihn und sie nicht zu kompromittieren, fällt in der Schlacht ebenso die Wochoffiziere. Die Frau wird durch seinen treuen Diener gerettet, ohne daß irgend jemand von ihrem untreulichen Aufenthalt an Bord erfährt. Der Kommandant wird wegen Fahrlässigkeit vor ein Kriegsgericht gestellt. Alle Zeugen, die die Anklage entkräften könnten, sind tot. Seine Frau bleibt als einzige Zeugin, die ihn rehabilitieren kann. So entschließt sie sich zu dem Geständnis, obwohl dadurch sein Vertrauen zu ihrer Liebe erschüttert wird.

Diese Handlung, in nächsten Worten wiedergegeben, hat der Regisseur Verbiez mit starker feilscher Spannung und Geladenheit der Atmosphäre gestaltet. Von einigen

unwesentlichen Rängen des Anfangs abgesehen, steigert sich die Dramatik von Stunde zu Stunde dieser Nacht, um in der Gerichtsverhandlung ihren Höhepunkt zu finden. Trotz Annabella ist es eigentlich ein Männerfilm, von Heldentum, Pflichterfüllung und Ehre. Auch die Gestaltung der Geschehnisse erinnert in manchen Szenen an „La Bataille“. Dazu kommt eine Photographie, die in Halbblau und Großaufnahmen unerhörte Wirkungen erzielt.

Annabella macht sich in diesem Film vom hilflosen, verängstigten Gesicht, das keinen Ausweg mehr sieht aus diesen Verwicklungen zur gereiften Frau, die aus der Verzweiflung heraus den Mut zur Wahrheit findet und erst damit dem älteren Mann zur verheißenen Lebensgefährtin wird. Als Darstellerin erzielt sie ihre größten Wirkungen mit sparsamen trüben Gesten, mit einem Zucken der Schultern, einem Neigen des Kopfchens, einem Aufschauen der Augen.

Den Kommandanten spielt Viktor Francen in männlicher Haltung, ernst und gestrafft. Bei aller Pflichterfüllung und soldatischer Strenge von feinführender Menschlichkeit. Wie fein und innerlich vornehm ist diese letzte Aussprache mit seiner Frau, an deren Trennung er glaubt, gestählt. Ein großer Darsteller, der hinter Annabella nicht zurückbleibt.

Neben diesen beiden Gabriel Siqueret als Viceadmiral, offen und ehrlich, von ruhiger Sicherheit trotz seines Zweifels zwischen Pflicht und Freundschaft. Robert Vidalin gibt den jungen Oberleutnant frisch und sympathisch, Pierre Renoir einen verschlossenen, unfreundlichen Offizier, unerfüllt stark in der Apasie des Kopfschußverletzten während der Gerichtsverhandlung.

Alles in allem: Ein starker Film, dem es gelingt, über die Gestaltung amter Schicksale hinaus allgemeingültige menschliche Probleme aufzuwerfen.

Tages-Anzeiger

Theater:
Badisches Staatstheater: „Das Rheingold“, 20 Uhr
Colosseum: Variete

Film:
Capitol: „Zwischen Abend und Morgen“
Kilantik: „Bankrott in Amerika“
Gloria: „Blinde Passagiere“, 14.15 Uhr, „D mein Heimatland“, 20 Uhr, „Die blonde Venus“
Kammer: „Mädchenjahre einer Königin“
Pall: „Mädchen-Pensionat“
Rei: „Dunkel Bräutigam“
Schauburg: „Der Kurier des Saren“
Union: „Eine Frau ohne Bedeutung“

Kaffee, Kabarett, Tanz:
Abendessen: Kabarett
Kaffee Bauer: Konzert — Tanz im Weindorf
Grüner Baum: Tanz
Weißhans Just: Kabarett
Kaffee Museum: Tanz-Abend
Kaffee Oben: Konzert Kapelle Hollinger
Regina: Kabarett
Roebler: Tanz
Wiener Hof: Tanz
Kaffee des Weizens: Konzert und Tanz
Parfischle Durlach: Konzert und Tanz

Verschiedenes:
Schrepp-Gaststätten: Schliersee Bannkapelle

Karlsruher Vereinsanzeiger:
 Schützenverein 1. Sonntag vormittag ab 10 Uhr Schießen auf dem Stand.
 Gaudharmusverein (Herbstfest): Am Sonntag, 8. Nov., hält unser Verein im Saale zur „Krone“ sein diesjähriges Herbstfest ab. Unser Fest-Freunde und Gönner des Vereins herz. eingeladen.

Gottesdienstordnung

Evangelischer Gottesdienst
 Sonntag, den 8. November 1936
 (22. Sonntag nach Trinitatis)

Kollekte für die Evang. Seelsorger.
 Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Röm. 11 Uhr Pfarrer Röm.
 Kleine Kirche: 8.30 Uhr Pfarrer Röm. 11.15 Uhr Pfarrer Röm. 11.30 Uhr Pfarrer Röm. 11.45 Uhr Pfarrer Röm. 11.55 Uhr Pfarrer Röm. 12.05 Uhr Pfarrer Röm. 12.15 Uhr Pfarrer Röm. 12.25 Uhr Pfarrer Röm. 12.35 Uhr Pfarrer Röm. 12.45 Uhr Pfarrer Röm. 12.55 Uhr Pfarrer Röm. 1.00 Uhr Pfarrer Röm. 1.05 Uhr Pfarrer Röm. 1.15 Uhr Pfarrer Röm. 1.25 Uhr Pfarrer Röm. 1.35 Uhr Pfarrer Röm. 1.45 Uhr Pfarrer Röm. 1.55 Uhr Pfarrer Röm. 2.00 Uhr Pfarrer Röm. 2.05 Uhr Pfarrer Röm. 2.15 Uhr Pfarrer Röm. 2.25 Uhr Pfarrer Röm. 2.35 Uhr Pfarrer Röm. 2.45 Uhr Pfarrer Röm. 2.55 Uhr Pfarrer Röm. 3.00 Uhr Pfarrer Röm. 3.05 Uhr Pfarrer Röm. 3.15 Uhr Pfarrer Röm. 3.25 Uhr Pfarrer Röm. 3.35 Uhr Pfarrer Röm. 3.45 Uhr Pfarrer Röm. 3.55 Uhr Pfarrer Röm. 4.00 Uhr Pfarrer Röm. 4.05 Uhr Pfarrer Röm. 4.15 Uhr Pfarrer Röm. 4.25 Uhr Pfarrer Röm. 4.35 Uhr Pfarrer Röm. 4.45 Uhr Pfarrer Röm. 4.55 Uhr Pfarrer Röm. 5.00 Uhr Pfarrer Röm. 5.05 Uhr Pfarrer Röm. 5.15 Uhr Pfarrer Röm. 5.25 Uhr Pfarrer Röm. 5.35 Uhr Pfarrer Röm. 5.45 Uhr Pfarrer Röm. 5.55 Uhr Pfarrer Röm. 6.00 Uhr Pfarrer Röm. 6.05 Uhr Pfarrer Röm. 6.15 Uhr Pfarrer Röm. 6.25 Uhr Pfarrer Röm. 6.35 Uhr Pfarrer Röm. 6.45 Uhr Pfarrer Röm. 6.55 Uhr Pfarrer Röm. 7.00 Uhr Pfarrer Röm. 7.05 Uhr Pfarrer Röm. 7.15 Uhr Pfarrer Röm. 7.25 Uhr Pfarrer Röm. 7.35 Uhr Pfarrer Röm. 7.45 Uhr Pfarrer Röm. 7.55 Uhr Pfarrer Röm. 8.00 Uhr Pfarrer Röm. 8.05 Uhr Pfarrer Röm. 8.15 Uhr Pfarrer Röm. 8.25 Uhr Pfarrer Röm. 8.35 Uhr Pfarrer Röm. 8.45 Uhr Pfarrer Röm. 8.55 Uhr Pfarrer Röm. 9.00 Uhr Pfarrer Röm. 9.05 Uhr Pfarrer Röm. 9.15 Uhr Pfarrer Röm. 9.25 Uhr Pfarrer Röm. 9.35 Uhr Pfarrer Röm. 9.45 Uhr Pfarrer Röm. 9.55 Uhr Pfarrer Röm. 10.00 Uhr Pfarrer Röm. 10.05 Uhr Pfarrer Röm. 10.15 Uhr Pfarrer Röm. 10.25 Uhr Pfarrer Röm. 10.35 Uhr Pfarrer Röm. 10.45 Uhr Pfarrer Röm. 10.55 Uhr Pfarrer Röm. 11.00 Uhr Pfarrer Röm. 11.05 Uhr Pfarrer Röm. 11.15 Uhr Pfarrer Röm. 11.25 Uhr Pfarrer Röm. 11.35 Uhr Pfarrer Röm. 11.45 Uhr Pfarrer Röm. 11.55 Uhr Pfarrer Röm. 12.00 Uhr Pfarrer Röm. 12.05 Uhr Pfarrer Röm. 12.15 Uhr Pfarrer Röm. 12.25 Uhr Pfarrer Röm. 12.35 Uhr Pfarrer Röm. 12.45 Uhr Pfarrer Röm. 12.55 Uhr Pfarrer Röm. 1.00 Uhr Pfarrer Röm. 1.05 Uhr Pfarrer Röm. 1.15 Uhr Pfarrer Röm. 1.25 Uhr Pfarrer Röm. 1.35 Uhr Pfarrer Röm. 1.45 Uhr Pfarrer Röm. 1.55 Uhr Pfarrer Röm. 2.00 Uhr Pfarrer Röm. 2.05 Uhr Pfarrer Röm. 2.15 Uhr Pfarrer Röm. 2.25 Uhr Pfarrer Röm. 2.35 Uhr Pfarrer Röm. 2.45 Uhr Pfarrer Röm. 2.55 Uhr Pfarrer Röm. 3.00 Uhr Pfarrer Röm. 3.05 Uhr Pfarrer Röm. 3.15 Uhr Pfarrer Röm. 3.25 Uhr Pfarrer Röm. 3.35 Uhr Pfarrer Röm. 3.45 Uhr Pfarrer Röm. 3.55 Uhr Pfarrer Röm. 4.00 Uhr Pfarrer Röm. 4.05 Uhr Pfarrer Röm. 4.15 Uhr Pfarrer Röm. 4.25 Uhr Pfarrer Röm. 4.35 Uhr Pfarrer Röm. 4.45 Uhr Pfarrer Röm. 4.55 Uhr Pfarrer Röm. 5.00 Uhr Pfarrer Röm. 5.05 Uhr Pfarrer Röm. 5.15 Uhr Pfarrer Röm. 5.25 Uhr Pfarrer Röm. 5.35 Uhr Pfarrer Röm. 5.45 Uhr Pfarrer Röm. 5.55 Uhr Pfarrer Röm. 6.00 Uhr Pfarrer Röm. 6.05 Uhr Pfarrer Röm. 6.15 Uhr Pfarrer Röm. 6.25 Uhr Pfarrer Röm. 6.35 Uhr Pfarrer Röm. 6.45 Uhr Pfarrer Röm. 6.55 Uhr Pfarrer Röm. 7.00 Uhr Pfarrer Röm. 7.05 Uhr Pfarrer Röm. 7.15 Uhr Pfarrer Röm. 7.25 Uhr Pfarrer Röm. 7.35 Uhr Pfarrer Röm. 7.45 Uhr Pfarrer Röm. 7.55 Uhr Pfarrer Röm. 8.00 Uhr Pfarrer Röm. 8.05 Uhr Pfarrer Röm. 8.15 Uhr Pfarrer Röm. 8.25 Uhr Pfarrer Röm. 8.35 Uhr Pfarrer Röm. 8.45 Uhr Pfarrer Röm. 8.55 Uhr Pfarrer Röm. 9.00 Uhr Pfarrer Röm. 9.05 Uhr Pfarrer Röm. 9.15 Uhr Pfarrer Röm. 9.25 Uhr Pfarrer Röm. 9.35 Uhr Pfarrer Röm. 9.45 Uhr Pfarrer Röm. 9.55 Uhr Pfarrer Röm. 10.00 Uhr Pfarrer Röm. 10.05 Uhr Pfarrer Röm. 10.15 Uhr Pfarrer Röm. 10.25 Uhr Pfarrer Röm. 10.35 Uhr Pfarrer Röm. 10.45 Uhr Pfarrer Röm. 10.55 Uhr Pfarrer Röm. 11.00 Uhr Pfarrer Röm. 11.05 Uhr Pfarrer Röm. 11.15 Uhr Pfarrer Röm. 11.25 Uhr Pfarrer Röm. 11.35 Uhr Pfarrer Röm. 11.45 Uhr Pfarrer Röm. 11.55 Uhr Pfarrer Röm. 12.00 Uhr Pfarrer Röm. 12.05 Uhr Pfarrer Röm. 12.15 Uhr Pfarrer Röm. 12.25 Uhr Pfarrer Röm. 12.35 Uhr Pfarrer Röm. 12.45 Uhr Pfarrer Röm. 12.55 Uhr Pfarrer Röm. 1.00 Uhr Pfarrer Röm. 1.05 Uhr Pfarrer Röm. 1.15 Uhr Pfarrer Röm. 1.25 Uhr Pfarrer Röm. 1.35 Uhr Pfarrer Röm. 1.45 Uhr Pfarrer Röm. 1.55 Uhr Pfarrer Röm. 2.00 Uhr Pfarrer Röm. 2.05 Uhr Pfarrer Röm. 2.15 Uhr Pfarrer Röm. 2.25 Uhr Pfarrer Röm. 2.35 Uhr Pfarrer Röm. 2.45 Uhr Pfarrer Röm. 2.55 Uhr Pfarrer Röm. 3.00 Uhr Pfarrer Röm. 3.05 Uhr Pfarrer Röm. 3.15 Uhr Pfarrer Röm. 3.25 Uhr Pfarrer Röm. 3.35 Uhr Pfarrer Röm. 3.45 Uhr Pfarrer Röm. 3.55 Uhr Pfarrer Röm. 4.00 Uhr Pfarrer Röm. 4.05 Uhr Pfarrer Röm. 4.15 Uhr Pfarrer Röm. 4.25 Uhr Pfarrer Röm. 4.35 Uhr Pfarrer Röm. 4.45 Uhr Pfarrer Röm. 4.55 Uhr Pfarrer Röm. 5.00 Uhr Pfarrer Röm. 5.05 Uhr Pfarrer Röm. 5.15 Uhr Pfarrer Röm. 5.25 Uhr Pfarrer Röm. 5.35 Uhr Pfarrer Röm. 5.45 Uhr Pfarrer Röm. 5.55 Uhr Pfarrer Röm. 6.00 Uhr Pfarrer Röm. 6.05 Uhr Pfarrer Röm. 6.15 Uhr Pfarrer Röm. 6.25 Uhr Pfarrer Röm. 6.35 Uhr Pfarrer Röm. 6.45 Uhr Pfarrer Röm. 6.55 Uhr Pfarrer Röm. 7.00 Uhr Pfarrer Röm. 7.05 Uhr Pfarrer Röm. 7.15 Uhr Pfarrer Röm. 7.25 Uhr Pfarrer Röm. 7.35 Uhr Pfarrer Röm. 7.45 Uhr Pfarrer Röm. 7.55 Uhr Pfarrer Röm. 8.00 Uhr Pfarrer Röm. 8.05 Uhr Pfarrer Röm. 8.15 Uhr Pfarrer Röm. 8.25 Uhr Pfarrer Röm. 8.35 Uhr Pfarrer Röm. 8.45 Uhr Pfarrer Röm. 8.55 Uhr Pfarrer Röm. 9.00 Uhr Pfarrer Röm. 9.05 Uhr Pfarrer Röm. 9.15 Uhr Pfarrer Röm. 9.25 Uhr Pfarrer Röm. 9.35 Uhr Pfarrer Röm. 9.45 Uhr Pfarrer Röm. 9.55 Uhr Pfarrer Röm. 10.00 Uhr Pfarrer Röm. 10.05 Uhr Pfarrer Röm. 10.15 Uhr Pfarrer Röm. 10.25 Uhr Pfarrer Röm. 10.35 Uhr Pfarrer Röm. 10.45 Uhr Pfarrer Röm. 10.55 Uhr Pfarrer Röm. 11.00 Uhr Pfarrer Röm. 11.05 Uhr Pfarrer Röm. 11.15 Uhr Pfarrer Röm. 11.25 Uhr Pfarrer Röm. 11.35 Uhr Pfarrer Röm. 11.45 Uhr Pfarrer Röm. 11.55 Uhr Pfarrer Röm. 12.00 Uhr Pfarrer Röm. 12.05 Uhr Pfarrer Röm. 12.15 Uhr Pfarrer Röm. 12.25 Uhr Pfarrer Röm. 12.35 Uhr Pfarrer Röm. 12.45 Uhr Pfarrer Röm. 12.55 Uhr Pfarrer Röm. 1.00 Uhr Pfarrer Röm. 1.05 Uhr Pfarrer Röm. 1.15 Uhr Pfarrer Röm. 1.25 Uhr Pfarrer Röm. 1.35 Uhr Pfarrer Röm. 1.45 Uhr Pfarrer Röm. 1.55 Uhr Pfarrer Röm. 2.00 Uhr Pfarrer Röm. 2.05 Uhr Pfarrer Röm. 2.15 Uhr Pfarrer Röm. 2.25 Uhr Pfarrer Röm. 2.35 Uhr Pfarrer Röm. 2.45 Uhr Pfarrer Röm. 2.55 Uhr Pfarrer Röm. 3.00 Uhr Pfarrer Röm. 3.05 Uhr Pfarrer Röm. 3.15 Uhr Pfarrer Röm. 3.25 Uhr Pfarrer Röm. 3.35 Uhr Pfarrer Röm. 3.45 Uhr Pfarrer Röm. 3.55 Uhr Pfarrer Röm. 4.00 Uhr Pfarrer Röm. 4.05 Uhr Pfarrer Röm. 4.15 Uhr Pfarrer Röm. 4.25 Uhr Pfarrer Röm. 4.35 Uhr Pfarrer Röm. 4.45 Uhr Pfarrer Röm. 4.55 Uhr Pfarrer Röm. 5.00 Uhr Pfarrer Röm. 5.05 Uhr Pfarrer Röm. 5.15 Uhr Pfarrer Röm. 5.25 Uhr Pfarrer Röm. 5.35 Uhr Pfarrer Röm. 5.45 Uhr Pfarrer Röm. 5.55 Uhr Pfarrer Röm. 6.00 Uhr Pfarrer Röm. 6.05 Uhr Pfarrer Röm. 6.15 Uhr Pfarrer Röm. 6.25 Uhr Pfarrer Röm. 6.35 Uhr Pfarrer Röm. 6.45 Uhr Pfarrer Röm. 6.55 Uhr Pfarrer Röm. 7.00 Uhr Pfarrer Röm. 7.05 Uhr Pfarrer Röm. 7.15 Uhr Pfarrer Röm. 7.25 Uhr Pfarrer Röm. 7.35 Uhr Pfarrer Röm. 7.45 Uhr Pfarrer Röm. 7.55 Uhr Pfarrer Röm. 8.00 Uhr Pfarrer Röm. 8.05 Uhr Pfarrer Röm. 8.15 Uhr Pfarrer Röm. 8.25 Uhr Pfarrer Röm. 8.35 Uhr Pfarrer Röm. 8.45 Uhr Pfarrer Röm. 8.55 Uhr Pfarrer Röm. 9.00 Uhr Pfarrer Röm. 9.05 Uhr Pfarrer Röm. 9.15 Uhr Pfarrer Röm. 9.25 Uhr Pfarrer Röm. 9.35 Uhr Pfarrer Röm. 9.45 Uhr Pfarrer Röm. 9.55 Uhr Pfarrer Röm. 10.00 Uhr Pfarrer Röm. 10.05 Uhr Pfarrer Röm. 10.15 Uhr Pfarrer Röm. 10.25 Uhr Pfarrer Röm. 10.35 Uhr Pfarrer Röm. 10.45 Uhr Pfarrer Röm. 10.55 Uhr Pfarrer Röm. 11.00 Uhr Pfarrer Röm. 11.05 Uhr Pfarrer Röm. 11.15 Uhr Pfarrer Röm. 11.25 Uhr Pfarrer Röm. 11.35 Uhr Pfarrer Röm. 11.45 Uhr Pfarrer Röm. 11.55 Uhr Pfarrer Röm. 12.00 Uhr Pfarrer Röm. 12.05 Uhr Pfarrer Röm. 12.15 Uhr Pfarrer Röm. 12.25 Uhr Pfarrer Röm. 12.35 Uhr Pfarrer Röm. 12.45 Uhr Pfarrer Röm. 12.55 Uhr Pfarrer Röm. 1.00 Uhr Pfarrer Röm. 1.05 Uhr Pfarrer Röm. 1.15 Uhr Pfarrer Röm. 1.25 Uhr Pfarrer Röm. 1.35 Uhr Pfarrer Röm. 1.45 Uhr Pfarrer Röm. 1.55 Uhr Pfarrer Röm. 2.00 Uhr Pfarrer Röm. 2.05 Uhr Pfarrer Röm. 2.15 Uhr Pfarrer Röm. 2.25 Uhr Pfarrer Röm. 2.35 Uhr Pfarrer Röm. 2.45 Uhr Pfarrer Röm. 2.55 Uhr Pfarrer Röm. 3.00 Uhr Pfarrer Röm. 3.05 Uhr Pfarrer Röm. 3.15 Uhr Pfarrer Röm. 3.25 Uhr Pfarrer Röm. 3.35 Uhr Pfarrer Röm. 3.45 Uhr Pfarrer Röm. 3.55 Uhr Pfarrer Röm. 4.00 Uhr Pfarrer Röm. 4.05 Uhr Pfarrer Röm. 4.15 Uhr Pfarrer Röm. 4.25 Uhr Pfarrer Röm. 4.35 Uhr Pfarrer Röm. 4.45 Uhr Pfarrer Röm. 4.55 Uhr Pfarrer Röm. 5.00 Uhr Pfarrer Röm. 5.05 Uhr Pfarrer Röm. 5.15 Uhr Pfarrer Röm. 5.25 Uhr Pfarrer Röm. 5.35 Uhr Pfarrer Röm. 5.45 Uhr Pfarrer Röm. 5.55 Uhr Pfarrer Röm. 6.00 Uhr Pfarrer Röm. 6.05 Uhr Pfarrer Röm. 6.15 Uhr Pfarrer Röm. 6.25 Uhr Pfarrer Röm. 6.35 Uhr Pfarrer Röm. 6.45 Uhr Pfarrer Röm. 6.55 Uhr Pfarrer Röm. 7.00 Uhr Pfarrer Röm. 7.05 Uhr Pfarrer Röm. 7.15 Uhr Pfarrer Röm. 7.25 Uhr Pfarrer Röm. 7.35 Uhr Pfarrer Röm. 7.45 Uhr Pfarrer Röm. 7.55 Uhr Pfarrer Röm. 8.00 Uhr Pfarrer Röm. 8.05 Uhr Pfarrer Röm. 8.15 Uhr Pfarrer Röm. 8.25 Uhr Pfarrer Röm. 8.35 Uhr Pfarrer Röm. 8.45 Uhr Pfarrer Röm. 8.55 Uhr Pfarrer Röm. 9.00 Uhr Pfarrer Röm. 9.05 Uhr Pfarrer Röm. 9.15 Uhr Pfarrer Röm. 9.25 Uhr Pfarrer Röm. 9.35 Uhr Pfarrer Röm. 9.45 Uhr Pfarrer Röm. 9.55 Uhr Pfarrer Röm. 10.00 Uhr Pfarrer Röm. 10.05 Uhr Pfarrer Röm. 10.15 Uhr Pfarrer Röm. 10.25 Uhr Pfarrer Röm. 10.35 Uhr Pfarrer Röm. 10.45 Uhr Pfarrer Röm. 10.55 Uhr Pfarrer Röm. 11.00 Uhr Pfarrer Röm. 11.05 Uhr Pfarrer Röm. 11.15 Uhr Pfarrer Röm. 11.25 Uhr Pfarrer Röm. 11.35 Uhr Pfarrer Röm. 11.45 Uhr Pfarrer Röm. 11.55 Uhr Pfarrer Röm. 12.00 Uhr Pfarrer Röm. 12.05 Uhr Pfarrer Röm. 12.15 Uhr Pfarrer Röm. 12.25 Uhr Pfarrer Röm. 12.35 Uhr Pfarrer Röm. 12.45 Uhr Pfarrer Röm. 12.55 Uhr Pfarrer Röm. 1.00 Uhr Pfarrer Röm. 1.05 Uhr Pfarrer Röm. 1.15 Uhr Pfarrer Röm. 1.25 Uhr Pfarrer Röm. 1.35 Uhr Pfarrer Röm. 1.45 Uhr Pfarrer Röm. 1.55 Uhr Pfarrer Röm. 2.00 Uhr Pfarrer Röm. 2.05 Uhr Pfarrer Röm. 2.15 Uhr Pfarrer Röm. 2.25 Uhr Pfarrer Röm. 2.35 Uhr Pfarrer Röm. 2.45 Uhr Pfarrer Röm. 2.55 Uhr Pfarrer Röm. 3.00 Uhr Pfarrer Röm. 3.05 Uhr Pfarrer Röm. 3.15 Uhr Pfarrer Röm. 3.25 Uhr Pfarrer Röm. 3.35 Uhr Pfarrer Röm. 3.45 Uhr Pfarrer Röm. 3.55 Uhr Pfarrer Röm. 4.00 Uhr Pfarrer Röm. 4.05 Uhr Pfarrer Röm. 4.15 Uhr Pfarrer Röm. 4.25 Uhr Pfarrer Röm. 4.35 Uhr Pfarrer Röm. 4.45 Uhr Pfarrer Röm. 4.55 Uhr Pfarrer Röm. 5.00 Uhr Pfarrer Röm. 5.05 Uhr Pfarrer Röm. 5.15 Uhr Pfarrer Röm. 5.25 Uhr Pfarrer Röm. 5.35 Uhr Pfarrer Röm. 5.45 Uhr Pfarrer Röm. 5.55 Uhr Pfarrer Röm. 6.00 Uhr Pfarrer Röm. 6.05 Uhr Pfarrer Röm. 6.15 Uhr Pfarrer Röm. 6.25 Uhr Pfarrer Röm. 6.35 Uhr Pfarrer Röm. 6.45 Uhr Pfarrer Röm. 6.55 Uhr Pfarrer Röm. 7.00 Uhr Pfarrer Röm. 7.05 Uhr Pfarrer Röm. 7.15 Uhr Pfarrer Röm. 7.25 Uhr Pfarrer Röm. 7.35 Uhr Pfarrer Röm. 7.45 Uhr Pfarrer Röm. 7.55 Uhr Pfarrer Röm. 8.00 Uhr Pfarrer Röm. 8.05 Uhr Pfarrer Röm. 8.15 Uhr Pfarrer Röm. 8.25 Uhr Pfarrer Röm. 8.35 Uhr Pfarrer Röm. 8.45 Uhr Pfarrer Röm. 8.55 Uhr Pfarrer Röm. 9.00 Uhr Pfarrer Röm. 9.05 Uhr Pfarrer Röm. 9.15 Uhr Pfarrer Röm. 9.25 Uhr Pfarrer Röm. 9.35 Uhr Pfarrer Röm. 9.45 Uhr Pfarrer Röm. 9.55 Uhr Pfarrer Röm. 10.00 Uhr Pfarrer Röm. 10.05 Uhr Pfarrer Röm. 10.15 Uhr Pfarrer Röm. 10.25 Uhr Pfarrer Röm. 10.35 Uhr Pfarrer Röm. 10.45 Uhr Pfarrer Röm. 10.55 Uhr Pfarrer Röm. 11.00 Uhr Pfarrer Röm. 11.05 Uhr Pfarrer Röm. 11.15 Uhr Pfarrer Röm. 11.25 Uhr Pfarrer Röm. 11.35 Uhr Pfarrer Röm. 11.45 Uhr Pfarrer Röm. 11.55 Uhr Pfarrer Röm. 12.00 Uhr Pfarrer Röm. 12.05 Uhr Pfarrer Röm. 12.15 Uhr Pfarrer Röm. 12.25 Uhr Pfarrer Röm. 12.35 Uhr Pfarrer Röm. 12.45 Uhr Pfarrer Röm. 12.55 Uhr Pfarrer Röm. 1.00 Uhr Pfarrer Röm. 1.05 Uhr Pfarrer Röm. 1.15 Uhr Pfarrer Röm. 1.25 Uhr Pfarrer Röm. 1.35 Uhr Pfarrer Röm. 1.45 Uhr Pfarrer Röm. 1.55 Uhr Pfarrer Röm. 2.00 Uhr Pfarrer Röm. 2.05 Uhr Pfarrer Röm. 2.15 Uhr Pfarrer Röm. 2.25 Uhr Pfarrer Röm. 2.35 Uhr Pfarrer Röm. 2.45 Uhr Pfarrer Röm. 2.55 Uhr Pfarrer Röm. 3.00 Uhr Pfarrer Röm. 3.05 Uhr Pfarrer Röm. 3.15 Uhr Pfarrer Röm. 3.25 Uhr Pfarrer Röm. 3.35 Uhr Pfarrer Röm. 3.45 Uhr Pfarrer Röm. 3.55 Uhr Pfarrer Röm. 4.00 Uhr Pfarrer Röm. 4.05 Uhr Pfarrer Röm. 4.15 Uhr Pfarrer Röm. 4.25 Uhr Pfarrer Röm. 4.35 Uhr Pfarrer Röm. 4.45 Uhr Pfarrer Röm. 4.55 Uhr Pfarrer Röm. 5.00 Uhr Pfarrer Röm. 5.05 Uhr Pfarrer Röm. 5.15 Uhr Pfarrer Röm. 5.25 Uhr Pfarrer Röm. 5.35 Uhr Pfarrer Röm. 5.45 Uhr Pfarrer Röm. 5.55 Uhr Pfarrer Röm. 6.00 Uhr Pfarrer Röm. 6.05 Uhr Pfarrer Röm. 6.15 Uhr Pfarrer Röm. 6.25 Uhr Pfarrer Röm. 6.35 Uhr Pfarrer Röm. 6.45 Uhr Pfarrer Röm. 6.55 Uhr Pfarrer Röm. 7.00 Uhr Pfarrer Röm. 7.05 Uhr Pfarrer Röm. 7.15 Uhr Pfarrer Röm. 7.25 Uhr Pfarrer Röm. 7.35 Uhr Pfarrer Röm. 7.45 Uhr Pfarrer Röm. 7.55 Uhr Pfarrer Röm. 8.00 Uhr Pfarrer Röm. 8.05 Uhr Pfarrer Röm. 8.15 Uhr Pfarrer Röm. 8.25 Uhr Pfarrer Röm. 8.35 Uhr Pfarrer Röm. 8.45 Uhr Pfarrer Röm. 8.55 Uhr Pfarrer Röm. 9.00 Uhr Pfarrer Röm. 9.05 Uhr Pfarrer Röm. 9.15 Uhr Pfarrer Röm. 9.25 Uhr Pfarrer Röm. 9.35 Uhr Pfarrer Röm. 9.45 Uhr Pfarrer Röm. 9.55 Uhr Pfarrer Röm. 10.00 Uhr Pfarrer Röm. 10.05 Uhr Pfarrer Röm. 10.15 Uhr Pfarrer Röm. 10.25 Uhr Pfarrer Röm. 10.35 Uhr Pfarrer Röm. 10.45 Uhr Pfarrer Röm. 10.55 Uhr Pfarrer Röm. 11.00 Uhr Pfarrer Röm. 11.05 Uhr Pfarrer Röm. 11.15 Uhr Pfarrer Röm. 11.25 Uhr Pfarrer Röm. 11.35 Uhr Pfarrer Röm. 11.45 Uhr Pfarrer Röm. 11.55 Uhr Pfarrer Röm. 12.00 Uhr Pfarrer Röm. 12.05 Uhr Pfarrer Röm. 12.15 Uhr Pfarrer Röm. 12.25 Uhr Pfarrer Röm. 12.35 Uhr Pfarrer Röm. 12.45 Uhr Pfarrer Röm. 12.55 Uhr Pfarrer Röm. 1.00 Uhr Pfarrer Röm. 1.05 Uhr Pfarrer Röm. 1.15 Uhr Pfarrer Röm. 1.25 Uhr Pfarrer Röm. 1.35 Uhr Pfarrer Röm. 1.45 Uhr Pfarrer Röm. 1.55 Uhr Pfarrer Röm. 2.00 Uhr Pfarrer Röm. 2.05 Uhr Pfarrer Röm. 2.15 Uhr Pfarrer Röm. 2.25 Uhr Pfarrer Röm. 2.35 Uhr Pfarrer Röm. 2.45 Uhr Pfarrer Röm. 2.55 Uhr Pfarrer Röm. 3.00 Uhr Pfarrer Röm. 3.05 Uhr Pfarrer Röm. 3.15 Uhr Pfarrer Röm. 3.25 Uhr Pfarrer Röm. 3.35 Uhr Pfarrer Röm. 3.45 Uhr Pfarrer Röm. 3.55 Uhr Pfarrer Röm. 4.00 Uhr Pfarrer Röm. 4.05 Uhr Pfarrer Röm. 4.15 Uhr Pfarrer Röm. 4.25 Uhr Pfarrer Röm. 4.35 Uhr Pfarrer Röm. 4.45 Uhr Pfarrer Röm. 4.55 Uhr Pfarrer Röm. 5.00 Uhr Pfarrer Röm. 5.05 Uhr Pfarrer Röm. 5.15 Uhr Pfarrer Röm. 5.25 Uhr Pfarrer Röm. 5.35 Uhr Pfarrer Röm. 5.45 Uhr Pfarrer Röm. 5.55 Uhr Pfarrer Röm. 6.00 Uhr Pfarrer Röm. 6.05 Uhr Pfarrer Röm. 6.15 Uhr Pfarrer Röm. 6.25 Uhr Pfarrer Röm. 6.35 Uhr Pfarrer Röm. 6.45 Uhr Pfarrer Röm. 6.55 Uhr Pfarrer Röm. 7.00 Uhr Pfarrer Röm. 7.05 Uhr Pfarrer Röm. 7.15 Uhr Pfarrer Röm. 7.25 Uhr Pfarrer Röm. 7.35 Uhr Pfarrer Röm. 7.45 Uhr Pfarrer Röm. 7.55 Uhr Pfarrer Röm. 8.00 Uhr Pfarrer Röm. 8.05 Uhr Pfarrer Röm. 8.15 Uhr Pfarrer Röm. 8.25 Uhr Pfarrer Röm. 8.35 Uhr Pfarrer Röm. 8.45 Uhr Pfarrer Röm. 8.55 Uhr Pfarrer Röm. 9.00 Uhr Pfarrer Röm. 9.05 Uhr Pfarrer Röm. 9.15 Uhr Pfarrer Röm. 9.25 Uhr Pfarrer Röm. 9.35 Uhr Pfarrer Röm. 9.45 Uhr Pfarrer Röm. 9.55 Uhr Pfarrer Röm. 10.00 Uhr Pfarrer Röm. 10.05 Uhr Pfarrer Röm. 10.15 Uhr Pfarrer Röm. 10.25 Uhr Pfarrer Röm. 10.35 Uhr Pfarrer Röm. 10.45 Uhr Pfarrer Röm. 10.55 Uhr Pfarrer Röm. 11.00 Uhr Pfarrer Röm. 11.05 Uhr Pfarrer Röm. 11.15 Uhr Pfarrer Röm. 11.25 Uhr Pfarrer Röm. 11.35 Uhr Pfarrer Röm. 11.45 Uhr Pfarrer Röm. 11.55 Uhr Pfarrer Röm. 12.00 Uhr Pfarrer Röm. 12.05 Uhr Pfarrer Röm. 12.15 Uhr Pfarrer Röm. 12.25 Uhr Pfarrer Röm. 12.35 Uhr Pfarrer Röm. 12.45 Uhr Pfarrer Röm. 12.55 Uhr Pfarrer Röm. 1.00 Uhr Pfarrer Röm. 1.05 Uhr Pfarrer Röm. 1.15 Uhr Pfarrer Röm. 1.25 Uhr Pfarrer Röm. 1.35 Uhr Pfarrer Röm. 1.45 Uhr Pfarrer Röm. 1.55 Uhr Pfarrer Röm. 2.00 Uhr Pfarrer Röm. 2.05 Uhr Pfarrer Röm. 2.15 Uhr Pfarrer Röm. 2.25 Uhr Pfarrer Röm. 2.35 Uhr Pfarrer Röm. 2.45 Uhr Pfarrer Röm. 2.55 Uhr Pfarrer Röm. 3.00 Uhr Pfarrer Röm. 3.05 Uhr Pfarrer Röm. 3.15 Uhr Pfarrer Röm. 3.25 Uhr Pfarrer Röm. 3.35 Uhr Pfarrer Röm. 3.45 Uhr Pfarrer Röm. 3.55 Uhr Pfarrer Röm. 4.00 Uhr Pfarrer Röm. 4.05 Uhr Pfarrer Röm. 4.15 Uhr Pfarrer Röm. 4.25 Uhr Pfarrer Röm. 4.35 Uhr Pfarrer Röm. 4.45 Uhr Pfarrer Röm. 4.55 Uhr Pfarrer Röm. 5.00 Uhr Pfarrer Röm. 5.05 Uhr Pfarrer Röm. 5.15 Uhr Pfarrer Röm. 5.25 Uhr Pfarrer Röm. 5.35 Uhr Pfarrer Röm. 5.45 Uhr Pfarrer Röm. 5.55 Uhr Pfarrer Röm. 6.00 Uhr Pfarrer Röm. 6.05 Uhr Pfarrer Röm. 6.15 Uhr Pfarrer Röm. 6.25 Uhr Pfarrer Röm. 6.35 Uhr Pfarrer Röm. 6.45 Uhr Pfarrer Röm. 6.55 Uhr Pfarrer Röm. 7.00 Uhr Pfarrer Röm. 7.05 Uhr Pfarrer Röm. 7.15 Uhr Pfarrer Röm. 7.25 Uhr Pfarrer Röm. 7.35 Uhr Pfarrer Röm. 7.45 Uhr Pfarrer Röm. 7.55 Uhr Pfarrer Röm. 8.00 Uhr Pfarrer Röm. 8.05 Uhr Pfarrer Röm. 8.15 Uhr Pfarrer Röm. 8.25 Uhr Pfarrer Röm. 8.35 Uhr Pfarrer Röm. 8.45 Uhr Pfarrer Röm. 8.55 Uhr Pfarrer Röm. 9.00 Uhr Pfarrer Röm. 9.05 Uhr Pfarrer Röm. 9.15 Uhr Pfarrer Röm. 9.25 Uhr Pfarrer Röm. 9.35 Uhr Pfarrer Röm. 9.45 Uhr Pfarrer Röm. 9.55 Uhr Pfarrer Röm. 10.00 Uhr Pfarrer Röm. 10.05 Uhr Pfarrer Röm. 10.15 Uhr Pfarrer Röm. 10.25 Uhr Pfarrer Röm. 10.35 Uhr Pfarrer Röm. 10.45 Uhr Pfarrer Röm. 10.55 Uhr Pfarrer Röm. 11.00 Uhr Pfarrer Röm. 11.05 Uhr Pfarrer Röm. 11.15 Uhr Pfarrer Röm. 11.25 Uhr Pfarrer Röm. 11.35 Uhr Pfarrer Röm. 11.45 Uhr Pfarrer Röm. 11.55 Uhr Pfarrer Röm. 12.00 Uhr Pfarrer Röm. 12.05 Uhr Pfarrer Röm. 12.15 Uhr Pfarrer Röm. 12.25 Uhr Pfarrer Röm. 12.35 Uhr Pfarrer Röm. 12.45 Uhr Pfarrer Röm. 12.55 Uhr Pfarrer Röm. 1.00 Uhr Pfarrer Röm. 1.05 Uhr Pfarrer Röm. 1.15 Uhr Pfarrer Röm. 1.25 Uhr Pfarrer Röm. 1.35 Uhr Pfarrer Röm. 1.45 Uhr Pfarrer Röm. 1.55 Uhr Pfarrer Röm. 2.00 Uhr Pfarrer Röm. 2.05 Uhr Pfarrer Röm. 2.15 Uhr Pfarrer Röm. 2.25 Uhr Pfarrer Röm. 2.35 Uhr Pfarrer Röm. 2.45 Uhr Pfarrer Röm. 2.55 Uhr Pfarrer Röm. 3.00 Uhr Pfarrer Röm. 3.05 Uhr Pfarrer Röm. 3.15 Uhr Pfarrer Röm. 3.25 Uhr Pfarrer Röm. 3.35 Uhr Pfarrer Röm. 3.45 Uhr Pfarrer Röm. 3.55 Uhr Pfarrer Röm. 4.00 Uhr Pfarrer Röm. 4.05 Uhr Pfarrer Röm. 4.15 Uhr Pfarrer Röm. 4.25 Uhr Pfarrer Röm. 4.35 Uhr Pfarrer Röm. 4.45 Uhr Pfarrer Röm. 4.55 Uhr Pfarrer Röm. 5.00 Uhr Pfarrer Röm. 5.05 Uhr Pfarrer Röm. 5.15 Uhr Pfarrer Röm. 5.25 Uhr Pfarrer Röm. 5.35 Uhr Pfarrer Röm. 5.45 Uhr Pfarrer Röm. 5.55 Uhr Pfarrer Röm. 6.00 Uhr Pfarrer Röm. 6.05 Uhr Pfarrer Röm. 6.15 Uhr Pfarrer

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Samstag, den 7. November

52. Jahrgang / Nr. 274

Ein Denkmal ewigen Deutschtums

25 Jahre neue Universität Freiburg — Erweiterung und Ausbau — Die Medizin in Führung

Freiburg, 7. Nov. Am 28. Oktober waren es 25 Jahre, seitdem das neue große Kollegienhaus der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg nach 5jähriger Bauzeit feierlich seiner Bestimmung übergeben wurde. Dieser Prachtbau der Karlsruher Baumeister Prof. Kappel und Prof. Billing ist heute noch ein Wahrzeichen der grenznahen deutschen Universitätsstadt, das über die theaterhafte Gebärde des Stils jener Zeit hinaus bereits den Zug zu einer schlichteren und einprägsameren Größe andeutet, ein Zug, den der Neuaufbau unter Prof. Billing nach dem Brande 1984 nun noch mehr verstärkt hat.

Das neue Gebäude ist das vierte Kollegiengebäude der Freiburger Universität. Trotz seines Umfangs vermochte es aber nicht alle jene Disziplinen zu fassen, die nicht eines besonderen Institutsgebäudes bedürften, und die Alte Universität in der Vertrolbstraße, das nach 1820 durch die Jesuiten erbaute 8. Kollegiengebäude, mußte mit dem gegenüberliegenden einstigen Gymnasium (der späteren Alten Bibliothek) noch viele Hör- und Übungsräume unterbringen. Und trotz des inneren Ausbaues dieser schlichten Barockbauten war durch das starke Anwachsen der Zahl der Studierenden in den Nachkriegsjahren das Raumproblem nicht gelöst. Der notwendige Wiederaufbau des neuen Kollegiengebäudes nach dem Brande gab nun die beste Gelegenheit, den Dachstuhl zu einem vollen Geschloß auszubauen. Die Lösung ist so vollkommen geclückt, daß jeder den ganzen Bau als eine in einem Zuge entstandene Schöpfung betrachten muß. Mit einfachen klaren Linien schließt das neue Geschloß, mit dem Hoheitszeichen und der gütigen Bestimmung des Werkes „Dem ewigen Deutschtum“ an und schließt die Fronten noch viel einheitlicher als zuvor zusammen. Der Eindruck der Monumentalität hat sich noch im günstigen Sinne gesteigert vor allem durch die schöne Form der ohne jede Stütze errichteten neuen Betonpfeiler.

Mit dieser Aufstockung hat Prof. Billing ein neues Meisterwerk vollbracht, dem die Innengestaltung ebenbürtig ist. Sehr viel mehr lichte Räume sind nun entstanden, dazu eine neue Wandelhalle, für die Prof. Hans Adolf Bühler, der bereits das riesige Prometheusbild für die Vorhalle zur Aula schuf, ein Bild aus der am Eckartsberg über Breisach spielenden Harlungensage malen wird. Diese Halle bildet den Zugang zu einem neuen Konzert- und Vortragssaal unter der Kuppel, dessen Hörverhältnisse wegen des ovalen vorgezeichneten Grundrisses durch eine gewölbte Kassettendecke und wundervoll wirkende Eichenbohlenwände doch nahezu ideal gestaltet wurden. Unter diesem Saale liegt die Aula, die vollkommen ausgebrannt war und nun eine flache Kassettendecke erhielt, um die vorher äußerst störenden Schwingungen aufzuheben. Diese Aula ist ein Beispiel weisvoller neuer Raumgestaltung. Ihre Wände wurden ganz mit einem samtgrauen, lebendig geflammten Lahn-Marmor ausgelegt, aus deren Grund sich die Büste des Führers hervorheben wird.

Eine mehr nach dem barocken Klangideal ausgerichtete Walder-Orgel (ähnlich der bahnbrechenden Praetoriusorgel im Collegium Musicum), die gestiftet wurde, wird in beiden Sälen hörbar sein.

Man hatte gehofft, den innerlich vollkommenen aufgerissenen Bau zum 25. Jahrestag seiner Einweihung von neuem einweihen zu können, wird nun aber erst am morgigen Sonntag den feierlichen Weiheakt vollziehen. Dabei wird der Rektor auch eine Gedächtnistafel für den einstigen Freiburger Studenten Albert Leo Schlageter und eine Tafel für den durch Notmord gefallenen Wielentäler Landsmann Schlageters, Dr. med. Karl Winter enthüllen.

In das aufgestockte Gebäude wird nun wohl das Mathematische Institut, das in der Alten „Uni“ seine Heimstätte hat, ziehen müssen, um dem immer weiter in Ausbau begrif-

fenen Reichsforstinstitut Platz zu machen, von dem zwei Zweiginstitute getrennt untergebracht werden mußten.

Die Bedeutung der 1457 für die ganzen vorderösterreichischen Lande bis Tirol gegründeten Universität, die bereits einmal durch ihre Experimente zur Elektrizität längst vor Galvani und Volta auch in den Naturwissenschaften führte, liegt heute insbesondere in ihrer medizinischen Fakultät, der etwa die Hälfte der Studentenschaft angehört und die durch Lexer und dessen Nachfolger Rehn, durch die verstorbenen Frauenärzte Opitz und Pantow und deren Nachfolger, durch die in der letzten Zeit mit Ehren überhäufte Prof. Aschoff und Uhlentuth, den Phyziater Beringer, durch Bohnenkamp, Kahler u. a. Weltruf erlangt hat und auch behalten wird, zumal zum Nachfolger Uhlentuths Prof. Doll-Zübingen und zum Nachfolger Aschoffs, der als Medizinhistoriker im Lehrkörper bleiben wird, dessen Schüler Franz Bühner berufen wurden. Der Förderung dieser Fakultät gilt nun nach dem Ausbau des neuen Kollegiengebäudes in erster Linie die Sorge, zumal die alte Frauenklinik unter unhaltbaren Zuständen leidet. Es besteht die Hoffnung, daß der Neubau, dessen Pläne bereits ausgereift sind, im nächsten Jahre beginnen kann. Er wird ein weiteres Glied im Versorgungsring der neuen Freiburger Klinik sein, die sich längst wirtschaftlich selbst tragen und die selbst aus dem Elfaß, der Schweiz und weiterher besucht werden. Nach dem Plane ihres Schöpfers, Oberregierungsbaumeister Lorenz,

Ein Land und sein Spätherbst



Ein leuchtend rotes, welches Blatt wirbelte vor meinen Augen herab ins regenfeuchte Gras, als ich dieser Tage dräuben vor den Toren der Stadt mich erging. Ich hob es auf, betrachtete es lange, lange Zeit und wurde so nachdenklich, daß ich mich zusammennehmen mußte, nicht von der Gewalt der Laifage erdrückt zu werden, daß nun einmal alles, was wir haben und was wir sind und was wir wünschen, vergänglich ist, genau so vergänglich wie dieses Blatt, das ich jetzt in meinen Händen hielt, das aber vor nicht allzulanger Zeit noch mit frischem Leben erfüllt irgendwo einen großen, schattenspendenden Baum schmückte.

Man muß sich wehren gegen dieses Nachdenklichsein, muß seine Sinne mit jenen herrlichen Bildern beschäftigen, die uns alljährlich unser spätherbstliches Badnerland in so reicher Fülle bereitet. Jeder von uns stand doch in dieser Jahreszeit schon einmal auf einem in den Rheintalgraben reichenden Vorberg unseres badischen Schwarzwaldes. Unverkennlich schön und dauernd in Erinnerung ist mir jede Stunde, in der ich dieses Glück hatte. Man steht umgeben vom farbenfülligen Milchwald man hört das Raub zu seinen Füßen rauschen, man vernimmt irgendwoher den Gesang froher Wingerleute,

Am Sonntag Ehrenpflicht es ist — —

Die Durchführung des Winterhilfswerkes Baden erläßt zum kommenden Sonntag an die Volksgenossen und Volksgenossinnen im Grenzgau Baden folgenden Aufruf:

Am Sonntag, dem 8. November, finden im ganzen Land große öffentliche gemeinsame Eintopfessen statt. Die Musikzüge der verschiedenen Formationen einschließlich der Wehrmacht werden diese Eintopfessen durch Musikvorträge umrahmen.

Diese öffentlichen Eintopfessen sollen gleichzeitig eine machtvolle Kundgebung für den geschlossenen Willen unserer Volksgenossen geben, daß sie sich mit den Vertretern des BSW, aufs Engste verbunden fühlen und gewillt sind, diese Opferbereitschaft auch durch die praktische Tat zu beweisen.

Die Parole für den zweiten Eintopfsontag lautet:

Am Sonntag Ehrenpflicht es ist —
daß jeder mit uns Eintopf isst!

werden sie in Jahren einmal alle klinischen Anstalten in einem von einem Wirtschafts-, Wärme- und Kraftzentrum aus versorgten Ring mit dem Pathologischen und Hygienischen Institut vereinigen.

Eine Raumerweiterung erfahren in den letzten Jahren die im deutschen Rohstoffkampf führend gewordenen Institute für Chemie (aus dem Staubingers grundlegenden Arbeiten zum künstlichen Kautschuk kamen), für Physikalische Chemie (Prof. Roddack und Fran) und Mineralogie, das in der deutschen Erzaufschließung führend wurde.

Das Institut für Urgeschichte wird 1987 zum Museum für Ur- und Frühgeschichte des Alemannengaus im alten Adelshäuserloster übersiedeln.

die die letzten Kostbarkeiten des Weinherbstes zu Tag bringen; man scheidet zusammen, wenn man plötzlich aus dem Wald den Flintenschuß des Waidmannes vernimmt und man eilt schließlich an die vorderste Stelle des Berges, um einmal hinauszusehen in das Weite, hinab in das friedliche, arbeitserfüllte Tal der Grenzmark.

Unbeschreiblich schön ist dieser Blick am Abend eines sonnenbeschieneenen Tages, wenn die herbstlichen Wiesen und Acker wie ein buntesgewirkter Teppich vor uns liegen, wenn aus ihnen die Flammen und der Rauch der Kartoffelfelder sich erheben und wenn mitten durch den ganzen arbeitbedachten Frieden scheinbar ganz langsam und gemächlich, mit einer langgestreckten weißen Rauchfahne über sich, die Rheintalbahn zieht. Menschen, Wagen und Maschinen und das ganze Land, auf dem sie sich bewegen, mutet das alles nicht an wie ein Riesen-Spielzeugkasten, an dessen äußerem Rand ein silbrig weiß schimmernder Faden sich hinzieht? Draußen, weit draußen rauscht der alte, deutsche Rhein, breit und schnell. Unsere Gedanken sind bei ihm, es ist uns, als sähen wir zu unseren Füßen die grünlichweiße Flut, als sähen wir die Schiffe, die von ihr getragen werden, als schauten wir den Fischern zu, die geruchsam und doch achtsamen Blickes auf die Korben ihrer Angeln schauen.

Wie aus den Fluten heraus, steigen die Abendnebel in die Ebene und bedecken ein zur Ruhe sich anscheidendes, schönes Heimatland mit einer silbrigweißen Dede...

Heidelberg, 7. Nov. (Berichtungen.) Nach Elsenz verfehlt wurde der hiesige Hauptlehrer Pg. Horchheimer, der sich in der hiesigen Gemeinde als Ortsgruppenführer, Kulturwart und Ortsamtsleiter der NSD. sehr verdient gemacht hat.

Heidelberg, 7. Nov. (Von der Universität.) Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Professor Dr. Udo Wegener an der Technischen Hochschule in Darmstadt wurde beauftragt, vom Wintersemester 1986/87 ab in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg den freigewordenen ordentlichen Lehrstuhl für Mathematik vertretungsweise wahrzunehmen.

Der Dozent Dr. med. habil. Dorf Gabs wurde zum nicht-beamteten ordentlichen Professor ernannt.



Das große Kollegienhaus nach seiner Wiederherstellung — Die Inschriften über dem Hauptportal

Aufn.: Müller-Freiburg

Der Wetterer-Prozess

Wetterers Therapie im Rampenlicht

Die Gutachter fahren fort

Selbberg, 7. Nov. (Eigener Bericht der „Bad. Presse“.) Med.-Rat Weis führt in seinem Gutachten fort: „Die Krebsbehandlung ist heute noch symptomatisch. Nur gewissenlose Geschäftemacher können Krebs heilen und verhüten. Es ist noch keine bessere Heilungsweise möglich, als früh den Krebs erkennen und ihn dann operieren und mit Strahlen zu behandeln. Das gilt für alle visceralen Krebs. Dr. Wetterer gibt selbst der Operation im Frühstadium des Krebses das Prae, er handelt aber dagegen. Für die Radiumbehandlung allein ist eine bestimmte Indikation gegeben, sie kommt für Hautkrebs, Schleimhautkrebs und kleine Geschwülste in Betracht. Für große Krebsgeschwülste kommt diese Behandlung nicht in Frage, hier schädigt die Moulage nur lebenswichtige Gewebe. Die Moulage begann über Regaud und Lacassagne ihren Aufstieg, der Rückschlag erfolgte aber schon seit 1930, weil die Moulage nur eingengte Einwirkung hat. Wetterer hat sie aber in allen Fällen angewandt, er hat den Gedanken gehabt, dieses sei das einzige Heilmittel seit dem Heilerfolg (Fall D.). Im letzteren Falle hatte er aber in Abständen mit kleinen Dosen bestrahlt, deshalb ging die Geschwulst zurück. In all den anderen Fällen hat er große Dosen gegeben, so daß Schädigungen auftraten. Im Stadium 1 und 2 und 3 kann man noch heilen, in 3 und 4 nützt keine Strahlenbehandlung mehr. Dr. Wetterer hätte dies wissen müssen. Ich kann mich dem Eindruck nicht verschließen, daß Dr. Wetterer die Tatsachen bekannt waren, aber mit den Moulagen konnte er lange Bestrahlungsdauer und somit hohe Gebühren erreichen. Man muß zunächst den Zustand der Patienten beobachten. Bei kachektischen Patienten ist die Strahlenbehandlung abzulehnen, zuerst die Erholung durch Allgemeinbehandlung anzustreben. Trotzdem hat Wetterer aus bekannten Gründen die Strahlenbehandlung fortgesetzt. Die Allgemeinbehandlung ist von Wetterer auch durchgeführt worden, er gab Injektionen, er bemühte sich ein besseres Blutbild herzustellen. Er hat auch die psychische Behandlung durchgeführt. Eine von Wetterer vorübergehend erzielte Besserung war nicht auf Wirkung der Strahlenbehandlung, sondern durch psychische Beeindruckung erzielt. Der Patient nimmt dann zunächst etwas zu, dann fällt er aber rapid ab und darf nicht weiter mit Strahlen behandelt werden. Das Radium ist nicht so wichtig, es ist auch bereits im Ausmaß in seiner begrenzten Wirkung erkannt. Bessere Erfolge erzielt man mit Röntgenbestrahlung, deshalb wird die Anschaffung von Radium nicht mehr so propagiert. Wetterer propagierte die Vorbestrahlung, viele Versuche haben diese Hoffnung zerstört. Es gibt keinen besseren Erfolg als Operation im Stadium 1 eines Magenkrebses. Keine Vorbestrahlung, wenn man nicht vom operativen Stadium des Tumors in ein inoperables Stadium hinübergelitten will. Beim Stadium 3 und 4 hat man nur noch kleine lokale Erfolge mit Palliativbestrahlung. Wir können nicht einen Krebs verhüten, dessen Ursache wir nicht kennen.

Med.-Rat Weis geht nunmehr auf das präcanceröse Stadium ein, erwähnt die Tierversuche. „Die Krebsentwicklung setzt dort ein, wo der Allgemeinzustand geschädigt ist, bei alternden Menschen durch den Gesamtumbau und den Stoffwechsel bedingt, auf dem Boden der verschobenen Zellen kann es zur Krebsentwicklung kommen. Bei den Mainzer Fällen hätte Dr. Wetterer Rücksicht darauf nehmen müssen, daß die Patienten auf Grund der isanese nicht für Krebs disponiert waren, präcanceröse ist kein Krankheitsbild, wir müssen bei der Untersuchung gutartig und bösartig unterscheiden. Wetterer hat nicht Rücksicht auf die Vorbestrahlungen genommen, man kann an einer Reaktion nicht sehen, wieviel R. der Patient bekommen hat. Die Patienten können niemals eine Bestrahlung und Behandlung selbst verlangen, dem muß immer der Wille und die Ueberzeugung des Arztes entgegenstehen. Wetterer gibt Heilungsprozente an. Das ist ein ganz falsches Bild, man muß das Stadium der Krankheit des Einzelnen berücksichtigen. Dr. Wetterer hat keine eigenen statistischen Unterlagen, seine anderen Unterlagen sind alles andere als einwandfrei. (Med.-Rat Weis tritt zum Richterlich und legt dem Vorsitzenden ein richtiges Strahlenprotokoll vor.) Dr. Wetterer hat seine Patienten nicht selbst behandelt, er hat nur die Dosis der Moulage angegeben. Die Moulagen hat Frau Dr. Wetterer angefertigt, ein Arzt soll das aber selber tun. Die Schwefelröhren sehen nur die technische Arbeit fort, bei Dr. Wetterer ist außerordentlich geübt worden, das hätte Dr. Wetterer alles selbst tun müssen, ebenso ist die Protokollführung sehr wichtig.

Auf Grund der Protokolle von Dr. Wetterer kann man Heilerfolge nicht erkennen, nur von 1930 ab in der Zusammenarbeit mit seinem Assistenten, Dr. G., beweist er, wie er behandeln muß. Später sind

das alles falsche Heilerfolge, falsche Bilder, falsche Veröffentlichungen. Solche Erfolge durch die Strahlentherapie sind schon seit 15 Jahren bekannt, anscheinend kennt Dr. Wetterer die Literatur nicht. Was seine Stellung gegenüber den Patienten angeht, so hat Dr. Wetterer fahrlässig und betrügerisch gehandelt. Er hat nicht peinlich untersucht, er hat unheilbare Patienten veranlaßt, weite und schwere Reisen zu unternehmen. Im ärztlichen Handeln ist er rücksichtslos geworden.

er hat mit Versprechungen betrogen,

er hat Behandlungs Dosen, die nicht ausreichen, betrogen. Er unterdosiert bewußt, weil er weiß, daß er nicht mehr heilen kann. Er betrügt durch die Veröffentlichungen in den Dets 1 und 2 „Kampf dem Krebs“ durch seine unwahren Heilungsmitteln. Durch kritische Anwendung der Moulagen hat er operationsfähige Menschen um die Chancen der Heilung gebracht. Dr. Wetterer hat mit einer Methode gearbeitet, die in ihrer Anwendung gefährlich ist, die ein Gift in den Körper bringt, das Zerlegen des Tumors beschleunigt und das Ende bringt. Von 18 incurablen Fällen waren 6 richtig dosiert, vier Erfolgsbehandlungen (am 1. vor 1930!), zwei die durch Operation geheilt worden wären.

Nicht Fälle hatten mit Carcinom nichts zu tun.

Dr. Wetterer muß wissen, daß man mit Bestrahlung auf das gesunde Gewebe einen Reiz ausübt, der später zum Krebs führt. Wenn er Fälle im Endstadium mit Strahlen behandelt hat, so ist dieses nicht nur vom ärztlichen Standpunkt aus, sondern auch strahlentherapeutisch abzulehnen. Ich habe

den Eindruck, daß er in diesen Fällen bewußt, da es ja doch keine Heilung gab, bestrahlt hat, um hohe Radiumgebühren zu verdienen.

Rechtsanw. Leonhard bittet den Vorsitzenden, daß Wetterer seine Antwort, die er sich aufgeschrieben habe, verlesen dürfe. Dieses Blatt werde dann zu den Akten kommen, es gäbe auf Wetterers Geistesverfassung sehr gute und wichtige Aufschlüsse.

Dr. Wetterer verliest sein Schreiben: „Ich habe quasi einen offenen Brief an meine Gutachter geschrieben. Ihre Kritik und ihre Auffassung hat andere Momente. Ihr Wissen in der Röntgentherapie weist wenig Ähnlichkeit mit den Kenntnissen in der Curie-therapie auf. Röntgenband 2 von mir ist das Wissen von Dr. Weis. Biologisch hat er einiges Geschick, die Radiumtherapie ist ihm eine terra incognita. Weis hat überhaupt keine Erfahrungen mit der Moulage, das ist eine Lüge, die verdient, in der Wissenschaft angeprangert zu werden. Platin-Moulagen macht Weis, ausländische Autoren zieht er an, dieses Unausgereifte, Oberflächliche, diese Spiegelreflexion Ihre Dosenberechnung ist falsch, Herr Prof. Volk. Sie hätten Jrl. Jrl. retten können, wenn Sie die richtige Curie-therapie angewandt hätten. Ihre Dosierung und Ihre Technik ist falsch, dabei nehmen Sie die Begutachtung in diesem Prozeß an, ohne Ahnung von der Curie-therapie zu haben sind Sie in diesem Prozeß eingetreten. Wetterer läßt sich in weiteren Schwätzungen ergehen. Er fährt dann fort: „Ich bin von Ihnen in unwürdiger und unrichtiger Weise rezensiert worden, mein 35jähriges Wissen ist banalisiert worden. Die Palliativbestrahlung ist eine Stagnierung. Sie haben mein Hebruch gelobt und das Würdige gellen lassen, aber vieles haben Sie doch noch nicht aufmerksam gelesen, Dinge wie palliativ habe ich nie gelebt.“ Pathetisch: „Wer ist der größte Feind des Menschen? Der Mensch! — Ich hätte hemmungslos gearbeitet? Ein Semelweis, ein Ludw. Schleich auch, später hat man dann ihre guten Richtlinien erkannt. Paradesperde habe ich sehr viel... Hier wird Wetterer vom Anwalt das Wort entzogen.

Billingen im Spätherbst

Die Ereignisse der letzten Tage — Die Stadt erhält eine Volksbücherei

sim. Billingen, 7. Nov. In nahezu achwöchiger Dauer sind die Arbeiten der Arbeitsfrontsiedlung in der Eichen- und Weidstraße schon soweit vorangeschritten, daß sämtliche 28 Siedlerhäuser aufgerichtet werden konnten. Aus diesem Anlaß fand nach altem Brauch unter Mitwirkung einer Abteilung der Stadtkapelle ein Ritt statt, zu dem die Wohnbau A.G. Frankfurt und die Stöber, Unternehmer und Arbeiter in das Jägerhaus eingeladen hatten. Der Vertreter der Wohnbau A.G. (Gemobag), Metz, Frankfurt, erläuterte in seiner Begrüßungsansprache das Siedlungsweesen im allgemeinen. Beigeordneter Riebel überbrachte im Auftrage von Bürgermeister Schneider die Glückwünsche der Stadtverwaltung. Der Vertreter der R.D.M.V., Pg. Hildbrand, würdigte die Siedlungsarbeit, während Kreisbauamtsleiter Riefler den Dank für diese Arbeitsbeschaffung durch das Siedlungsamt im Ausdruck brachte.

Der Kreis 13 (Schwarzwaldb) der Rassegeflügelzüchter veranstaltete im Verein mit dem Billinger Rana in engem und vereine eine gut gelungene Kreisgeflügelstellung, die größte Beachtung fand. Ausgestellt waren insgesamt 400 Stück Geflügel aller Rassen und 100 Kaninchen. Den Jütlern wurden schöne Geldpreise zugesprochen. Gleichzeitig mit dieser Ausstellung fand die Kreisversammlung der Geflügelzüchter statt, zu der die Vertreter sämtlicher Kreisvereine erschienen waren.

Aus Anlaß der Buchwoche fand unter Mitwirkung eines Streichquartetts im Sitzungssaal des alten Rathauses eine sehr eindrucksvolle Feier statt, bei der der Kreisfulturwart Tönnies über das Verhältnis des Buches zum Leser und über die Forderungen, welche beide gegenseitig stellen müssen, sprach. Bürgermeister Schneider wies darauf hin, daß das Buch heute kein Luxusartikel mehr, sondern zum Bedürfnis geworden sei und überall Eingang finde. Zur Erreichung dieses Zieles so teilte Bürgermeister Schneider mit, habe sich die Stadtverwaltung entschlossen, nicht nur für Billingen, sondern für den ganzen Bezirk eine Volksbücherei einzurichten. Der Gedanke wird sofort, wenn die Volksschule geregelt ist, zur Durchführung kommen. Man kann diesen Entschluß der Stadtverwaltung nur begrüßen, denn die Volksbücherei hat bereits an andern Orten recht gute Erfolge zu verzeichnen.

In der Blume-Post fand die feierliche Eröffnung des Volksbildungswerkes statt, eingeleitet mit einem Musikstück des Stadt. Streichorchesters. Gaureferent Rie-

bel, Karlsruhe, sprach hierbei über die deutsche Geschichte seit dem Mittelalter unter dem Gesichtspunkt der Niedergänge und Aufstiege deutscher Kultur, sowie der Möglichkeiten, ein nationalvolkstümliches Reich zu schaffen, wenn der entsprechende Führer jeweils vorhanden gewesen wäre. Der Kreisbeauftragte des deutschen Volksbildungswerkes, Mat, behandelte das Programm für diesen Winter, das eine Fülle von Themen aufweist, die für alle Volksgenossen von größter Bedeutung sind und deshalb auch angehört zu werden verdienen. Neben den beiden Arbeitskreisen über Rassenkunde, Vererbungslehre und Sitten- und Amenten, weist das Programm einen Modellier-, Schnitz- und Bekurs, wie auch einen Photokurs für Anfänger auf.

Die Kameraden des IV. E.-Z.-N. 75 haben nach achtwöchiger Übung die Billinger Garnison wieder verlassen. Die Mannschaften haben sich zuvor in verschiedenen Lokalen zum Abschied zusammengefunden, bei dem nochmal so recht der Kameradschaftsgeist zum Ausdruck kam. Allen ist diese achtwöchige Dienstzeit mit ihrer Abschiedsfeier zu einem unvergeßlichen Erlebnis geworden.

Heidelberg, 7. Nov. (Freiwillig in den Tod.) Am 20. Oktober hatte sich der 62 Jahre alte Kaufmann Heinrich Sohn aus hier in einem Anfall von Schwerkorn entfernt, ohne daß seitdem eine Spur von ihm zu entdecken war. Am Donnerstagnachmittag wurde nun beim Schwarzenheimer Hof eine männliche Leiche aus dem Redarkanal geborgen, die als die des Vermissten erkannt wurde. Sohn dürfte freiwillig in den Tod gegangen sein.

Bad Wildungen, 7. Nov. (Tödlicher Unfall.) In der staatlichen Saline Ludwigsbühl kam vor einigen Wochen der dort tätige 62 Jahre alte Wilhelm Schick beim Rangieren unter die Räder der Lokomotive. Es wurden ihm beide Füße und der linke Vorderarm abgefahren. Der schwer Verunglückte ist nunmehr nach einer furchtbaren Leidenszeit im Krankenhaus Redarfulm seinen Verletzungen erlegen.

I. Bad Rappena, 7. Nov. (Großfeuer.) In dem benachbarten Massenbachhausen brach am Mittwochmorgen ein Brand aus, dem die Doppelscheune von Bruno Baumann und Glafer Wittmann zum Opfer fiel. Das große Gebäude war bis oben hin gefüllt mit Vorräten und bot den Flammen reiche Nahrung. Der Feuertwehr des Ortes gelang es, das Feuer am Uebergreifen auf andere Gebäude zu hindern. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch ungeklärt. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart) Erst mild, dann kühl

Die Wetterlage wird zur Zeit bestimmt durch ein außerordentlich kräftiges, über Westeuropa und dem Atlantik liegendes Tiefdruckgebiet. Auf seiner Vorderseite werden in der Höhe milde Luftmassen herangeführt, was von Westen her auch zu leichten Niederschlägen Anlaß geben wird. Später werden sich unter die über dem Kontinent lagernde Warmluft allmählich auch wieder etwas kühlere Luftmassen mischen, was zeitweise starke Bewölkung und einzelne Regenschauer zur Folge haben wird. Die Temperaturen werden später einen mäßigen Rückgang erfahren, so daß es im Hochschwarzwald auch zu Schneefällen kommen kann. Der Witterungscharakter zeigt somit auch weiterhin keine Bestimmtheit. Voraussichtliche Witterung für Samstag: Zeitweise aufsteigende bewölkliche, später nach West drehende Winde, meist bewölkt und einzelne Regenschauer, im Hochschwarzwald später zum Teil auch Schneefall, zunächst noch mild, dann leichte Abkühlung.

Table with 2 columns: Station name and precipitation amount. Includes stations like Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Rehl, Marx, Mannheim, Gauß.

Zuchthaus für schwere Amtsunteruchlung

Freiburg i. Br., 7. Nov. Der aus Rehmühlen in Bayern stammende, 46 Jahre alte, verheiratete Michael Stengele war seit dem Jahre 1929 beim Finanzamt Neustadt i. Schw. in beidseitiger Beamteneigenschaft angestellt, und zwar abwechselnd im inneren Dienst und im äußeren Dienst als Vollstreckungsbeamter. Schon im Jahre 1932 hatte er 100 RM. Stengelder nicht an die Finanzkasse abgeführt und sie für sich verbraucht. Größere Unterschlagungen werden ihm für die Zeit vom Februar 1935 bis Juni 1936 zur Last gelegt. Zusammen mit dem ersten Fall hat er es verstanden, seine vorgelegte Behörde in 19 Einzelfällen raffiniert zu täuschen. Die unteruchlagene Summe beträgt insgesamt 921,27 RM. — Die Große Strafkammer Freiburg verurteilte Stengele zu einem Jahr Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe.

Wegen Devisenvergehens verurteilt

Konstanz, 7. Nov. Das Schöffengericht Konstanz verurteilte eine Frau aus Singen wegen Devisenvergehens zu drei Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Unbeibringlichkeit für je 50 Mark ein Tag Haft tritt. Zwei Monate Untersuchungshaft werden in Anrechnung gebracht. Die Angeklagte hatte im Frühjahr 1935 in einem verschlossenen Umschlag 15 000 Mark über die Grenze

gebracht, und zwar im Auftrag einer Ausländerin. Für die Ueberbringung des Geldes nach Zürich wurde der Angeklagten eine Belohnung versprochen. Da sich die Angeklagte zur Zeit der Tat in einer finanziellen Notlage befand, wurden ihr vom Gericht mildernde Umstände zugebilligt.

Eisenbahnanschläge eines Schwachsinrigen

A. Stuttgart, 7. Nov. Drei Eisenbahnanschläge, die in diesem Spätsommer auf der württembergischen Gärtfeldbahn in der Nähe von Neresheim unternommen wurden, fanden nun vor der Strafkammer des Landesgerichts Ulm wegen ihrer Aufklärung. Der Täter, der nach Angabe des medizinischen Sachverständigen schwachsinrig ist und an krankhafter Zerstörungslust leidet, wurde statt hinter Zuchthausmauern in eine Heil- und Pflegeanstalt überführt. Durch Verstopfen der Weichen mit Steinen und Holzprügeln hatte der Schwachsinrige dreimal verkehrt Eisenbahnzüge — darunter einen mit 1800 Pilgern — zur Entgleisung zu bringen.

Stockach, 7. Nov. (Splitter ins Auge.) Dieser Tage sprang der Ehefrau des Bärtenmachers Köpfer beim Schützenschießen von Anfeuerholz ein Splitter ins Auge. Die Verletzung ist so erheblich, daß sich die Frau einer Operation unterziehen mußte.

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Reichsbetriebsappell Verkehr und öffentliche Betriebe

Am Freitagvormittag fand im Reichspostamt anlässlich der Berliner Arbeitstagna...

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache ergriff Reichsverkehrsminister Freyer von Eis...

An dem Verkehr könnt Ihr Euch den Begriff „Sozialismus“ klar machen, über dessen Inhalt...

die in dicht besiedelten Landstrichen erzielt werden konnten. Dieser Sozialismus lebte auch in den Geistern...

Ehre, Sorge und Pflicht, diese eigentlichen Kennworte eines wahren Sozialismus...

Anschließend sprach Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Körner über die Bedeutung der Reichsbetriebsgemeinschaft...

Anschließend fand im Verkehrsbereich die erste große Arbeitstagna dieser Reichsbetriebsgemeinschaft...

Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Körner stellte abschließend fest, daß die Verkehrswirtschaft niemals nur nach kapitalistischen Grundgesetzen abzuwickeln...

Weitgehende Einschränkung der Kompensationsgeschäfte

Private Verrechnungsgeschäfte verboten

Die Wirtschaft, die immer wieder beim Abschluß von Kompensationsgeschäften...

Die unerfundenen Verrechnungsgeschäfte von Kompensationsgeschäften sind zu bekämpfen...

Die wichtigsten Maßnahmen sind das Verbot sämtlicher privaten Verrechnungsgeschäfte...

Die Verbot der Verrechnungsgeschäfte ist das Verbot sämtlicher privaten Verrechnungsgeschäfte...

Verrechnungsgeschäfte sind verboten. Die Verrechnungsgeschäfte sind verboten...

Die Verrechnungsgeschäfte sind verboten. Die Verrechnungsgeschäfte sind verboten...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 6. Novbr. 1936.

Berliner Kassakurse der auch variabel gehandelten Werte (Die Ziffer hinter den Aktiennamen bed. die letzte Div.)

Table with columns for stock names and prices. Includes entries like Althaus, Hoesch, and various industrial stocks.

Table with columns for stock names and prices. Includes entries like H. Bergbau, H. Eisenh., and various industrial stocks.

Neue 500-Millionen-Anleihe des Deutschen Reiches

Im Zuge der weiteren Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgabe...

Wiederaufnahme des Dollarklausel-Rechtsstreits

Der Sparerbund für das Deutsche Reich e. V. Berlin teilt mit: Nachdem das Reichsgericht...

Die Gesellschaft Reichsautobahnen Ende Sept. 1936

Im September 1936 sind 439 km Reichsautobahnen neu in Betrieb genommen worden...

Wieder Brotpreiserhöhung in Paris

Die Einführung der 40-Stunden-Woche in den verschiedenen Betrieben bringt für ganz Frankreich eine neue Preissteigerung...

Frankfurter Kassakurse

Table with columns for stock names and prices. Includes entries like Reichsanleihe, Staatsanleihe, and various industrial stocks.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berlin: Aktien erholte eine fester, Renten ruhig

Berlin, 6. Nov. (Kontspruch.) Die Börse stand heute unter dem Eindruck der schon seit einigen Tagen erwarteten Anleihebegebung. Nachdem man...

0,07, Rüben gelbe 1 Str. 3-5, rote 4-5, weiße 3-4, Rotkraut Bund 0,10 bis 0,12, Kohlrabi...

Schlacht- und Nutzviehmärkte

Berliner Schlachtwiechmarkt vom 6. November 1936. Preise in R.M. Auftrieb: Rinder 1055 darunter...

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 6. Nov. (Kontspruch.) Der letzte Großmarkt der Woche unterschied sich kaum von den Vorzügen. Eine nennenswerte Besserung der Zufuhren...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Geschäftstätigkeit am Mannheimer Getreidegroßmarkt war in dieser Woche außerordentlich gering, da das Angebot fehlte. In Zeiten kamen nur ganz vereinzelt einige Waggons aus der näheren Umgebung an den Markt...

Karlsruher Wochengroßmarkt

6. November 1936. Preise in R.M. Kartoffeln gelbe 1 Str. 3-3,15, Rotkohl 18-20...

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 6. Nov. (Kontspruch.) Am Geldmarkt war heute wieder stärkeres Angebot kurzfristigen Geldes vorhanden, so daß die Bilanznotengeldsätze...

Table with columns for Berlin Devisennotierungen and Zürcher Devisennotierungen, listing various currencies and their exchange rates.

Table with columns for Londoner Goldpreis, listing gold prices in London.

Oktoberausweis der BIZ. Der Ausweis der BIZ vom 31. 10. weist eine Bilanzsumme von 602,88 Mrd. M. aus...

Ausweis der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden vom 31. Oktober. Der Ausweis der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden vom 31. Oktober...

Sylvelin

Roman von F. H. von Schönthan zu Perwald

45. Fortsetzung. Sie waren wieder bei der kleinen Bank angelangt. Roedern ließ sich langsam niederfinken. Er war sehr blaß geworden...

Roedern hatte, ohne es zu wissen, seine Hand auf Sonnau's Unterarm gelegt und ihn eifrig zusammengepreßt; er hatte sich dabei vorgebeugt, um ihm ins Gesicht sehen zu können...

lange fort von der Heimat. Nein, sie übernachteten in Hallstadt und dann noch einmal in der Schußhütte! Gestern nachmittag fand sie losgefahren. Er wiederholte: „Erst gestern nachmittag. Unglaublich.“

Der jüngste Zweig der Technischen Hochschule:

Außeninstitut eröffnet / Bernhard Köhler über Wirtschaft und Technik

Zweck des Instituts: Bindeglied zu sein zwischen Bevölkerung und Hochschule

Das Außeninstitut der Technischen Hochschule in Karlsruhe trat am Donnerstagabend mit einem Vortrag des Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler-München, zum ersten Mal an die Öffentlichkeit.

Das neuerrichtete Institut, das auf Veranlassung des Reichserziehungsministers Dr. Rust an allen Hochschulen errichtet wird, soll vor allem ein Bindeglied sein zwischen der Hochschule und der Bevölkerung.

Dieser Zweck wird einmal erreicht durch Vorträge von Gastrednern, die zugleich das Hochschulleben bereichern und befruchten, und zum anderen durch Berufsschulungskurse, die im Zusammenwirken mit der Deutschen Arbeitsfront Vorkursen der Dozentenschaft der Hochschule und der Praktiker aus dem Beruf, aus dem Volke bringen.

Zu der Eröffnungsveranstaltung im Studentenhaus waren erschienen der stellvertretende Gauleiter Köhn, Oberbürgermeister Jäger, Kreisleiter Borck, die Vertreter der Gliederungen der Bewegung, der Dozentenschaft, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Studentenschaft sowie alle Kreise der interessierten Bevölkerung.

In seiner Eröffnungsansprache erinnerte der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Ing. Wittmann, einleitend an den Tag, an dem Bernhard Köhler im Jahre 1932 zu der nationalsozialistischen Dozentenschaft und Studentenschaft sprach und schilderte dann die Arbeit des jüngsten Zweiges der T.H.: des Außeninstituts. Die Ergebnisse der geistig-schöpferischen Arbeit der Hochschule nicht erst auf einem langen Umwege sondern unmittelbar an das tägliche Leben heranzubringen und den Berufstätigen zu vermitteln, sei die Aufgabe des Außeninstituts.

Bei der Aufgabe des Außeninstituts. Dabei solle nicht in den Fesseln der alten Volkshochschule, die wissenschaftliche Erkenntnisse wahllos weitergab, verfallen werden. Die Veranstaltungen des Instituts trügen demgegenüber den Charakter von Hochschulvorlesungen und -übungen.

Als dann Bernhard Köhler das Wort über „Technik und Wirtschaft“

nahm, war es eigentlich schon erwartet worden, daß er den zweiten großen Jahresplan des Führers in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen rückte. Er spannte ihn in einen großen und weiten Rahmen und ermöglichte so jedem, zu begreifen, um was es überhaupt geht. Köhler ging aus von der vergangenen Zeit, in der es einfach proletarier geben mußte, die Arbeit nahmen wo und wieviel ihnen der Arbeitgeber gab. Das deutsche Volk wurde zum proletarier und verzichtete so von vornherein auf politische Selbstbestimmung. Dasselbe zeigte sich bei den Wirtschaftsbeziehungen zum Auslande. Besonders drastisch und verständlich drückte der Redner das in einem Beispiel aus: Wenn wir Erze einführen, um Maschinen bauen zu können und Maschinen ausführen, um etwa Fette laufen zu können, dann machen wir das schlechte Geschäft zweimal, und das konnte immer nur auf Kosten des Wirtschaftsertrages des deutschen Volkes geschehen. Wir Nationalsozialisten denken aber nicht daran, schlechte Geschäfte weiter zu machen. Die zweite Arbeitsschicht bringe einen wichtigen Fortschritt gegenüber der ersten. Wirtschaftlich sei die erste nicht von so großer Bedeutung gewesen wie politisch. Die zweite sei aber wirtschaftlich von größter Bedeutung und politisch viel, viel leichter. Weil wir gearbeitet haben, seien wir reicher geworden und jetzt werde sich zeigen, daß eine fortschreitende Verbilligung einleiten werde. „Dann fangen wir erst an, die Technik so zu benutzen, wie es einem technisch begabten Volke würdig ist.“ Die Ausführungen Bernhard Köhlers und das Siegel des Rektors auf den Führer wurden von den Anwesenden zum Schluß begeistert aufgenommen.

Reihenuntersuchung der berufstätigen Jugend

Für die Zukunft unseres Volkes sind in erster Linie die Kraft, die Gesundheit und die Leistungen der heranwachsenden Jugend entscheidend. Von dieser Grunderkenntnis ausgehend, sind alle die Bestrebungen und Maßnahmen von Wichtigkeit, die im Hinblick auf das Ziel einer verantwortungsbewußten, politischen Raupflege eine Aufklärung und Erziehung unserer Volksgenossen zu einer gesunden Lebensführung bezwecken. Darüber hinaus ist die ärztliche Überwachung, rechtzeitiges Erkennen und Behandlung etwa bestehender Schäden bzw. aufgetretener Krankheiten für die Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit des einzelnen Volksgenossen von entscheidender Bedeutung.

Aus dieser Erkenntnis heraus führt die Arbeitsgemeinschaft der Berufsfrankenkassen seit einer Reihe von Jahren solche Untersuchungen ihrer Versicherten durch, wobei sie sich zunächst einmal auf die Erfassung der erwerbstätigen Jugendlichen beschränkt, die durch den Beruf und die Entwicklungsjahre gesundheitlich besonders gefährdet sind.

In diesem Jahre werden von den Reihenuntersuchungen alle männlichen Lehrlinge, die Ostern 1937 in das zweite Lehrjahr, alle weiblichen Lehrlinge, die Ostern 1937 in das dritte Lehrjahr treten, sowie die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1937 geborenen weiblichen Angestellten erfaßt.

Die Untersuchungen finden, wie bereits im Vorjahre, in enger Zusammenarbeit mit dem Hauptamt für Volksgeundheit der NSDAP statt und sollen mit dazu dienen, durch vorzuziehende Maßnahmen Gesundheit und Arbeitsfähigkeit zu sichern, zu erhalten und wenn möglich zu steigern.

Diesem Zweck dienen auch die von den beiden Rassen betriebenen Jugendberufshilfen in Grünhain (Erzgebirge) und Travemünde (Ostsee), wo für die bei diesen Untersuchungen als erholungsbedürftig befundenen Jugendlichen die Möglichkeit besteht, bei nur geringen Kosten in frischer Luft, bei guter Ernährung, unter Leitung eines Sportarztes und eines Sportlehrers bzw. einer Gymnastikerin in für sie geeigneter Weise Sport und Gymnastik zu treiben und damit ihrem geschwächten Körper die nötige Widerstandskraft und Hebung ihrer beruflichen Leistungsfähigkeit zu verschaffen.

Durlach baut auf

Bürgermeister Sauerhöfer gibt das Programm bekannt. Nachdem Bürgermeister Sauerhöfer in der letzten Ratsherrensitzung die erfreuliche Mitteilung machen konnte, daß nunmehr sämtliche zuständigen Berliner und Karlsruhe Stellen mit dem Neubau eines Gaufrankenhauses in Durlach einverstanden seien und die Ausgestaltung und Aufstellung der Kostenvoranschläge erfolgen würden, gab Bürgermeister Sauerhöfer beim Kameradschaftsabend von Handel und Handwerk auch die weiteren Aufbaupläne der Stadt bekannt.

In Durlachs Aufbauprogramm ist vorgesehen, daß der Verkehrsverein die landschaftlich und verkehrspolitisch günstige Lage als Wohnstadt in die Propaganda aufnehmen soll.

Verhandlungen mit dem Milchwirtschaftsverband zielen dahin, die noch im städtischen Besitz befindliche Milchzentrale an den Verband abzugeben. Dafür soll eine Melkerschule und ein Verwaltungsgebäude in Durlach errichtet werden.

Die neben der Turmberggrube gelegene, in städt. Besitz befindliche Gaststätte „Zur Friedrichshöhe“ wird veräußert.

Platzmangel und andere wesentliche Gründe bedingen den Rathausumbau. Durch die vielen Umänderungen in vergangenen Jahrhunderten sind unvorhergesehene Arbeiten notwendig geworden. Der Ratssaal bleibt als solcher erhalten. Im westlichen Teil des Hauses sind erweiterte Kassenräume im Entstehen.

Die Reichsautobahn wird in nächster Nähe der Stadt hinführen. Vier Zu- und Abfahrtsstraßen in Form eines Aebellates recht und links der Robert-Wagner-Allee vermitteln den Anschluß an die Reichsautobahn.

Im Wohnungsbau sind erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Längs der Autobahn entsteht die Kleinstiedlung der DAF. Im Gewann „Hinter Aue“ wird eine Eigenheiminsiedlung errichtet. Mit dem Bau wird bald begonnen.

Große Bedeutung kommt dem Neubau des Schlachthaus zu, der jetzt genehmigt ist. Bauherr ist die Metzgerei. Die Stadt übernimmt nur eine Ausfallbürgschaft.

Das größte Projekt ist jedoch das Krankenhaus, das als Gaukrankenhaus und Ausbildungsstätte der braunen Schwestern nach Überwindung vieler Schwierigkeiten nunmehr genehmigt ist. Die Baukosten für das Schwesterhaus übernimmt dabei die Reichsleitung der NSD. Die Stadt ist entlastet.

Alle diese Projekte garantieren eine gute Aufwärtsbewegung, die zum großen Teil der Laibkraft des neuen Städtchens, des Bürgermeisters Sauerhöfer zu danken ist.

Kameradschaftsabend des Durlacher Handels und Handwerks

Der Durlacher Handel und das Handwerk veranstalteten in der Festhalle einen Kameradschaftsabend. Nach dem Einmarsch der Fahnen und der Handwerkerzeichen und eintönigen Musikstücken der DAF-Kapelle begrüßte Ortsgruppenwalter Braun die Anwesenden, unter ihnen Gauaufgruppwarter Räger und Kreiswarter Frey. Zunächst erörterte dann Bürgermeister Sauerhöfer die wirtschaftlichen Vorhaben der Stadt. Weiter sprach das Stadthaupt den Wunsch nach enger Zusammenarbeit zwischen Stadterwaltung und Einwohnerchaft aus. Gauaufgruppwarter Räger stellte das Verhältnis des nationalsozialistischen Staates zur Wirtschaft in den Vordergrund seiner interessanten Ausführungen. Im Verlauf des Abends kam ein reichhaltiges Programm

zur Abwicklung das von Herrn Sonntag mit Wig angefangt wurde. Herr W. Eder holte sich starken Beifall mit seinem Spiel auf dem Cello. Der einheimische Opernsänger Leopold Schleich begeisterte mit Gesangsvorträgen. Inge Sonntag erfreute mit zwei entzückenden Tänzen. Fräulein Leuch war den Solisten eine zuverlässige Begleiterin am Flügel.

Berkaufstellung bei Grizner-Kanjer Durlach

Die kürzlich in einem Betrieb der Landeshauptstadt gezeigte Kunstausstellung von Werken lebender Künstler hat jetzt ihren Einzug bei Grizner-Kanjer A.G. Durlach gehalten. In feierlichem Rahmen vollzog sich die Eröffnung. In seinen Begrüßungsworten an die Vertreter der Partei, der DAF, der Stadt und die Musiker gab Direktor Jung der Hoffnung Ausdruck, daß diese Verkaufstellung dazu beitragen möge, das Verständnis für die Kunst und ihre Schöpfer zu wecken und zu vertiefen. Der Vertreter des Amtes „Feierabend“ in der Deutschen Arbeitsfront, Dr. F. L. kennzeichnete die Kunst als Labial für den ermüdeten Menschen. Darum sei man dazu übergegangen, die Kunst mitten unter das Volk zu führen.

Die eindrucksvolle Umrahmung der Feier schuf einmal die tüchtige Regimentskapelle der 108er unter Leitung von Stadtmusikmeister Heilig und der Berggängerverein der Nähmaschinenbauer unter Leitung von Vorstand Brecht.

Badisches Staatstheater Spielplan vom 7. Nov. bis 15. Nov. 1936

Verbetage bis 10. November 1936. Im Staatstheater: Samstag, 7. 11. 8. Werbetag. C. 8. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. Herabend. Das Rheingold. 20-22.30. Mietpreise für Aue: 0.50-3.10.

Auswärtiges Gastspiel: Dienstag, 10. 11. In Offenburg: Carmen. Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Einfontelongsere werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

So wie es früher war, soll es heute noch sein. Nur ein neues Piano ins neue Heim. Große Auswahl im ältesten Fachgeschäft der Stadt Ludwig Schweisgut. Erbprinzenstr. 4, b. Rondellplatz - Tausch, Miete, Teilzahlg.

Silber Münzen auch Goldschmuck und Brillanten. B. Kamphues UHRMACHER U. JUWELIER am Ludwigplatz 4805

Bilder und Rahmen gut und preiswert bei Buehle Inh. W. Bertsch Ludwigsplatz.

Berger-Dauerwellen erprobt, begeistert, im Tragen zeigt sich erst ihr Wert. Ritterstr. 6, beim Zirkel

Gansleberpastete im Anschluß, eigenes Fabrikat Konditorei und Kaffee KARL KAISER beim Grenadierdenkmal, Telefon 445/46

Oefen Gas-, Kohlen-, Bänder & Co. G.m. kombinierte Herde 2. S.-Gr. Amalienstr. 25, Ecke Waldstr., Tel. 244 u. 245

Musikausführende haben nur Genuß bei Verwendung von Notenmaterial in bester gewählten Ausgaben im Musikverlag FRITZ MULLER, Kaiserstr. 96

Morgen Eintopfsonntag. Illustration eines Mannes, der einen Eintopf kocht. JOCHHEIM

FILM von HEUTE

Lachen ohne Ende!
Pat und Patachon als „Blinde Passagiere“
 Beg.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr (5278)
Sonntag nachm. 2.30 Uhr
 grobe Jugendvorstellung



Ein Film vom Schicksal zweier Menschen - tief und ergreifend!
„Mädchenpensionat“
 mit: Angela Salloker, Atilia Hörbiger u. a. m.
 Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
 Sonntag ab 2.30 Uhr
 Jugendliche zugelassen. 5279



Onkel Bräsig
 nach Fritz Reuters „Ut mine Stromtid“, in allerbesten Besetzung. Echter Humor u. Witz!
 Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
 Sonntag ab 2.30 Uhr 5283



Café Bauer Ratskeller
 Samstag / Sonntag 5194
TANZ im Weindorf

Café Museum Heute 5288
TANZ-ABEND
 des Unterhaltungs-Künstler-Orchesters
Rudi Hadert-Valdini

Café Odeon
 Spezial-Ausschank der Brauerei Fels
Erstklassige Konzertmusik!
Vorzügliche Konditorei!
Große Zeitungsauswahl!
 Samstag, Sonntag: Tanzabende
 Samstags Verlängerung!

Westens Café des
Am Mühlburger Tor
Mahias schiess
 die bayerische Attraktion
des großen Erfolges
 wegen verlängert!
 Stimmung Humor
Samstag TANZ Sonntag
 Jeden Samstag Polizeistunden-
 verlängerung bis 3 Uhr. 5291



Ausschlaggebend

beim Kauf Ihres Anzuges oder Mantels ist nicht der Preis an sich, sondern die Qualität, die Sie dafür erhalten. Dadurch, daß wir jedes einzelne Stück mit aller fachmännischen Erfahrung und Gewissenhaftigkeit einkaufen, haben Sie immer die Gewähr, bei uns vorteilhaft bedient zu werden.

Dafür einige Beispiele:

Winter-Mäntel u. Anzüge

unsere niedrigen Preislagen
 28.- 35.- 38.- 42.-

unsere Hauptpreislagen
 48.- 58.- 68.- 78.-

unsere besten Qualitäten
 88.- 98.- 110.- 135.-

Für jede Größe, für jeden Geschmack, für Schlanke und für Starke, für alle ist vorgesorgt bei den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knaben-Kleidung 5190

Miller
 Karlsruhe
 Kaiserstraße 74, Adolf-Miller-Platz

Die letzten
2 Nachvorstellungen

heute Samstag
 u. morgen Sonntag
 jeweils
abends 11 Uhr
MARLENE DIETRICH



In ihrem erfolgreichsten und größten Film-Werk
Die blonde Venus
 Karten im Vorverkauf
 Telefon 5170



Kath. Gesellenhaus
 Sofienstraße 58

Sonntag, den 8. November,
 ab 20 Uhr
TANZ

Verwaltungsakademie
Karlsruhe

Die Vorlesung über Familie und Familienrechte Dr. Fischer vom 9. Nov. ist verlegt, sie wird am 1. März 1937 nachgeholt.

Jetzt ist die Zeit
 für Höhensonnen
 Verschaffen Sie sich u. Ihren Kindern die Wohltat einer Höhensonne. Schon ab Mk. 204.50 auch l. bequem.
 Raten von Mk. 14.50 an.
Karner
 Amalienstr. 25a, hinter d. Hauptpt. 2

Immobilien

Einfamil.-Haus
 m. Bad u. Garten f. 65 P.M. u. verm. Möbelding. Angeb. u. Nr. 877* an die Ad. Presse.

Gastwirtschaft
 auf groß. Landstr. nahe Karlsruhe, m. gut. Umf. Fremdenzimmern, gütlich an nur funktionstüchtige Dienstleute zu verpachten. Ang. u. Nr. 8534 an die Ad. Presse.

Kl. Einzimmer-Wohnung
 m. Stell. a. sof. od. spät. a. dm. Ledner * Schützenstr. 87, II.

1 Zim.-Wohnung
 mögl. an alleinst. Frau, 50. J., verm. verm. Kärner * Schützenstr. 63, III

4500.- Mk.
 als I. Objekt a. gut. Objekt b. gut. Zins v. Privat gel. Angeb. u. Nr. 882* an die Ad. Presse.

Mod. Zimmer
 mit Heiz. Kalt. u. Warmwass. 3.-Ra. Zel., Bad, m. Venf. a. dm. Venf. Hoels, Bismarckstr. 51a.

Möbl. Zimmer
 bill. zu verm. * Marientr. 75, I.

Zu vermieten
 4 Z.-Wohnung (Reuß) m. eing. Bad, 3 Balk., Gart., Gar., l. ruh. gef. Waldig a. Oberb., Stabmöbel, geest. f. Rufst. 8. verm. Ang. u. Nr. 4926 an die Ad. Presse.

4 Zimmer-Wohnung
 m. einger. Bad, Kammer u. allem Zubeh. f. verm. Kärner bei: * Angler, Gopfertstr. 171, I.

Drucksachen-Vertr.
 welcher nachweisbar bei Industrie, Großhandel und Behörden bestens eingeführt ist, für **glänzend. Spezialartikel (DRP.)** sofort gel. Hervorragende Leistungsfähigkeit, da wenig Konkurrenz. Angemessene Provisionen bei entsprech. Umsätzen evtl. später fixum. Zielbewußte, gut eingeführte Firmen wollen sich unter eingehender Angabe ihrer angestrebten und früheren Tätigkeit, sowie Angabe von Referenzen unter 8850 an die Ad. Presse bewerben.

Darsieder von Weirui.

Annabella
 in ihrem neuesten Ufa-Film
„Zwischen Abend und Morgen“
 So. 2.30 u. 4.00 große Jugend-Vorstellungen
 Anfang 4.00, 6.15, 8.30 Uhr 5280/5281

„Eine Frau ohne Bedeutung“
 2. Woche verlängert!
 Anfang 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
 So. 2.30 Uhr



Der Zitherklub Mühlburg 1894
 veranstaltet am Sonntag, den 8. Nov. 1936, nachm. 5 Uhr, im großen Saale des „Kühlen Krug“ sein

Spätjahrs-Zither-Konzert
 ausgeführt vom Vereinsorchester. Leitung Dirigent Ernst Wollensack. - Es wirken ferner mit der Männerchor des Evang. Kirchenchors Mühlburg. Leitung Dirigent Josef Rut. 5348

Eintritt 50 Pfennig. Nach Schluß des Konzertes **BALL** / Tanzgeld 50 Pfennig.

Billige Ausflugsfahrten der Albtalbahn

von Karlsruhe nach Dettenalb und zurück an Sonn- und Feiertagen sind ab 8. November 1936 auf die Güte Karlsruhe ab 6.30, 8.30 und 13.30 Uhr beschränkt. Fahrpreis ab Karlsruhe 1.20 RM., ab Ettlingen 1.05 RM. Die Mittwochs-Raffee-fahrten fallen bis auf weiteres aus. Karlsruhe, den 6. November 1936. Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.



Frau Bäckermeister Hefenteig gibt euch 'nen guten Fingerzeig — die Brezeln vom Schlaraffenland sind schon seit alterher bekannt!

Eine lustige Sache ist das mit dem Schlaraffenland in unserer großen
Spielzeug-Schau
UNION
 Vereinigte Kaufhätten GmbH. 5289

Stellen-gesuche
 Fräul., 26 Jahre, gute Bürofrakt, sucht (sofort oder später) **Stellung**
 Ang. u. Nr. 882* an die Ad. Presse.

Offene Stellen
Hochbau-Techniker
 für Architekturbüro nach Karlsruhe gel. Ang. m. Schenklau, Zeugniskopie, Gehaltsantr. u. Nr. 85200 an Ad. Presse.

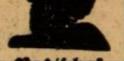
Wer besucht Private?
 (Warenverteilung). Guter Verdienst. Ang. u. Nr. 8850 an die Ad. Presse.

Mädchen
 (18 bis 20 Jahre) f. Wirtschaft gel. Ang. u. Nr. 884* an die Ad. Presse.

Vertretung für Mittelbaden
 neu zu vergeben. Bewerbungen nur von rührigen, gut eingeführten Herren erbeten.
J. Rovira & Co.
 Korkstopfen-Fabrik
 Mainz am Rhein, Große Bleiche 63

Rauchtabak-Fabrik
 sucht für Karlsruhe und Südbaden einen gut eingeführten **Provisionsvertreter**
 Angebote an Dir. Fehske, Frankfurt a. M., Köln. Hof. 5373

Jüngere perfekte
Stenotypistin
 180 — 200 Silben per M. saubere und flotte Maschinen-Schreiberin **sofort gesucht**
 Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Lichtbild an 5342 **DAIMLER-BENZ A.-G.** Werk Gaggenau



Städtisches Stadttheater

6. Herbstfest
 Sonntag, 7. Novbr. 9.30 Uhr. 1. S. Or. Beginn des einmütigen Ring-Schlus

Der Ring des Nibelungen
 von Richard Wagner
 Vorabend:
Das Rheingold
 Dirigent: Adhler.
 Spielleitung: W. B. Wagner.
 Mitwirkende: Baumann, Blum, Greiner, Haberhorn, Müllenguth, Pfeifer, Böfer, Rentwig, Rampont, Schoepflin, Schuler, Seiler, Straub.

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr
 Mißpreise f. Affe: 0.50—3.10 RM.
 Besucher des gef. Ring-Schlus erhalt. b. Lösung der vier Karten f. d. ganzen Ring diese zu Mißpreisen, außerdem eine Freifarie f. d. Wagner-Vorabendfeier am 8. 11.

So. 8. 11. 7. Herbstfest
 Vorm.: Wagner-Vorabendfeier.
 Abends: Die Walküre

Colosseum Theater
 Abends 8.15 Uhr
Weltstadt-Variete
 u. s. 5371

Das Lied zur Hohen Schule
 Der Welt bester Japanischer Akt
 Weltberühmte Musikal-Clowns
 Einzergartige Blitzmodelleure
 Die beste deutsche Conferenciere u. v. a. m.
 Sonntag 4.15 Uhr
 Nachm.-Vorstellung
 Voll. Progr. Kl. Preise

Café Grüner Baum Tanz
 Nebenzim., 60 Person. Fass., frei f. Gesellsch.

Just
 Jed. Samstag und Sonntag 5 und 8 Uhr

Sabot-Vorstellung
 Polizeistund.-Verlängerung

ULSTER
 UND
ULSTER-PALETOTS



Mäntel
 von vorbildlichem Aussehen und auserlesener Güte

Ulster-Paletots
 aus dezenten, ruhigen Stoffen, in glatter, leicht taillierter Form
 38.- 45.- 58.- 68.- 75.-

Sportliche Ulster
 in weitem, flotten Schnitt, moderne Gräten- oder Karo-Muster
 35.- 48.- 55.- 65.- 78.-

Die besten Qualitäten
 aus feinsten Flauschen u. Velours, lebhaft und diskrete Farben
 85.- 95.- 114.- 128.- 158.-

Für junge Herren
 schöne, praktische Winter Mäntel in ruhigen und sportlichen Farben
 24.50 29.50 38.50 49.50

Sacco-Anzüge
 schwarz und dunkel gemustert, für jede Gelegenheit
 48.- 59.- 68.- 85.-

Carl Schöpf
 Adolf-Hitler-Platz